SCHÖNER WOHNEN

JOURNAL FÜR HAUS, WOHNUNG, GARTEN UND GASTLICHKEIT

3 1,50 Mark
März 1960 C 6141 E.

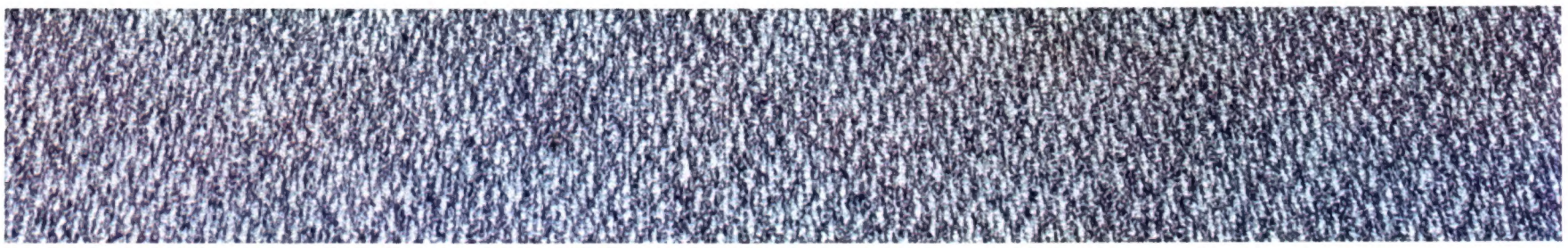
In diesem Heft: Das interessanteste Einfamilienhaus • Wie man selbst tapeziert • Ein Haus auf Zuwachs • Der Eßplatz nach Maß

Curlan - der Teppich unserer Zeit

Erfahrene Wissenschaftler, Techniker und Teppichfachleute schufen diesen modernen Teppichboden — jetzt ist er für Sie da und gleich in acht herrlichen Farbkompositionen und in jeder Größe: Curlan „Relief", der Teppich Ihrer Träume.

Seine besonderen Vorzüge: die elegante Note, die wohlig-weiche Behaglichkeit, seine Strapazierfähigkeit, und — Curlan ist spielend leicht zu pflegen.

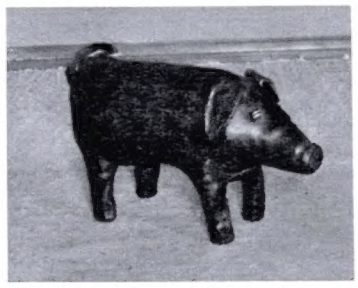
Verlangen Sie den Vierfarbprospekt „Der Teppich unserer Zeit" vom Curlan-Teppichwerk, Hessisch-Oldendorf.



BRIEFE AN DIE REDAKTION

DIE WOHNUNG ALS ULK

zu „der Zeichner Vicco von Bülow genannt Loriot" Heft 2



Hocker im Haus Loriot

Das Geleitwort zum ersten Heft Ihres Journals schloß mit der Aufforderung „ . . . wohnen Sie nicht schematisch, sondern persönlich!" Dieser Rat stellt Ihrem Respekt vor dem Einzelwesen ein gutes Zeugnis aus. Aber nachdem ich Ihr zweites Heft gelesen habe, finde ich, daß Sie Ihre Ermunterung zum individuellen Wohnen ein wenig einschränken sollten. Wie würden Sie einen Lehrer beurteilen, der sein Heim mit Schulbänken und einem Katheder möbliert? Was halten Sie von einem Geistlichen, der seine Eßnische mit einem Altartisch und Chorstühlen einrichtet? Wie denken Sie über einen Schauspieler, der seine Wände mit einem applaudierenden Publikum bemalen läßt? Was meinen Sie zum Schlafzimmer eines Direktors der Automobilwerke, der anstatt der Betten die Karosserien von Sportwagenmodellen unter einem Baldachin aufstellt? Zu diesen Fragen veranlassen mich die Aufnahmen aus der Wohnung des Zeichners Loriot. Man sieht den Künstler mit der melancholischen Gestik und Mimik eines Harlekins, auf eine Trödlerkonsole gestützt; man sieht die Karikatur eines Ahnenporträts, ein ausgestopftes Spanferkel als Hocker, ein bleckendes Uhrzeigergesicht. Hier gibt ein Bajazzo sich selbst, seiner Familie und seinen Gästen eine Dauervorstellung. Beim Betrachten der Bilder hat man das Bedürfnis, ein Entree zu zahlen, denn das Ganze ist keine Wohnung, sondern ein Lachkabinett, in dem das Wohnen verulkt wird. Ich kann mir nicht denken, daß Sie Ihre Aufforderung „– wohnen Sie persönlich" in so weiter Auslegung verstanden wissen wollen. Hier ist das Persönliche auf die Spitze einer Originalität um jeden Preis getrieben, und bei solchen Experimenten bricht gewöhnlich die Spitze ab. Für mich ist sie abgebrochen.

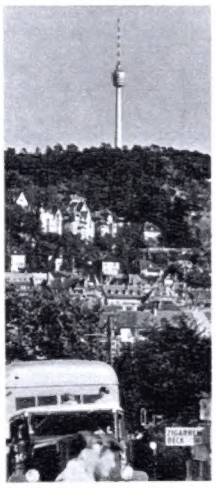
Otto Heinrich Demelow, Berlin W 35

GEGEN DIE BAUERNTÜMELEI

zu „So wohnt Professor Erhard" Heft 2

Mit der Veröffentlichung des Erhardhauses haben Sie dem Bundeswirtschaftsminister wahrscheinlich einen Bärendienst erwiesen. Ein Flachdachhaus am Tegernsee, mitten in Oberbayern, auf einem exponierten Platz errichtet – das ist zuviel für das deutsche Spießerauge, das in solcher Umgebung nur Landhäuser im Bauernstil zu sehen wünscht. Ich höre förmlich die Protestschreie gegen diese „Verschandelung des Landschaftsbildes". Was mich betrifft, so beglückwünsche ich den Minister, daß er sich ein knallmodernes Haus in einer als konservativ bekannten Umwelt baute. Der Redaktion danke ich für den ausführlichen Bericht, der mit dem Vorurteil aufräumt, man müßte „landschaftsgerecht" bauen. Was heißt – landschaftsgerecht?

Paßt der romanische Dom von Limburg besser in die Landschaft als das Marine-Ehrenmal von Laboe? „Vergewaltigt" das Barockkloster Vierzehnheiligen die Landschaft weniger als die Nadel des Stuttgarter Fernsehturmes? Haben sich die Baumeister der Würzburger Marien-Veste mehr um die Erhaltung des Landschaftsbildes gesorgt als die Architekten der Berliner Kongreßhalle? Zu allen Zeiten haben maßgebende Menschen und Mächte die herausragenden Punkte der Landschaft mit Gebäuden im jeweils zeitgenössischen, d. h. modernen Stil besetzt. Diese Bauten sollten sich gar nicht in die Landschaft einfügen, sondern sollten sie beherrschen. Und selbstverständlich haben sich die Reaktionäre und die Neider aller Zeiten darüber geärgert. Ein paar Jahre später hatten sie sich an den ungewohnten Anblick gewöhnt. Heute redet alle Welt davon, wie wundervoll die alten Burgen, Schlösser und Kirchen mit der Landschaft harmonieren.



Stuttgarter Fernsehturm

Limburger Dom

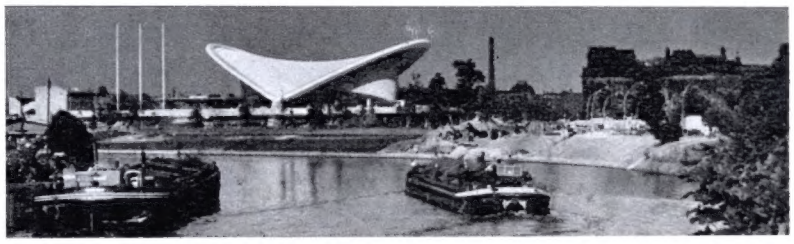
In Wahrheit harmonieren sie genauso schlecht oder genauso gut mit ihrer Umwelt wie heutige Bauwerke auf herausragenden Punkten. Sie sind Marken, die die Menschheit auf ihrem Marsch durch die Jahrhunderte in die Erde gerammt hat, also Zeugen menschlichen Selbstbewußtseins, Stolzes – meinetwegen auch des Hochmuts oder der Überschätzung.

Das bewußt in die Landschaft hineingebaute Haus, das Bauern- und Fischerhaus, ist in seinen Anfängen ein reines Angstprodukt. Es versteckte sich, so gut es konnte, vor dem Wetter und vor den Feinden. Es wollte möglichst ungesehen bleiben. Aber nicht aus Bescheidenheit und Taktgefühl, sondern aus begreiflicher Furcht und begründeter Vorsicht.

Im Zeitalter des Flugzeugs, der Generalstabskarte, der Stromregulierung, des Deich- und Lawinenschutzes wird diese Vorsicht gegenstandslos. Der ländliche-traditionelle Baustil ist überlebt. Er wird sich ändern. Die Erben werden die alten Gebäude einreißen und neue, zweckmäßigere an ihre Stelle setzen. Ein paar alte Häuser wird man unter Denkmalschutz stellen. Sie werden dann Museen sein – nicht weniger, aber auch nicht mehr. Der Hang vieler Großstädter (und vieler Behörden) zum „landschaftsgerechten" Bauernstil ist eine modische Marotte oder eine nicht ernst zu nehmende Bauerntümelei. Sie ist nicht neu. Als im 19. Jahrhundert der Philosoph Rousseau sein „Zurück zur Natur" verkündete, packten die Damen und Herren des französischen Hofes ihre Staatsroben ein, fuhren in (sehr eleganten) Schäferkostümen aufs Land und spielten Bauer und Bäuerin. Die heutige Nachäfferei des Bauernstils hat mit Kultur, Bescheidenheit, Taktgefühl und Respekt vor der Landschaft genauso wenig, nämlich gar nichts gemein. Sie verrät nur Mangel an Phantasie und an Courage. Sie ist sentimental oder snobistisch.

Dr. Aloys Kunze-Wölfert, München

Marien-Veste mit Maintal bei Würzburg



Kongreßhalle im Westsektor von Berlin

FÜR DIE TRADITION

zu „So wohnt Professor Erhard" Heft 2

Hätte Professor Erhard sein Haus in den Rocky Mountains oder am großen Salzsee, also in einer geschichtslosen Landschaft gebaut, so wäre gegen den Glas- und Betonstil nichts einzuwenden. In einer Landschaft wie der oberbayrischen jedoch, deren Gesicht nicht nur von Bergen und Seen, sondern auch von den Barockkirchen mit ihren charakteristischen Zwiebeltürmen und von den behäbigen, traditionskräftigen Bürger- und Bauernhäusern geprägt ist, nimmt sich das Erhard-Haus wie ein Fremdkörper aus. Der Privatmann Erhard hätte m. E. auf die Tradition seiner Umwelt Rücksich nehmen sollen.

Gisela Aderhold, Duisburg

RICHARD, NICHT FRIEDRICH

zu „Was ist modern", Heft 2

Bei den Abbildungen bzw. beim Text zu einer der Abbildungen ist ein Fehler unterlaufen. Der Stuhl oben links auf Seite 80 aus dem Jahre 1899 stammt von Richard Riemerschmid, damals, wenn ich mich recht erinnere, in München und in jedem Falle in Deutschland und nicht in Österreich; Riemerschmid ist auch immer in Deutschland geblieben.

„Industrieform", Essen-Bredeney, Dr. Paul Mahlberg

NOCH VIEL ZU TEUER

zu Heft 1 und 2

Sie geben sich große Mühe, dem Publikum das Bauen schmackhaft zu machen. Aber selbst das billigste Haus ist für mich noch zu teuer, obgleich ich 850 Mark im Monat verdiene. Ich müßte mich krummlegen und geradezu

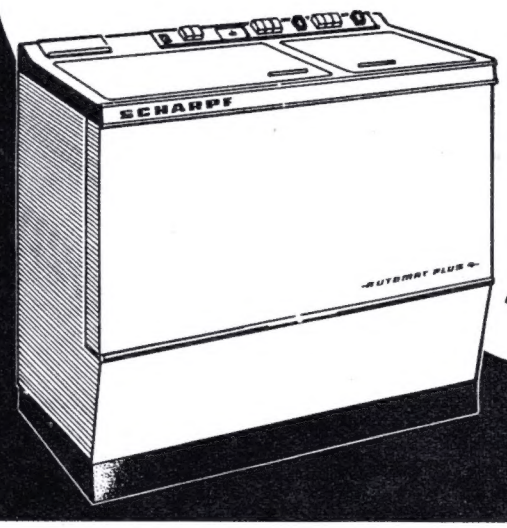
Fortsetzung auf Seite 5

Tippautomatik mit Neunerauswahl

Jedes Gewebe und jeder Beschmutzungsgrad

- **mit der richtigen Temperatur**
- **mit dem richtigen Bewegungs-Rhythmus**
- **mit der richtigen Waschzeitdauer behandelt**

Als ob er denken könnte, als ob er ein Gedächtnis hätte, so zuverlässig, so völlig selbsttätig und stets in der rechten Reihenfolge erledigt der neue Scharpf-Automat plus 4 alle Waschvorgänge. Das geheimnisvolle Wort lautet „Neunerauswahl" – es bedeutet, daß unter neun grundverschiedenen Waschprogrammen gewählt werden kann, ganz individuell für jede Waschaufgabe, lediglich durch einfaches Tippen auf zwei Tasten. Zu Beginn des Waschens drücken Sie von 6 Tasten eine Taste für die Temperatur und eine Taste für die Waschzeit, und schon läuft alles von selbst, ohne daß die Hausfrau dabei bleibt. Denken Sie bitte an „Tippautomatik" und an „Neunerauswahl", wenn Sie zu Ihrem Fachhändler gehen, um sich den neuen Scharpf-Automat plus 4 vorführen zu lassen. Sie müssen diesen Waschautomaten sehen, um zu wissen, welcher Fortschritt, welcher Waschkomfort auf Sie wartet. Die moderne Truhenform mit zeitlos-eleganter Linienführung ist eine Sache für sich – Sie werden begeistert sein. Keine Festanschlüsse, keine Bodenbefestigung, der Automat plus 4 ist auf vier Fahrrollen ortsbeweglich. Der volkstümliche Preis: **DM 1660.–**



SCHARPF

AUTOMAT PLUS 4

GUTSCHEIN GEBR. SCHARPF KG · STUTTGART-ZUFFENHAUSEN

Kleben Sie bitte diesen Gutschein auf eine Postkarte, fügen Sie in Blockschrift Ihren Absender hinzu und senden Sie die Karte noch heute an uns ab. Gern lassen wir Ihnen dann kostenlos und unverbindlich unsere interessanten Prospekte über alle Scharpf-Fabrikate zugehen.

Auslandsvertretungen: für die Schweiz: Fa. Ed. Hildebrand, Zürich · für Österreich: Fa. V. Roll, Wien

darben, wenn ich von diesem Geld ein Grundstück und ein Häuschen zusammensparen sollte. Auf kulturelle Bedürfnisse wie Bücher, Konzerte, Reisen müßte ich ganz verzichten, gar nicht zu reden von einer gelegentlichen Flasche Wein. Und selbst wenn ich es schaffte, zu einem Haus zu kommen, würde ich keine Freunde empfangen und bewirten können, ich würde in den allerbilligsten Möbeln hausen und wäre meines Lebens nicht froh. Kurz: das Bauen ist und bleibt eine Sache reicher Leute. Irgendwo stimmt da etwas nicht – im Sozialgefüge, in der Preis- und Lohnpolitik oder woanders.

Albert Klaghe, Dortmund

LIKÖRBAR - EIN WENIG BAROCK

Zu Dr. phil. Giulietta Masina, Heft 1

Es scheint ein stilles Übereinkommen unter arrivierten Filmschauspielern zu bestehen, sich antik einzurichten. Der moderne Komödiant möchte anscheinend möglichst bürgerlich (oder gar aristokratisch) wirken – eine verständliche Reaktion auf seine Gleichstellung mit Gauklern und fahrendem Volk in früheren Zeiten. Nun hat Frau Masina glücklicherweise ihren alten Möbeln nicht Gewalt angetan. In diesem Zusammenhang erinnere ich mich an das Foto, das eine Zeitschrift von der Likörbar der Frau Knef veröffentlichte. Diese Hausbar bestand aus einem umgearbeiteten – ich glaube, gotischen Chorgestühl. Solcher Umgang mit der Tradition ist komödiantisch.

R. v. G., Kiel

SW: Nach der Auffassung unseres Fachberaters handelt es sich nicht um ein gotisches, sondern um ein barockes Chorgestühl.

PFEFFER IN DIE SUPPE

zu Heft 1 und 2

... Glücklicherweise haben Sie in Ihren ersten Heften keine „kompletten Einrichtungen" und „Garnituren" angepriesen. Ich – und mit mir gewiß ein großer Teil der Leserschaft – erwarte von Ihrem Heft, daß es mich mit interessanten Neuheiten auf dem Gebiet des Bauens und Wohnens bekannt macht, aber nicht mit Möbeln, die man in jedem Schaufenster sieht. Nach meinem Dafürhalten hören die Menschen auf, an einheitliche „Stil"-Wohnungen zu denken, gleichgültig, ob es sich um einen historischen oder modernen Stil handelt. Man kauft sich zweckmäßige oder schöne Einzelstücke nach eigenem Geschmack. Das Angebot ist groß genug. Man hat nur noch die sympathische „Qual der Wahl".
Ich begrüße diese Entwicklung. Jeder reine Stil ist einförmig und auf die Dauer langweilig. Am interessantesten, im Großen wie im Kleinen, sind gemischte Stile. Man braucht nur an die alten Kirchen zu denken, an denen die Menschen jahrhundertelang gebaut und angebaut haben, und in deren Innerem sich romanische Bögen, gotische Chorgestühle, Renaissance-Altare, Barockgemälde, romanische Kirchenfenster, eine Jugendstil-Kanzel und moderne Heiligenfiguren zu einem geschlossenen, lebendigen Ganzen vereinigen. Gibt es einen besseren Beweis für das harmonische Nebeneinander von verschiedenen Bau- und Geschmackselementen?
Unsere Vorfahren haben sich anscheinend nicht den Kopf darüber zerbrochen, ob das Heutige zum Gestrigen „paßt". Sie haben das Beste (oder auch das Durchschnittliche) ihrer Zeit neben das Überkommene gestellt. Manches schadhafte Alte haben sie, so gut oder so schlecht wie sie es verstanden, renoviert, restauriert oder dem eigenen Geschmack angepaßt. Sie haben ab und zu ihre Behausungen entrümpelt, wobei gewiß manches gute Stück verlorenging – aber was tut's? Wer voll in seiner Zeit lebt und von den Aufgaben der Gegenwart erfüllt ist, der wird sich hin und wieder an der Vergangenheit „versündigen". Wir tun es alle – bewußt oder unbewußt. Zum Hang am Herkömmlichen braucht man die Menschen nicht zu erziehen. Denn träge, bequem und gewohnheitssüchtig sind wir von Natur aus. Pfeffern Sie lieber die Suppe kräftig, die Sie servieren wollen, auch wenn Ihren Lesern einmal die feurige Lohe aus dem Halse schlägt.

Dr. Werner Wölfert, München

DIE SCHNÖRKEL UND VERZIERUNGEN

zu „Was ist modern?" Heft 2

In dem Interview mit Greta Daniel vom Museum of Modern Art wird allen Schnörkeln und Verzierungen an Möbeln und Gebrauchsgegenständen Absage erteilt. Sie werden als unzeitgemäß in Bausch und Bogen verworfen. Die gegenwärtig wieder aufkommende Besinnung auf den an Ornamenten reichen Jugendstil widerspricht dieser Forderung nach strenger Sachlichkeit und Zweckgebundenheit. Sie ist eine – meines Erachtens zwangsläufige – Reaktion auf die Überbetonung des Zwecks in der Gestaltung von Möbeln, Gebrauchsgegenständen, überhaupt in der gesamten Architektur. Zwangsläufig, weil der Mensch kein reines Zweckwesen ist, sondern ein natürliches Schmuckbedürfnis hat. Ich möchte sogar noch einen Schritt weitergehen und sagen: Menschliche Kultur fängt mit dem Schmuckbedürfnis überhaupt erst an; sie ist, um es überspitzt auszudrücken, nicht zweckgerichtet, sondern verschwenderisch. Diese Beobachtung kann man in allen Kulturen machen. Die Griechen begnügten sich nicht mit rohen Säulen, sie schmückten sie mit Kapitälen aus zunächst schlichtem, später immer reicherem Ornamentwerk (ionisch). Die Regenabflüsse an den gotischen Domen mündeten in kunstvoll gearbeitete Wasserspeier aus. Die Barockorgeln waren bevölkert mit Figuren musizierender Engel. Die geschwungenen Stühle und Kommoden dieser Epoche erregten das Entzücken der damaligen Menschen – und der Kenner unserer Zeit. Man könnte diese Beispiele ins Endlose fortsetzen. Unsere Vorfahren hatten mehr Mut zur Verschwendung. Ich sage ausdrücklich – Mut. Denn auch zum Verschwenden gehört Courage, nicht nur Geld, von dem wir, aufs Ganze gesehen, mehr besitzen als frühere Generationen. Die Furcht vor dem Schnörkel und der Verzierung scheint mir eine Folge unserer Ängstlichkeit – einer verständlichen übrigens im Hinblick auf die Kriege und ihre Folgen – zu sein. Aber Angst bleibt Angst, und man sollte sie nicht unter dem Vorwand der Sachlichkeit zur Tugend aufzäumen. Wenn ich mir die großen Giebelfronten der Hochhäuser anschaue, so finde ich, daß sie geradezu nach Bemalung – figürlich oder nicht – schreien. Und was ist Bemalung anderes als Dekoration und damit zwecklose Verschwendung. Auch die Decke der Sixtinischen Kapelle mit den Fresken Michelangelos ist zwecklos. Vielleicht käme ihr Gewölbe sogar noch schöner zur Geltung ohne dieses Meisterwerk der Malerei. Was mich betrifft, so verzichte ich gern auf diese Art von „reiner" Architektur. Ich finde unsere puristische Bauweise und unsere zweckgerichtete Schlichtheit der Formen in fünfzig von hundert Fällen langweilig und uniform.

Dr. Ottheinrich Langwedel, Mannheim

Deckengemälde Michelangelos in der Sixtinischen Kapelle

PERGOLA - EINFACH, PREISWERT UND ELEGANT

zu „So legt man einen Garten an" Heft 1

Auch als langjähriger Gartenbesitzer konnte man Ihrem Artikel „So legt man einen Garten an" noch manche Anregung entnehmen. Besonders interessiert mich die auf Seite 94 abgebildete Rosenpergola aus dem Garten von Professor May, die im Gegensatz zu den sonst üblichen Holzkonstruktionen ungewöhnlich leicht und elegant wirkt. Ich habe bisher auf eine Pergola in meinem Garten verzichtet, weil ich fürchtete, daß ein Holzgerüst im Verhältnis zu meinem kleinen Haus und Garten zu klobig wirken und auch zu viel Licht schlucken würde. Das Eisengerüst im Garten von Professor May sieht dagegen sehr luftig aus. Können Sie mir sagen, wie man eine solche Pergola anlegt und ob diese Konstruktion sehr kostspielig ist? Außerdem wüßte ich gern: gibt es eine einjährige Schlingpflanze, mit der man das Gerüst im ersten Jahr etwas verdecken kann, bis die Rankrosen groß genug geworden sind?
SCHÖNER WOHNEN: Die leichte, elegante Pergola wurde von Professor May selbst entworfen. Sie ist sehr einfach anzubringen, erfordert wenig Pflege und hat außerdem den Vorzug, sehr preiswert zu sein. Sie besteht aus einfachen Eisenrohren, sogenannten Gasrohren, mit 30 Millimeter Durchmesser, die vom Klempner nach Maß zugeschnitten und gebogen wurden. Unter der Dachtraufe wurden sie mit Zwingen an die Hauswand angeschraubt, auf der anderen Seite mit einem Betonsockel in der Erde verankert. Sie wurden mit einem Rostschutzmittel und dann mit wetterbeständiger Ölfarbe weiß angestrichen. Die quergezogenen Spanndrähte dienen nur zum Befestigen der Ranken.
Eine schöne, einjährige Schlingpflanze, die noch viel zuwenig bekannt ist: die Glockenrebe. Sie hat dekoratives, dunkelgrünes Laub und zunächst grünlich-weiße, später dunkelviolette Glockenblüten und ist sehr anspruchslos.

Karl Wilhelm Horstmann, Castrop-Rauxel

Die Innenarchitektin sagt:

„Wie schöne Gardinen einen Raum erst wohnlich machen, das weiß nur, wer Räume ohne Gardinen oder mit ungepflegten Gardinen kennt. Gardinen sind einer der wichtigsten Faktoren für die Raumgestaltung."

Immer wieder bezaubert 'Dralon'-Marquisette durch seinen herrlich schönen Fall

... und das fordern die Hausfrauen:

Gardinenschönheit,

die Sonne, Wind und Regen trotzt: 'Dralon'-Marquisette, so duftig zart und dabei doch so haltbar – und so unübertroffen sonnensicher.

Gardinenschönheit,

die **vollbequem** zu pflegen ist: 'Dralon'-Marquisette, im Nu gewaschen, getrocknet, ohne Spannen, ohne Bügeln, ohne Einlaufen.

Gardinenschönheit,

die auch in Großstadt-Luft und Industrie-Gebieten nichts verliert: 'Dralon'-Marquisette, immun gegen Industriedämpfe, Rauch und Ruß.

Neu: 'Dralon'-Marquisette,

so heißt jetzt der seit sieben Jahren bewährte PAN-Marquisette. 'Dralon', das ist ein untrüglicher Maßstab für moderne qualitätsgeprüfte Gardinen von reinster Schönheit und höchster Haltbarkeit. Es ist fürwahr ein guter Rat:

Greif zu – es ist 'Dralon'

Selbst das können Gardinen aus 'Dralon' vertragen:

Monatelang hingen diese Gardinen aus 'Dralon' bei Sonne, Wind, Regen und Schnee im Hofe eines chemischen Großbetriebes. Weder Säuredämpfe, Industrie-Abgase, Witterungseinflüsse noch direkte Sonnenbestrahlung beeinträchtigten Qualität und Schönheit.

dralon®-marquisette

'Dralon', aus dem Hause Bayer – die Faser für ein unbeschwertes Leben

in der PAN-Superqualität

3 SCHÖNER WOHNEN MÄRZ 1960

HAUS UND WOHNUNG

Seite 8

Seite 48

SEITE **8** Haus Liljestrand. (Aus der gemeinsamen Planung von Architekt und Bauherr entstand das interessanteste Einfamilienhaus)

34 Was man von Eßtischen und -stühlen wissen muß und wie man sie aufstellt

40 Wie man selbst tapeziert. (Auswahl der Tapeten – notwendiges Handwerkszeug – Vorbereitung der Wände – Einkleistern, Beschneiden und Anbringen der Tapete)

48 Reihenhaus – aber nicht „von der Stange". (Mit Phantasie und etwas Geld kann man auch ein Reihenhaus seinen besonderen Wünschen anpassen)

98 Sommerhaus wie ein Schiff. (Ferienhaus auf einer Insel vor Stockholm)

GASTLICHKEIT

Seite 68

68 Punkt acht Uhr können die Gäste kommen. (Genaue Zeiteinteilung erleichtert der Hausfrau die Vorbereitung zu einem Abendessen mit Gästen – Rezepte, Hinweise)

GARTEN

Seite 92

90 Gartenpflanzen unter Sträuchern und Bäumen

92 Die wichtigsten Geräte für den Gartenbesitzer

94 Der Rhododendron und seine Verwandten – wie man sie pflanzt und pflegt

BERICHT ERZÄHLUNG INTERVIEW

Seite 108

52 Walter Bauer „Die Tränen eines Mannes", Erzählung

66 Heiner Krackhardt „Ich lerne schweben", phantastische Erzählung

76 Der fliegende Händler mit dem garantiert echten Orientteppich

81 Die Kunst, eine Wohnung zu finden. (Arno K. Reinfrank berichtet aus London)

108 Haus und Wohnung des Herrn ro-ro-ro. (Interview mit dem Verleger Ernst Rowohlt und seiner Frau über ihr Haus und ihre Auffassung vom Wohnen)

UND VIELES ANDERE MEHR

Aus gemeinsamer Planung von Architekt und Bauherr

Der Arzt Dr. Howard Liljestrand, seine Frau Betty, zwei Töchter und zwei Söhne bewohnen das Haus, von dem SCHÖNER WOHNEN in diesem Heft berichtet. Das Haus steht auf einer Insel im Stillen Ozean, auf Hawaii. Die Geschichte dieses Hauses beweist, daß man nicht unbedingt im Pazifik, auf der fernen „Insel der Glücklichen" wohnen muß, um glücklich zu wohnen. Und noch etwas zeigt dieses Haus: zielbewußtes Denken hilft Baukosten sparen.

entstand eines der interessantesten Einfamilienhäuser der Welt

Haus Liljestrand

„Unser Haus scheint ein eigenes Leben zu haben. Wir wohnen darin, und es gehört uns, aber es läßt uns Dinge erkennen, die wir vorher nicht gesehen und gewußt haben. Bevor wir bauten, waren unsere Wünsche sehr bescheiden. Wir wußten, daß wir einen sehr seltenen und großartigen Bauplatz hatten, und wir wollten, daß unser Haus seinen Vorteil von dieser Lage habe. Wir wollten im Hause sitzen können, gute Musik hören und bei gedämpftem Licht den Ausblick auf die märchenhafte Stadtkulisse unter uns genießen können. Wir wollten nichts Pompöses, keinen ausgefallenen Stil."

Mit diesen Worten faßte Betty Liljestrand, die Gattin des Arztes Dr. Liljestrand, ihre Erfahrungen zusammen, nachdem sie mit ihrem Mann und ihren vier Kindern sechs Jahre in dem Haus gelebt hatte, von dem auf dieser und den folgenden Seiten die Rede ist. Die Stadt, deren märchenhafte Kulisse die Liljestrands von ihrem Haus aus genießen, heißt Honolulu. Sie liegt auf der Insel Oahu, auf Hawaii, dem fünfzigsten Bundesstaat der USA, mitten im Stillen Ozean. Es mag also scheinen, als könne dieses Haus einen Mitteleuropäer aus den verschiedensten Gründen nicht sonderlich interessieren. Doch dieses Haus fesselt jeden, der es kennenlernt, weil es von der Konstruktion und von tausend Einzelheiten her unerschöpfliche Anregungen bietet, weil es ein Lehrbeispiel ist für alle, die einmal bauen möchten.

Dr. Howard Liljestrand schreibt:

„Früher hatten wir ein gutes, durchschnittliches Zuckerplantagenhaus, von Einsamkeit und flüsterndem Zuckerrohr umgeben. Wir liebten die Einsamkeit schon immer. Noch früher hatten wir Häuser in den Bergen der Insel Oahu bewohnt, und seit damals liebten wir einen schönen Ausblick und wußten, daß wir ihn auch von unserem neuen Haus aus haben wollten. Wir fingen systematisch an, einen Bauplatz zu suchen, der unseren Wünschen entsprach. Er sollte also folgendermaßen liegen:

- in der Nähe des Stadtzentrums,
- in der Nähe der Schule,
- in der Nähe der Krankenhäuser,
- dennoch abgelegen und
- an einem Aussichtspunkt, von dem man die Schiffe sehen und das Wetter mit einem Blick ablesen konnte,
- und wo die zackigen Berge von Hawaii richtig zur Geltung kamen.

Mit solchen Überlegungen verbrachten wir unsere ganze Freizeit. Wir studierten die Landkarte und machten Ausflüge in die Berge um Honolulu. Eines der ältesten bebauten Gebiete reizte uns am meisten, Pacific Heights. Aber da gab es nur noch wenige Bauplätze, die zudem unbezahlbar waren. In der Umgebung fanden wir noch viele Plätze mit herrlichen Ausblicken, aber keiner gefiel uns so gut wie der Mount Tantalus, wegen seiner günstigen Lage und seines Waldreichtums. Wanderer hatten ihm seinen Namen gegeben, weil sie immer, wenn sie glaubten, den Gipfel gleich erreicht zu haben, nach der nächsten Wegbiegung ihren Irrtum erkennen mußten — ähnlich dem von den Göttern verurteilten Tantalus, der schon meinte, den Ast mit dem köstlichen Apfel erfaßt zu haben und dem die Frucht doch stets vor den Fingern in unerreichbare Höhe davonschnellte, wenn er sie greifen wollte.

An einem Samstagnachmittag trafen wir beim Spaziergang einen alten Mann, der in einer Waldlichtung saß, die Sonne genoß und in die zauberhafte Ferne blickte. Wir folgten seinem Blick und kamen mit ihm ins Gespräch. Tom Coulter, ‚Onkel' Tom Coulter, wie wir ihn später nannten, erzählte uns aus der Geschichte Honolulus von jener Zeit, als auf Mount Tantalus Hütten für die Wanderer die einzigen Gebäude gewesen waren. Als wir uns dann entschlossen, auf Mount Tantalus zu bauen, wählten wir genau die Stelle, an der wir Onkel Tom Coulter zum erstenmal getroffen hatten."

Es gibt in diesem Haus, das sich die Liljestrands von dem amerikanischen Architekten Wladimir Ossipoff haben bauen lassen, nichts Zufälliges. Das Haus, dessen Preis wir in unserer Betrachtung aus dem Spiel lassen können, ist mehr als vier Wände und ein Dach über dem Kopf. Alles ist so geworden, wie es Architekt und Bauherr geplant hatten, vom Grundriß, von der Zimmereinteilung bis zum einzelnen Schrankfach — das Ergebnis der Zusammenarbeit von Architekt und Baufamilie, denen wir hier das Wort geben. Ihr Bericht ist eine ebenso amüsante wie lehrreiche Lektion. Dr. Howard Liljestrand schreibt: „Wir wollten kein luxuriöses Haus. Ein Berghaus sollte es sein, aber mit viel Platz für all unsere Sachen, mit Platz, wo wir sägen, nähen und hämmern konnten, Filme entwickeln und Filme vorführen. Vor allem wollten wir genügend Platz haben, um eine halbfertige Arbeit liegenlassen zu können, denn der Gedanke an das Aufräumen nimmt den meisten Menschen die Lust an der Arbeit, uns auch. Andererseits wollten wir keine unordentlichen und überfüllten Räume. Also müßte es für jede Beschäftigung einen eigenen Platz geben, womöglich in einem verschließbaren Raum.

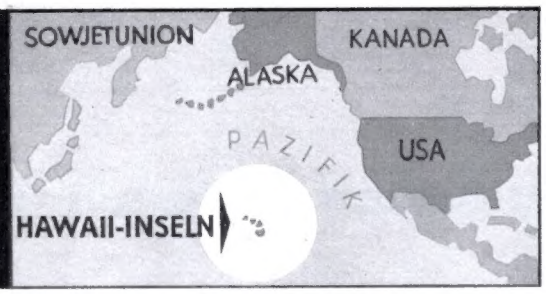
Wir versuchten, mit Bleistift und Papier unsere Gedanken aufzuzeichnen: wie viele Räume für die heranwachsenden Kinder nötig waren; wie das Haus funktionieren sollte. Wir wollten nicht alles um jeden Preis, sondern das Mögliche zu einem vernünftigen Preis. Vor allem bestanden wir darauf, den Ausblick vom Mount Tantalus so gut wie möglich auszunutzen.

Noch zwei andere Dinge hielten wir für wichtig, auf die andere vielleicht nicht geachtet hätten. Zwei Kinder von

Fortsetzung auf Seite 10

Wladimir Ossipoff zählt zu den besten Architekten Amerikas. Er baute das Haus der Liljestrands, und er machte ein Meisterwerk daraus, indem er seine eigenen Vorstellungen und Erfahrungen mit den genau durchdachten Wünschen der Baufamilie verknüpfte. Sein Leitspruch heißt: „Sie können haben, was Sie wollen, wenn Sie wissen, was Sie brauchen."

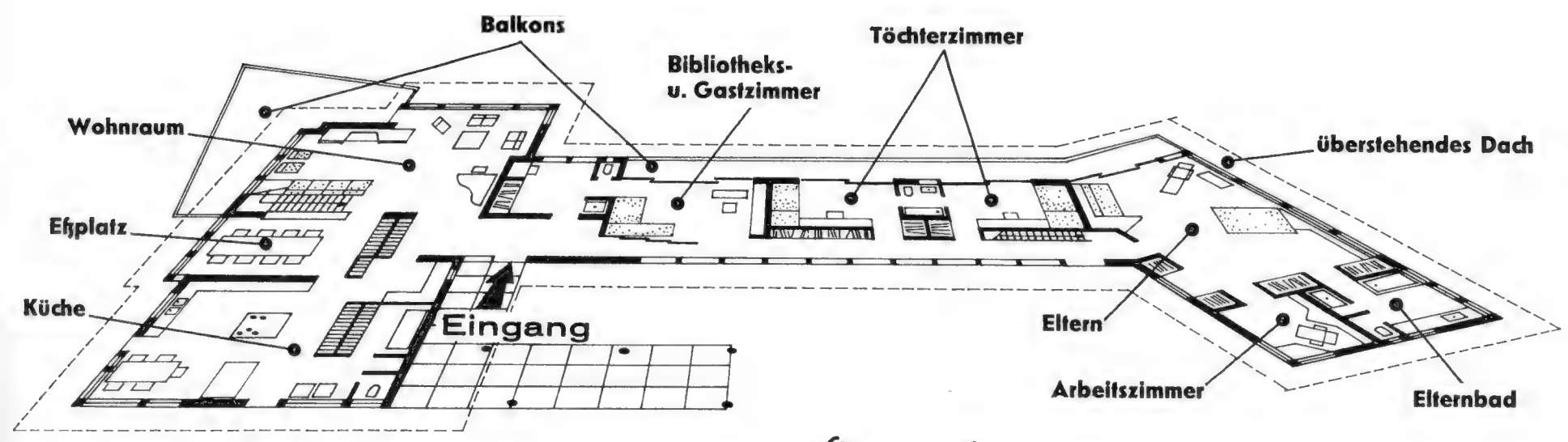
Mitten im Stillen Ozean, zwischen der mexikanischen Küste und den japanischen Inseln, liegt Hawaii. Hier haben die Liljestrands und der Architekt Ossipoff ein Haus gebaut, das auch uns Mitteleuropäern eine Fülle praktischer und schöner Anregungen geben kann



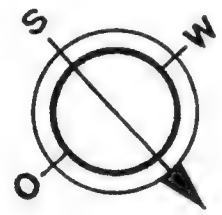
Bekannten hatten Unfälle erlitten, als sie von Autos, die rückwärts vom Parkplatz rollten, angefahren wurden. Also bestanden wir auf einem Parkplatz, auf dem man nur vorwärts fahren konnte.
Unser ehemaliges Haus hatte an der Vorderseite einen schönen Eingang gehabt, aber niemand hatte ihn benutzt. Man fuhr an der Rückseite des Hauses in die Garage und betrat das Haus durch die Küche, weil es so bequem war. An unserem neuen Haus sollte der Haupteingang so liegen, daß man ihn auch benutzte.
Wir untersuchten den Bauplatz und ordneten die Zimmer nach dem Lauf der Sonne an und nach den vorherrschenden Winden. Wir wollten am späten Nachmittag keine pralle Sonne in der Küche haben. Wir wünschten uns aber Morgensonne für das Elternschlafzimmer. Außerdem sollte es so liegen, daß es möglichst weit entfernt vom Haushaltsbetrieb war, ein kleiner privater Zufluchtsort. Andere, weniger wichtige Wünsche waren: ein kleiner Raum für die Filmleinwand; ein überdachter Raum für Kinder aller Altersgruppen oder auch für Erwachsene, wenn das Wohnzimmer bei einer Gesellschaft einmal zu klein sein würde; geräuschlose Lichtschalter; geräuschlose Spülung in den Toiletten und vieles andere – kurz, wir stellten im Lauf der Zeit eine schier endlose Liste zusammen.
Wir kannten keinen Architekten. Also besuchten wir mehrere und stellten jedem unsere Fragen. Wir ließen uns Pläne von früheren Arbeiten dieser Architekten zeigen. Einer schließlich überragte nach unserer Ansicht alle seine Konkurrenten: Wladimir Ossipoff. Seine Häuser zeugten von einem erstaunlichen Anpassungsvermögen an die Wünsche seiner Auftraggeber, aber auch an die jeweiligen Bedingungen. Von ihm fühlten wir uns verstanden. Wir täuschten uns nicht in diesem Gefühl. Wladimir Ossipoff erwies sich als ebenso guter Psychologe wie Architekt: er brachte uns Wünsche zum Bewußtsein, die wir bis dahin nur unklar und verschwommen geahnt hatten, und er verwirklichte diese Wünsche.
Unsere gemeinsame tätige Begeisterung für das neue Haus hielt natürlich über die vorbereitenden Planungsarbeiten hinaus weiter an. Ständig suchten wir nach Möglichkeiten, ein einmal gestecktes Ziel unter noch günstigeren Bedingungen zu erreichen, als ursprünglich geplant gewesen war. So verwendeten wir zum Beispiel an einigen Stellen des Hauses ein Holz, Monkey-Pod, das eine angenehme, großzügige Maserung hat, aber selten und darum ziemlich teuer ist. Mehr oder weniger zufällig stießen wir auf einen Nachbarn, von dem wir Monkey-Pod billiger als üblich bekommen konnten. Die schweren Pfähle aus Tannenholz für die überdachte Auto-Einfahrt bekamen wir von Bekannten geschenkt.
Betty, meine Frau, wählte sehr viel Material selbst aus. Aber sie tat noch mehr. Acht Stunden am Tag überwachte sie die Arbeit der Zimmerleute und Tischler. So kamen wir endlich zu einem Haus, an dem wir nicht nur keine unangenehmen Überraschungen erlebten, sondern das genau dem entsprach, was wir uns gewünscht hatten. Und wir bekamen dieses Haus zu einem günstigen Preis. Ständig blieben wir in Fühlung mit dem Architekten, der längst unser guter Freund geworden war. Die Möbel kauften wir in verschiedenen Geschäften Honolulus, aber immer mit seiner Billigung. Eine andere Bekannte, Spezialistin für Innenarchitektur, zogen wir ebenfalls zu Rate. So schlicht und handfest der Plan unseres Hauses in den Grundzügen ist – wir finden unser Haus schön. Viele glauben, ein solcher Erfolg sei mit Geld allein zu erreichen. Das ist nicht wahr. Das Wesentliche ist die genaue Planung. Nach einem guten Plan zu bauen, kostet nicht mehr als nach einem schlechten Plan zu bauen. Wenn man sich Mühe gibt, kann es sogar viel weniger kosten."
Der Bericht Dr. Liljestrands spricht für sich selbst. Immerhin lassen sich aus seiner ausführlichen Erzählung einige Gründe erkennen, die für den Bauerfolg der Liljestrands maßgebend gewesen sind. In knappster Formulierung läßt sich sagen: dieses Haus ist das interessanteste Einfamilienhaus der Welt,

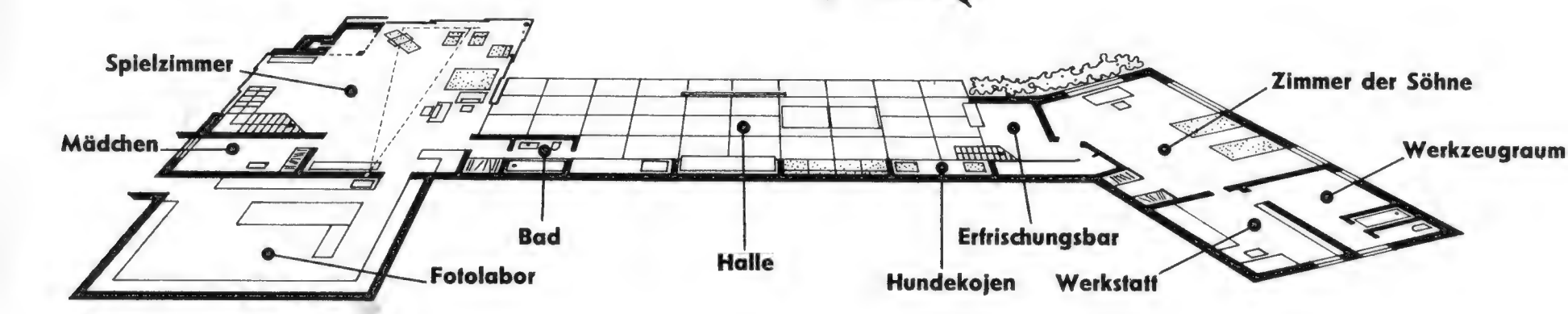
- weil es den Anblick eines ausgereiften Werkes bietet,
- weil die Baufamilie, jeder für sich und alle zusammen, von Anfang bis Ende mit ganzem Herzen bei der Sache war,
- weil sich das Haus in erstaunlichem Ausmaß allen Bedürfnissen der Bewohner anpassen läßt, der Kinder wie der Erwachsenen,
- weil das Haus jedem Bewohner sowohl Raum für Geselligkeit und festliche Stunden bietet, als auch die Gelegenheit, sich in aller Stille auf eine Arbeit zu konzentrieren,
- weil das Haus leicht zu bewirtschaften ist,
- weil die Bedingungen des Bauplatzes, die günstigen wie die ungünstigen, mit Geschick ausgenützt wurden,
- weil der Grundplan auf die vernünftigste Weise entwickelt wurde. Jeder Quadratmeter wurde bebaut in dem Gedanken, daß er der Nützlichkeit und der Schönheit des Hauses dienen müsse.

Ein großer Teil des familiären und gesellschaftlichen Lebens spielt sich rund um das Schwimmbecken auf der Terrasse unterhalb von Haus Liljestrand ab →



B OBERGESCHOSS





A UNTERGESCHOSS

GRUNDRISS

Das Liljestrand-Haus ist in fünf abgeschlossene, doch sinnvoll verbundene Bereiche gegliedert. Im Obergeschoß Wohnzimmer und Eßplatz mit Küche (links), das Zimmer der Eltern (rechts), dazwischen die Zimmer der beiden Töchter und das Gästezimmer im Leseraum. Im Untergeschoß liegen die Zimmer der beiden Söhne und die Räume, die dem Spiel, der Geselligkeit und den Hobbies vorbehalten sind.

SPIEL- UND WOHNRÄUME

Auf den ersten Blick trägt das Haus der Liljestrands geradezu Merkmale eines Schlosses: es liegt hoch an einem Berg über der Stadt in einer märchenhaft schönen Landschaft, eine idyllisch angelegte Straße führt zu ihm hinauf, es ist groß und sehr geräumig – und doch ist dieses Haus mehr und schöner als ein Schloß. Es ist mehr, weil es mit weniger Geld errichtet wurde als in früheren Zeiten für den Bau von Schlössern zur Verfügung stand, und es ist schöner, weil es persönlicher ist, komfortabler, wohnlicher, bequemer. Davon zeugen nicht zuletzt die Halle und das Spielzimmer, die ohne scharfe Trennung ineinander übergehen. Sie bilden den Raum, der der Familie immer neu das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit gibt; den Raum, der allen gehört und nicht dem Einzelnen vorbehalten ist; den Raum, der den Geist der Familie widerspiegelt. Hier werden die Kinder nicht als Störenfriede hinausgejagt oder zum Spielen in ihre Zimmer verbannt. Im Gegenteil: hier spielen sie mit den Eltern Billard, hier musizieren sie und sehen sich gemeinsam die Filme an, die der Vater auf seinen zahlreichen Reisen gedreht hat. Alles steht bereit: Spielgeräte vom Billard und Tischtennis bis zur Haltestange für die ballettfreudige kleine Tochter, ein Klavier und ein Klavichord. Der Projektionsapparat für Filmvorführungen ist im angrenzenden Fotolabor fest montiert, die Leinwand in einem Holzkasten über einem der Hallenfenster aufgerollt. Bei Bedarf wird sie mit einem Handgriff heruntergezogen. Sogar eine winzige Imbißbar mit Erfrischungen steht bereit. Nur wenn größere Gesellschaften zusammen sind, fährt ein Aufzug Speisen und Getränke aus der Küche in die Halle hinunter.

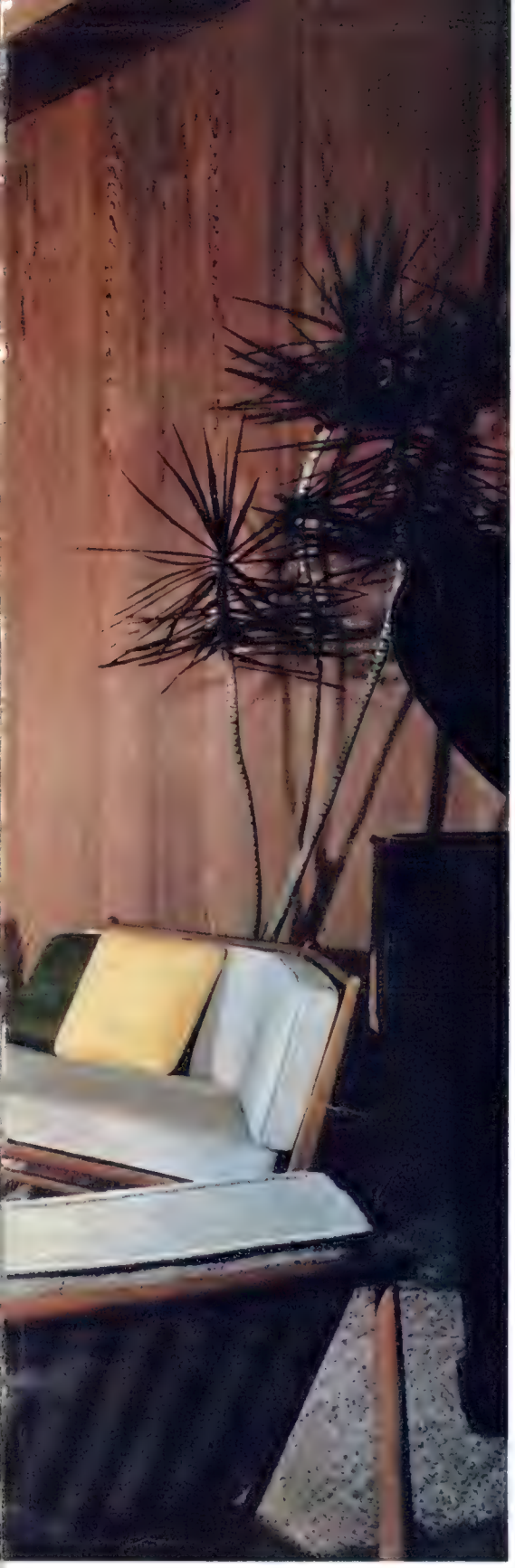
Ein Raum, in dem niemand und nichts stört, ist die Halle im Erdgeschoß: Ballettübungen, Billard, Tischtennis, Zeitungslektüre, Handarbeiten – so verschiedenartige Tätigkeiten haben nebeneinander Platz. Außerdem eignet sich der Raum vorzüglich zu Gesellschaften, bei denen getanzt wird.

← Die Musikecke mit Klavier und Klavichord.

Der Wohnraum. Das Balkenwerk entspricht dem Wunsch des Bauherrn nach einer Berghütte.

Das Haus der Liljestrands ist ein großartig schöner Logenplatz, vor dem in immer überraschenden Variationen die Natur ihre Spiele zeigt, neu in jedem Augenblick. Das Haus bewahrt so den Kontakt seiner Bewohner mit dem Meer, den wachsenden und welkenden Pflanzen, mit dem Wetter und auch mit der Stadt Honolulu drunten im Tal. Wie im Wohnzimmer (Fotos) sind auch die Farben in allen anderen Räumen des Hauses ganz bewußt sehr gedämpft gehalten; sie sollen zusammenklingen mit den kontrastreicheren Farben draußen in der Natur, die den Hausbewohnern durch die großen Fenster immer gegenwärtig ist und deren Farben das Hausinnere mitbestimmen.

Treffpunkt der ganzen Familie ist der Kamin.



Sowohl vom Wohnraum (links) als auch von der Küche (rechts) hat man freien Ausblick über die Landschaft

EINE KÜCHE - VON DER HAUSFRAU ENTWORFEN

Die Küche, von der auf dieser und den folgenden Seiten die Rede ist, ist weitgehend das Werk einer Frau, die überzeugt ist, daß eine Küche mehr sein kann und soll als ein Raum, in dem man kocht und aus dem man dann so schnell wie möglich verschwindet. Der ungefähr 45 Quadratmeter große Raum ist in verschiedene Arbeitsbereiche eingeteilt, die nur scheinbar voneinander getrennt sind, in Wirklichkeit – und in der Praxis – aber eine sinnvolle und geschlossene Einheit bilden. So kann in diesem Raum vielerlei zur gleichen Zeit getan werden, ohne daß die eigentliche Küchenarbeit dadurch beeinträchtigt wird.
Mittelpunkt des Raumes ist wie in den Urzeiten menschlichen Wohnens die Feuerstelle, hier: der elektrische Herd. Auf Schritt und Tritt begegnet man den Spuren der planenden Vorarbeit der Hausfrau. So ist zum Beispiel am Herd, gegenüber den Kochplatten, ein kleiner Frühstücksplatz eingerichtet. Wenn niemand von der Familie Lust verspürt, im Eßzimmer, das zwischen Küche und Wohnzimmer liegt, Platz zu nehmen, dann versammelt man sich eben in der Küche – falls man es nicht überhaupt vorzieht, im Freien zu essen. Auch das ist mit keinerlei Schwierigkeiten verknüpft, eine Fenstertür führt aus der Küche zum Eßplatz auf der Terrasse.

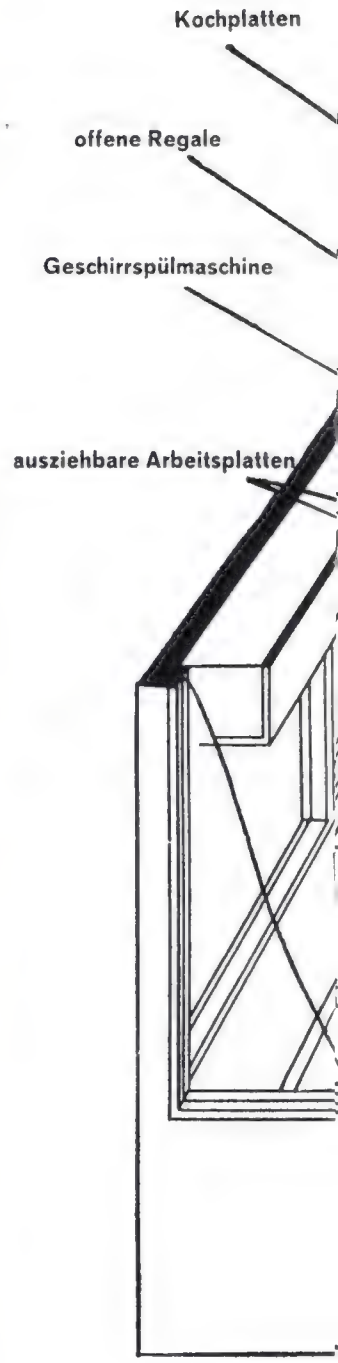
Wie in alten Zeiten: Mittelpunkt der Küche ist die Feuerstelle.

→

Betty Liljestrand, die sowohl eine vorzügliche Hausfrau als auch eine sorgfältig planende Wirtschafterin ist, erzählt über ihre Küche: „Wir haben viele Monate darauf verwendet, die Kücheneinrichtung zu durchdenken und vorzuplanen. Wir wußten, was die Küche enthalten muß und wie sie im einzelnen auf die Bedürfnisse unserer Familie zugeschnitten sein soll. Sie mußte ein Raum für vielerlei Tätigkeiten sein, die jedoch gleichzeitig und nebeneinander getan werden können. Kurzum, die Küche mußte ein Familienraum, nicht nur ein Raum für die Hausfrau werden.
So habe ich erst einen zwölf Seiten langen Aufsatz über das Thema „Meine Küche" geschrieben. Ich gab den Aufsatz unserem Architekten zu lesen; der gab ihn mir bei der nächsten Gelegenheit zurück und versprach: ‚Wenn die Küche an der Reihe ist, werde ich alle Einzelheiten Ihnen überlassen'."
Die Mühe, die sich Frau Liljestrand gemacht hatte, lohnte sich. Man kann die schematische Darstellung der Küche (Zeichnung rechts) betrachten, so lange und so intensiv man mag – es ist schlechthin unmöglich, einen groben Fehler oder ein empfindliches Versäumnis zu entdecken. Von der fest montierten und aus einer Lade herausziehbaren Küchenmaschine über die drehbaren Eckschränke bis zur Tiefkühltruhe, von Waschmaschine und Wäschetrockner bis zu dem System, nach dem die Garnrollen in Greifweite der Nähmaschine untergebracht sind – das alles ist schlechthin vollkommen.

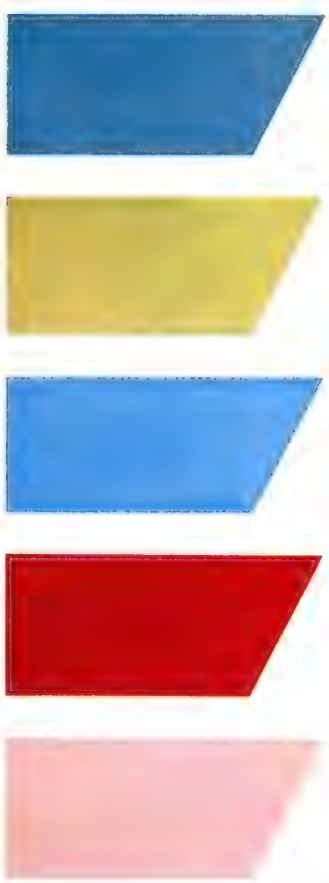
Der Barschrank hat seinen Platz in der Küchenecke.

Viel Sonne, Luft und kurze Wege: Der Frühstückstisch steht in der Fensterecke der weiträumigen Küche.



DIE HAUSFRAU ERKLÄRT IHRE KÜCHE

Konservenvorräte
Kuchenformen
ausziehbares Brett mit Mixgerät
ausziehbare Arbeitsplatten
Kühlschrank
Wandschrank
Abstellbord für Gläser
Backofen
Töpfe und Pfanner
Kühlschrank
schwenkbare Eckschränke
Heißwasserspeicher
Tiefkühltruhe
Müll-schlucker
schwenkbarer Ventilator
Besenschrank
Nähtisch
Bügelbrett
Arbeitseingang
Ausziehtisch
Schreibtisch
Regale
Tisch zum Herrichten der Blumen
Waschmaschine
Wäschetrockner
Toilette



Der Ausdruck modernen Lebens –

FORMICA-Kunststoffplatten geben Räumen und Möbeln erst richtig das Gesicht des Wohnstils unserer Zeit. Schönheit und Zweckmäßigkeit sind hier sinnvoll vereint. Die zahlreichen Farben und Dessins stellen die Phantasie immer wieder vor reizvolle Aufgaben und lassen jedem Geschmack und individuellem Gestaltungswillen freien Spielraum.

Schon mit wenigen FORMICA-Kunststoffplatten lassen sich Räume und Mobiliar moderner, schöner und widerstandsfähiger gegen die Strapazen des Alltags gestalten.

FORMICA-Flächen sind immun gegen Hitze, gegen Stoß und Schlag und gegen fast alle Flüssigkeiten, sogar gegen die meisten Säuren und Laugen. Dabei bedürfen sie kaum einer Pflege: Wischen mit einem feuchten Tuch genügt!

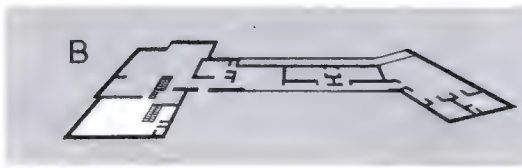
FORMICA® bringt moderne Eleganz in Ihre Wohnung und schenkt Ihnen dauerhafte Freude! Besonders geschmackvoll wirken die feinen matten Oberflächen. (Natürlich gibt es sie auch hochglanzpoliert.)

Übrigens... wenn Sie FORMICA-Kunststoffplatten selbst verarbeiten wollen – und das ist gar nicht schwer – verlangen Sie unsere Druckschrift „Do-it-yourself! mit FORMICA". Postkarte genügt!

das Zeichen weltweiten Erfolges –

® FORMICA ist ein eingetragenes Warenzeichen

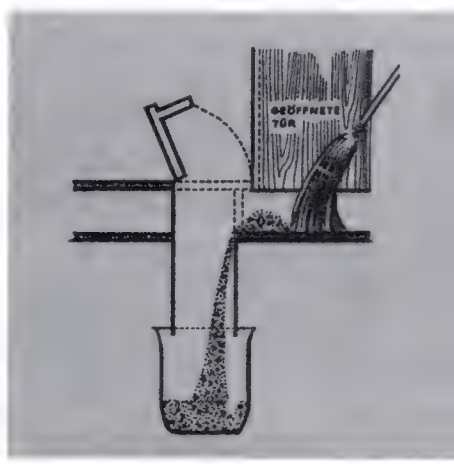
FORMICA GMBH · BENSBERG-REFRATH



DAS INTERESSANTESTE EINFAMILIENHAUS
(FORTSETZUNG)

DIE KÜCHE

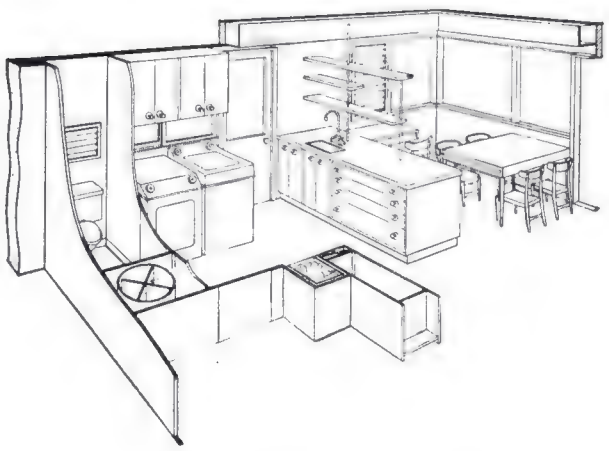
Zahlreiche waagerechte Flächen, auf denen sich auch schnell mal ein Brot streichen läßt, bestimmen das Bild der Küche im Haus Liljestrand; praktische Erleichterungen, die sich nicht zufällig ergeben haben, sondern genau und sorgfältig geplant wurden. Oben ein Beispiel für viele andere: Schuhbretter, unauffällig zwischen Wandschränken und Schubladen angebracht, ersetzen die Küchenleiter. Jede Frau, die sich in ihrer Küche die Arme verrenken muß, um Geschirr aus hochgelegenen Schränken zu holen, weiß, was solche Hilfen bedeuten können.



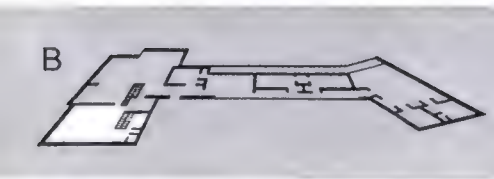
Noch eine beispielhafte Arbeitserleichterung: Der Müllschlucker, der das Bücken und mühsame Auf-die-Schippe-Nehmen erspart. Auch diese Einrichtung entstammt der praktischen und lebhaften Phantasie der Hausfrau. Die Bodentür wird mit einem Fußtritt geöffnet, zugleich öffnet sich der Müllschlucker. Der Schmutz fällt, mit einem einzigen Besenstrich befördert, ein Stockwerk tiefer in den großen Behälter, wie die Zeichnung zeigt.

→

„Sie können haben, was Sie wollen, wenn Sie wissen, was Sie brauchen." Dieser Hinweis des Architekten Wladimir Ossipoff gilt für alle Baulustigen. Die Liljestrands haben ihn bei allen Räumen ihres Hauses berücksichtigt; auch als sie darangingen, die Pläne für die Küche zu entwerfen. In dieser Küche wird nicht nur gekocht und Geschirr gespült. Hier werden Kleider ausgebessert, hier wird die Wäsche gewaschen und getrocknet, hier können die Kinder unter der Aufsicht der Mutter ihre Schularbeiten verrichten. Das alles geht vonstatten, ohne daß die eigentliche Küchenarbeit darunter leidet oder daß man das Gefühl hat, in der Küche – oft dem unansehnlichsten Raum des Hauses – zu sein. Große Fenster vermitteln den Ausblick auf die Umgebung. Liljestrands können auch von der Küche aus weit über die Berge und hinunter ins Tal schauen. Kein Wunder, daß Arbeit hier zu einer vergnüglichen Tätigkeit wird. Zudem werden die mechanischen Hilfsmittel, die einem modernen Haushalt zur Verfügung stehen, sinnvoll ausgenutzt, so daß notfalls ein Familienmitglied allein die gerade anfallende Arbeit verrichten kann. Den Kindern wiederum macht es Spaß, für sich und ihre Freunde schnell einen Imbiß zu bereiten, und so bewegen sich oft zwölf oder vierzehn hungrige junge Leute in der Küche und versichern später, dies sei die heiterste Party gewesen, die sie seit langem mitgemacht haben.
Oberste Herrscherin in diesem Reich ist und bleibt freilich die Mutter. In einer Ecke der Küche hat sie sich einen regelrechten „Kommandoplatz" eingerichtet, der mit einer Schreibmaschine ausgerüstet ist und einem Regal, auf dem sich nicht nur Kochbücher, sondern auch Wörterbücher und ein Radiogerät befinden. Auch in der Küche sieht Betty Liljestrand keinen Anlaß zu verleugnen, daß ihre fraulichen Interessen über die Zubereitung eines Steaks weit hinausreichen.



Die Zeichnung zeigt, in welcher Weise die in den unteren Fotos dargestellten Einrichtungen angeordnet sind.

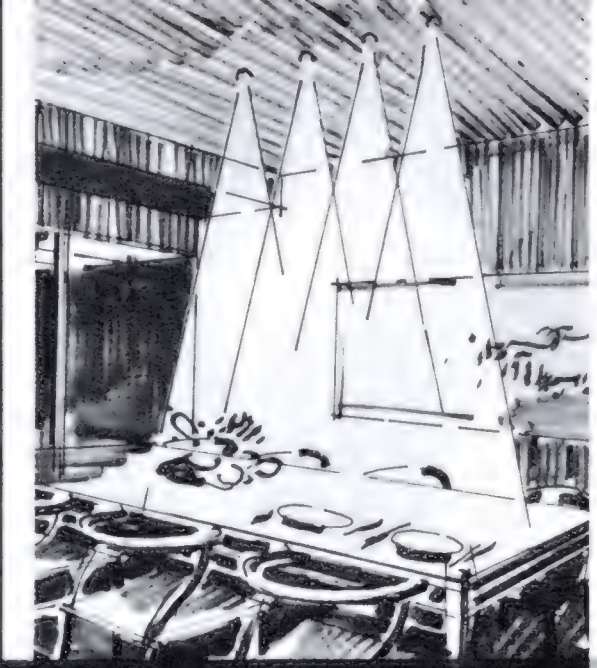


DAS INTERESSANTESTE EINFAMILIENHAUS
(FORTSETZUNG)

VON DER KÜCHE . . .

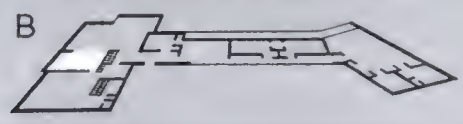
Betty Liljestrands Schreibtisch steht in der Küche.

Das „Verwaltungszentrum" des Haushalts.

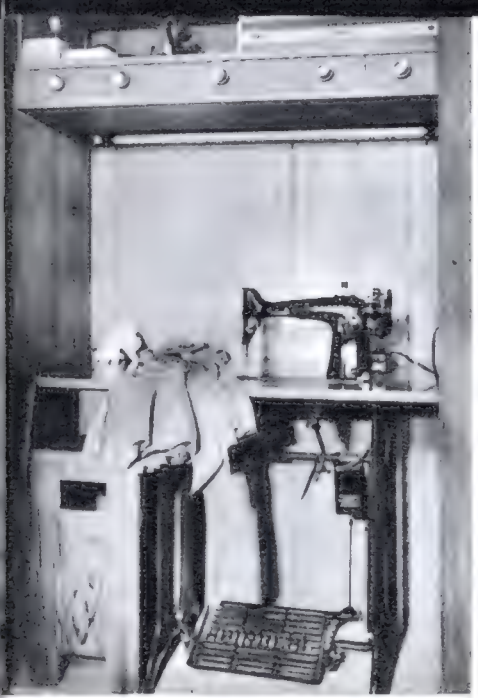


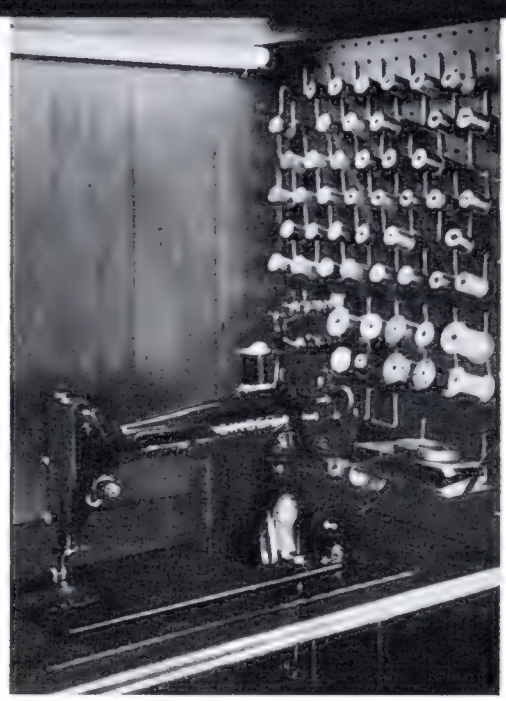
Vier kleine Lämpchen sind in die Decke eingelassen. Sie geben dem Eßplatz, der neben dem Wohnraum liegt, am Abend festliche Intimität.

. . . ZUM ESSPLATZ

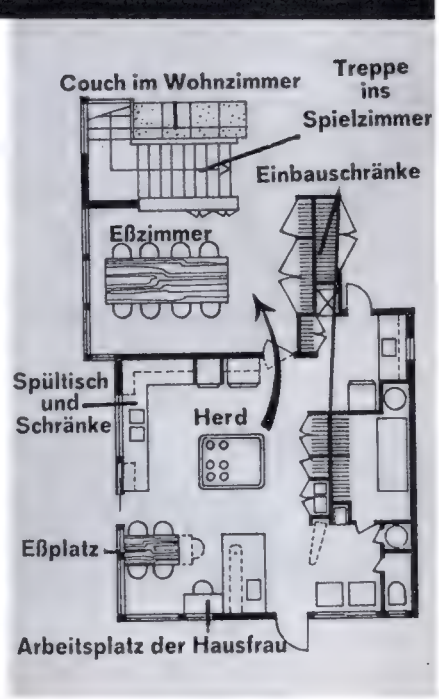


Im Gang von der Küche zum Eßplatz steht der Geschirrschrank, der zugleich eine Wand ersetzt. Das Besteck liegt in Holzblöcken, die mit einem Griff herausgehoben werden können.





Der Nähschrank ist in der Küche eingebaut. Die Garnrollen sind über Nägel gestülpt

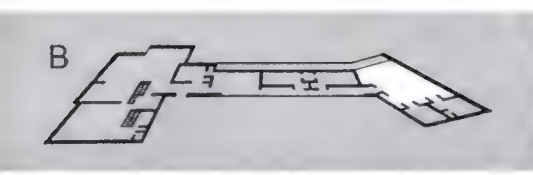


Der gerade Weg Küche—Eßzimmer.

Klapp-Bügelbrett. Links: Weg zum Eßplatz.

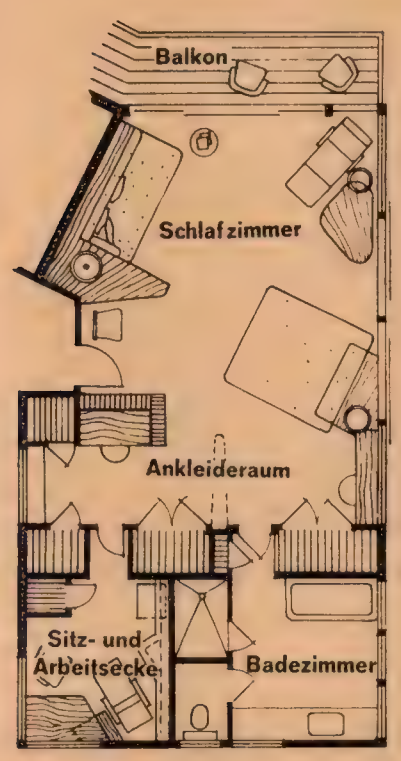
„Wohnlich schlafen" hieß die Devise, nach der sich die Eltern Liljestrand das Schlafzimmer eingerichtet haben.

Im abgelegensten Flügel des Hauses haben sich, im oberen Stockwerk, die Eltern ihr Zimmer eingerichtet. Was sich Howard und Betty Liljestrand wünschten, war nicht nur ein Schlafzimmer, sondern eine abgeschlossene, ganz private Welt der Ruhe. Auch tagsüber wollten sie sich dorthin zurückziehen können, zu einem Schlummerstündchen, zum Nachdenken, zu zweckfreier Muße. Was in diesem Teil des Hauses luxuriös aussehen mag, ist ein Luxus, dessen Geheimnis sich auf eine denkbar einfache Formel zurückführen läßt: Weiträumigkeit und Schlichtheit. Das klingt widersprüchlich, doch der Eindruck der Weiträumigkeit entsteht durch den konsequenten Verzicht auf alle nicht unbedingt nötigen Möbel; und Schlichtheit ist – nicht nur im Elternschlafzimmer von Haus Liljestrand – die kultivierteste und raffinierteste Ausdrucksform funktioneller Einfachheit. So entstand ein Gemach, dessen Anblick eine Binsenwahrheit bestätigt: Schlafen und Wohnen schließen einander nicht aus, sondern sind ohne einander nicht denkbar. Im einzelnen läßt sich der prächtige und großzügige Eindruck, den das Elternschlafzimmer im Haus Liljestrand vermittelt, leicht analysieren; ebenso der Eindruck, daß es sich hierbei mehr um ein Wohn- als um ein Schlafzimmer in der herkömmlichen Bedeutung handelt: das schräggestellte Doppelbett ist dem Wohnteil des Zimmers zugewandt, nicht dem Ankleideraum. In der Nähe des Balkons ist eine Sitzecke eingerichtet; dort steht – ebenso wie neben dem Bett – ein Arbeitstischchen. Für die Außenwände des Elternschlafzimmers wurde in großzügiger Weise Glas verwendet, so daß Tag und Nacht die Natur auch von diesem Teil des Hauses nicht ausgesperrt bleibt.



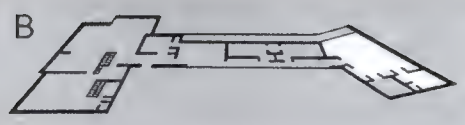
DAS ELTERNSCHLAFZIMMER

Das Elternschlafzimmer ändert sein Gesicht, sobald am Abend die Lichter eingeschaltet werden.



Das Schlafzimmer der Eltern Liljestrand ist weiträumig. Die Einrichtung ist ebenso sinnvoll wie raffiniert-schlicht. Ein Beispiel: die Anordnung der Schubladen hinter dem schräggestellten Bett. Rechts eine eingebaute Schreibplatte.

Unser Schlafzimmer sollte ein Wohnraum werden



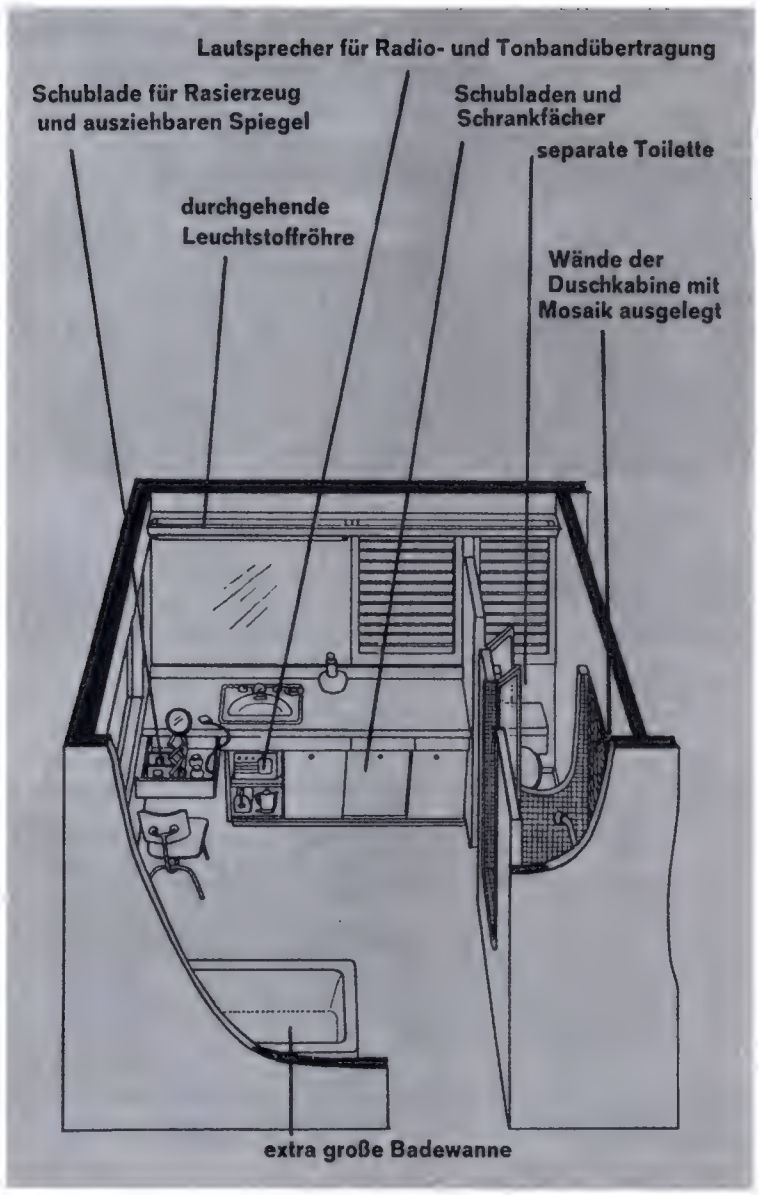
DAS INTERESSANTESTE EINFAMILIENHAUS
(FORTSETZUNG)

VOM SCHLAFZIMMER IN DAS BAD

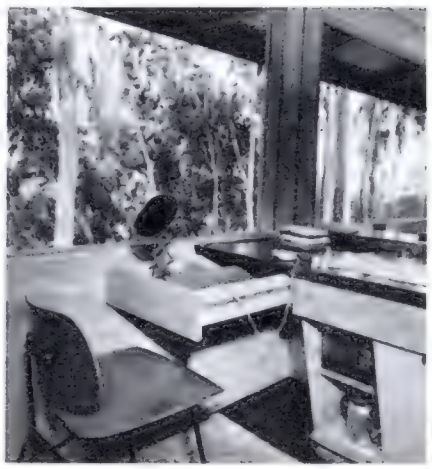
Auch das Schlafen gehört zum Wohnen: wenn die Schrankwand im Elternzimmer geschlossen ist, glaubt sich der Betrachter in einem Wohnzimmer.

Der Raum in der Schrankwand ist auf den Zentimeter genau ausgetüftelt. So blieb sogar noch Platz für ein Bügelbrett zum schnellen Überplätten eines Kleidungsstükkes. Rechts der Schrank für persönliche Schriftstücke.

Liljestrands waren sich in langen Gesprächen und nach ausführlichem Nachdenken darüber klargeworden, was sie wollten und benötigten. Das ist auch im Badezimmer (rechts) erkennbar, das neben dem Elternschlafzimmer liegt. Die Bodenfläche dieses Raumes übersteigt nicht das übliche Maß, aber was sich hinter Türen und Schubfächern verbirgt, verblüfft auch den abgebrühten Fachmann. Die Schublade am Fenster enthält beispielsweise den Rasierapparat, eine Steckdose und einen Rasierspiegel, der mittels eines Scherengitters ausgezogen werden kann. In den übrigen Schränkchen und Kippladen befinden sich, neben den üblichen Bade- und Toilette-Utensilien, ein Radiogerät und ein Bandgerät, das die Frühnachrichten aufnimmt und während des Rasierens oder Badens abgespielt werden kann. Nicht einmal eine Kaffeemaschine fehlt ... Die Badewanne ist länger als üblich und hat damit – im Gegensatz zur üblichen – das richtige Maß. Zu schneller Abkühlung und Erfrischung ist die Duschkabine gedacht, deren Wände mit Mosaiksteinchen ausgelegt sind. Ein elektrisches Heizgerät sorgt für angenehme Erwärmung des Badezimmers in morgenfrischen Stunden. Unauffällig fügt sich, neben der Duschkabine, das WC in den Raum; Glaslamellen am Fenster sorgen für Licht und Luft.



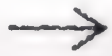
Sogar das Rasieren macht Spaß in diesem Badezimmer, das alle Wünsche erfüllt.

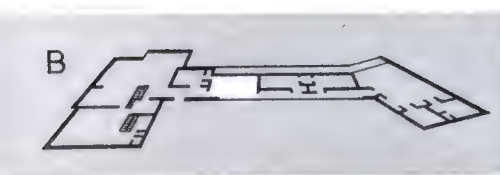


Platz für tausend Kleinigkeiten in den zahlreichen Schubladen.

Die Heizung für das Badezimmer hängt am Pfosten der Duschkabine.

Wenn Dr. Liljestrand nachts zu Patienten gerufen wird, kann er sich im Bad einen Kaffee bereiten





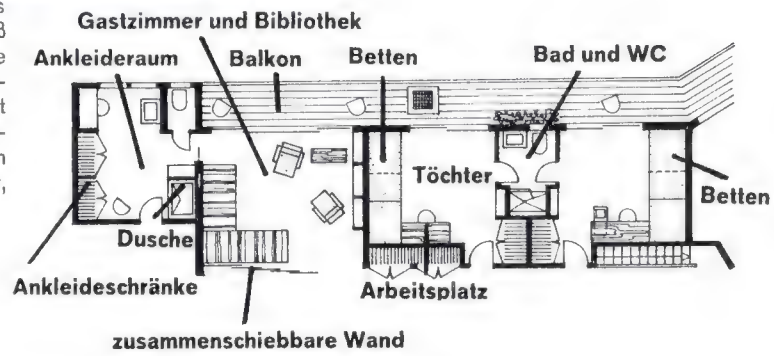
DAS INTERESSANTESTE EINFAMILIENHAUS
(FORTSETZUNG)

DAS GÄSTEZIMMER

Die Wand zwischen Gästezimmer und Korridor kann zusammengeschoben werden. Gleich nebenan liegt ein kleines Bad, das mit Einbauschränken versehen ist und zugleich als Ankleideraum dient.

Eine Regalwand lockert den Raum auf und belebt ihn. Natürlich ist diese Regalwand vor allem für Bücher bestimmt: das Zimmer ist Gäste- und Lesezimmer.

Besucher finden bei den Liljestrands stets ein gastfreundliches Haus. Von vornherein hat man an sie gedacht, auch ohne daß ihnen ein besonderes Zimmer eingerichtet wurde. Gäste, die über Nacht bleiben, werden im Lesezimmer aufs behaglichste einquartiert. Sie sollen in diesem Raum nicht nur eine Schlafstatt finden, sondern vor allem eine Atmosphäre, in der sie sich daheimfühlen können. Das am Fußboden, an der Decke und an den Wänden reichlich verwendete Holz sorgt für diese Behaglichkeit, ein eigenes kleines Badezimmer nebenan erhöht sie.



Neben dem Lese- und Gästezimmer liegen die Räume der beiden Töchter. In allen Zimmern sind breite Fensterwände.

DLW Linoleum

DLW Marmorette 1203

... persönlicher Stil in einer unpersönlichen Zeit ...

Verlangen Sie Prospekte von der

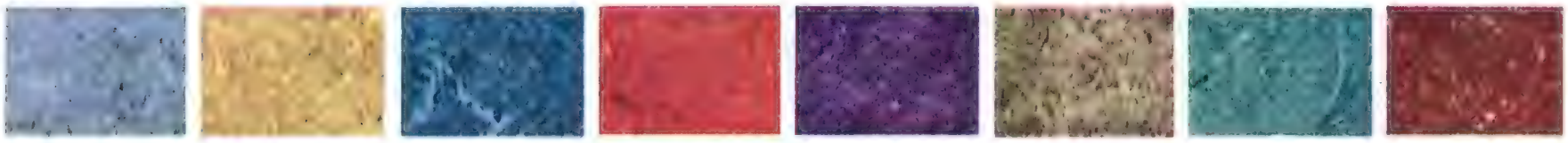
Deutsche Linoleum-Werke

Aktiengesellschaft

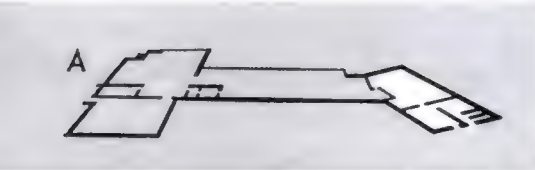
Bietigheim / Württemberg

die Schwelle Ihres Heims, das ist die Grenze zwischen der genormten Welt draußen und Ihrer eigenen Welt drinnen. Draußen die harte Gegenwart in Stahl, Glas und Beton, drinnen freundliche Wände und die unverwechselbare persönliche Atmosphäre. Draußen das kalte Gleißen der Neonlichter, drinnen die wohltätige Ruhe einer Raumstimmung, die sich auf den reinen, klaren Farben von DLW-Linoleum aufbaut. DLW-Linoleum ist als Bodenbelag unübertroffen: ebenso schön wie wirtschaftlich, ein wertvolles Produkt aus natürlichen Rohstoffen überseeischer Länder.

DLW-Linoleum: Immer modern - schöner denn je



Oben: Das Zimmer der beiden Liljestrand-Söhne. Mitte: Der daran anschließende Werkraum. Unten links: Regal im Werkraum mit Weckgläsern, in denen Nägel und Schrauben gut sichtbar aufbewahrt werden. Unten und auf der Seite rechts: Die beiden Zimmer der Liljestrand-Töchter.



KINDERSCHLAFZIMMER UND WERKRAUM

DAS INTERESSANTESTE EINFAMILIENHAUS (FORTSETZUNG)

Wenn zwei Erwachsene und vier Kinder im Alter zwischen neun und siebzehn Jahren glücklich unter einem Dach zusammenleben wollen, dann muß dieses Haus praktisch schon zu Ende gedacht sein, ehe die Bauhandwerker mit ihrer Arbeit beginnen. Die Liljestrands haben diese allgemein gültige Forderung musterhaft erfüllt, nicht nur für die Wohn- und Schlafräume, sondern auch für den Werkraum, den wir hier zeigen.

Dr. Liljestrand erzählt: „Wir tischlern, mauern, beschäftigen uns mit Basteln ebenso gern wie mit Fragen der Dekoration, wir schleifen Edelsteine und machen noch vieles andere und machen es gern und so gut wir können." Jedes Mitglied dieser sechsköpfigen Familie hat ein oder mehrere Steckenpferde – wo könnten sie sie besser reiten als in diesem idealen Bastelraum, dem eine kleine Werkzeugkammer angegliedert ist? Den Mittelpunkt des Werkraumes bildet die große Werkbank, der eigentliche Arbeitsplatz. Zum Basteln gehört Arbeitsmaterial, gehören Nägel, Schrauben, Leim und vieles andere noch. Vor allem für die Aufbewahrung der Nägel und Schrauben haben die Liljestrands ihre oft bewährte praktische Phantasie walten lassen: Auf einem Wandregal steht Einmachglas neben Einmachglas, und in diesen Gläsern werden Nägel und Schrauben, genau nach Größen sortiert, übersichtlich aufbewahrt.

B

Fast derb ist auch die Einrichtung der Mädchenzimmer. Die beiden Töchter der Liljestrands brauchen also keine Angst zu haben, daß sie kostbare Möbel ruinieren könnten. Nachahmung verdienen die gegeneinander versetzten, übereinander eingebauten Betten, deren unteres als Couch dient, während das obere das eigentliche Bett darstellt und abends zurechtgemacht wird. Dadurch, daß man Couch und Bett gegeneinander versetzte, gewann man Platz für einen Wandschrank.

ENDE

Der Wohngarten des Hauses.

LIEBE ZU EINEM ALTEN HAUS

Das Ehepaar Hilke-Regnier im Eingang seines Hauses. Das Foto macht die Proportionen der Schifferkate klar. Die Zimmerhöhe beträgt nur zwei Meter. Der Hausherr liegt hinter der Fensterklappe bäuchlings auf dem Dachboden, der nicht ausbaufähig ist.

Blick von der Diele in das Wohnzimmer mit Kajüt-Klappstühlen.

Der vielbeschäftigte Großstädter bedient sich gelassen der modernsten Verkehrs- und Nachrichtenmittel – er kommt nicht ohne sie aus. Aber er sehnt sich danach, nicht erreichbar zu sein. Er sehnt sich nach einem Ort weitab von der Stadt, in ein Haus und eine Umgebung hinein, die mit der Stadt so wenig gemeinsam haben wie nur irgend möglich. Aus diesem Wunsch erwächst bei vielen Großstädtern die Vorstellung von einem Zufluchtsort besonderer Art: dem alten Bauernhaus im ländlichen Gärtchen. Dort, so träumen sie, können sich die Kinder austoben, dort kommt man endlich zu den Arbeiten, die man im beruflichen, gesellschaftlichen, großstädtischen Alltag immer wieder verschiebt und schließlich liegenläßt. In einem solchen Haus möchte man handwerkeln, lesen, Blumen züchten – kurz, manchen geheimen Betätigungswunsch erfüllen. In diesem Haus will man befreit sein von den Pflichten der Repräsentation. Es muß so beschaffen sein, daß man jeden Besucher nicht nur sinnbildlich, sondern buchstäblich in Hemdsärmeln empfangen kann. Selbstverständlich will und kann man nicht dauernd dort wohnen, sondern nur in den Ferien im Sommer, an verlängerten Wochenenden im Frühjahr oder Herbst, vielleicht sogar hin und wieder im Winter. So kommt es dazu, daß sich heute viele Großstädter Bauernhäuser in einer abgelegenen Gegend anschaffen oder mieten.

Die Graphikerin Antonia Hilke, bekannt durch Mode-Berichte im Fernsehen und durch Arbeiten in Zeitschriften und Zeitungen, und ihr Mann Henri Regnier, der die Unterhaltungsabteilung einer deutschen Radiostation leitet, haben für sich und für ihre Kinder den Wunsch nach einem Bauernhaus realisiert. Sie haben sich im Dorf Sönderho am Südende der dänischen Insel Fanö ein etwa 100 Jahre altes Schifferhaus gekauft und es nach ihren Wünschen mit viel Geschmack und Witz eingerichtet.

Fortsetzung nächste Seite

Die Eingangsseite des Hauses.

Im Wohnzimmer: Alter Klapptisch, Pariser Kacheltapete, Fensterdekoration von Antonia Hilke.

Elternschlafzimmer mit blauen Wänden und „Gute-Stube-Mobiliar".

In der ausgebauten Küche wird mit Propangas gekocht.

Im Gästezimmer: ein bemalter Schreibmaschinentisch.

LIEBE ZU EINEM ALTEN HAUS (FORTSETZUNG)

Nachdem Handwerker das Dach geflickt hatten, ging die Familie mit vereinten Kräften an die Verschönerung und Einrichtung, und begann damit eine Arbeit, die nie zu Ende geht, „und auch nicht zu Ende gehen soll", wie das Ehepaar versichert, „denn das Haus ist nicht nur unsere Unterkunft, sondern unser Tummelplatz." Die Schifferkate bietet sieben Personen Platz zum Schlafen und Wohnen. Aus den mit Türen versehenen Schlafkojen der Ureinwohner sind Einbauschränke geworden, die Küche ist mit Gasherd, Spültisch und Arbeitsplatte versehen, jeder Raum hat elektrisches Licht. Fließendes Wasser, Badewanne und WC erhöhen den Wohnwert. Hausherr Henri widmet sich der Lösung technischer Probleme, den Kindern ist der Wohnrasen und Garten anvertraut, und Antonia stellt ihr Talent für dekorative Effekte zur Verfügung. So wandelten sich alte Weinfässer zu Blumenbehältern, so schmücken bemalte Kugeln in Kohlkopfgröße die Hausfassade; sie fanden sich am Strand, nachdem der Sturm sie auf See von den Netzen der Fischer abgerissen hatte. Bäume und Sträucher gedeihen unter liebevoller Pflege. Beschläge für Möbel und Schränke brachte Antonia von ihren beruflichen Reisen mit, altes Mobiliar kam durch frischen Farbanstrich zu neuem Glanz. Und in Antonias letztem Brief an die Redaktion heißt es: „Wir eilen an den Ort unserer Wahl, um die Füße am neuen Kamin zu wärmen und das gewaltige Bauwerk zu begutachten. Und um den Maurerdreck wegzuschaffen."

Der Weg vom Gartentor bis zum Eingang ist mit Feldsteinen gepflastert. Als Fassadenschmuck dienen bemalte Netzkugeln. Zum Haus gehören einige typisch dänische Fahrräder, mit denen die Familie zum Einholen und an den Strand fährt. Fotos: Charlotte March

ENDE

Was man von Eßtischen und -stühlen wissen muß und wie man sie aufstellt

Nur wenige Wohnungen haben heute ein Eßzimmer, das nur diesem einen Zweck dient; im Wohnzimmer aber soll der Eßplatz möglichst wenig Fläche einnehmen. Ein Eßtisch, dessen eine Seite an der Wand steht, beansprucht wenig Raum.

Bequem vom Tisch aufstehen und den Stuhl vom Tisch abziehen kann man bei 75 cm breitem Raum zwischen dem Tischrand und der Wand.

Einen Eßtisch sollte man nicht nur danach aussuchen, ob er schön ist, sondern auch nach folgenden Gesichtspunkten: wie viele Personen sollen an dem Tisch essen; sind die Esser breit oder schmal; kommen oft Gäste und passen eventuell vorhandene Stühle in der Höhe zu dem Tisch? Die Differenz zwischen oberer Tischkante und Sitzhöhe muß 28 bis 32 cm betragen, damit man in aufrechter Haltung essen kann. „Aufrecht" heißt: die Ellenbogen bewegen sich bei locker herabhängenden Oberarmen in Tischhöhe.

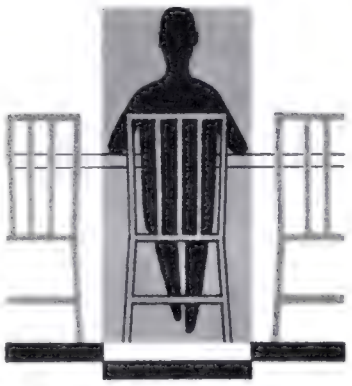
Seitlich am Sitzenden vorbeigehen kann man, wenn die Wand 85 cm vom Tischrand entfernt ist.

Zwischen Tischunterkante und Fußboden soll ein Abstand von 60 bis 65 cm sein, damit die Knie des Sitzenden nicht anstoßen.
Die Rückenlehne des Stuhls soll 80 bis 90 cm hoch sein. Armlehnen am Stuhl sollen so niedrig sein, daß sie den Essenden nicht behindern.
Die Normalhöhen von Eßtischen und den dazu passenden Stühlen sind:

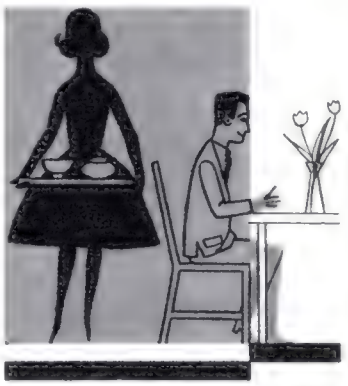
Tisch	Stuhl
72	43
74	44
76	45
cm	cm

Einer Dame den Stuhl heranschieben kann ein Herr bei einem Abstand von 105 cm zwischen Tischrand und Wand.

Ein Erwachsener benötigt zum Essen 65 cm Bewegungsbreite. Die Stühle dürfen also nicht zu nahe nebeneinander aufgestellt werden.



Mit dem Tablett kann die Hausfrau vorbeigehen, wenn zwischen Tischrand und Wand 125 cm Raum frei sind.



Den Teewagen kann man hinter dem Sitzenden vorbeischieben, wenn der Durchgang 70 bis 75 cm breit ist.

Die Anrichte-Schubladen hinter dem Sitzenden kann die Hausfrau herausziehen bei einem Raum von 115 cm zwischen Tischrand und Vorderkante der Anrichte.

VON ESSTISCHEN UND -STÜHLEN

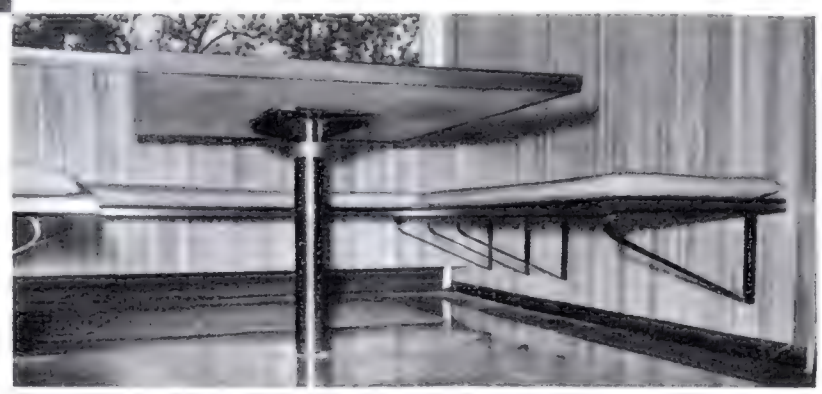
(FORTSETZUNG)

Fotos: Maetzler-Prohaska (1), Grieshaber (1), Willi Rudolph (2)

Eine bäuerlich-gemütliche Eßecke mit einer feststehenden Eckbank ist für kinderreiche Familien besonders geeignet. Sie verlangt keinen großen Aufwand und ist platzsparend.

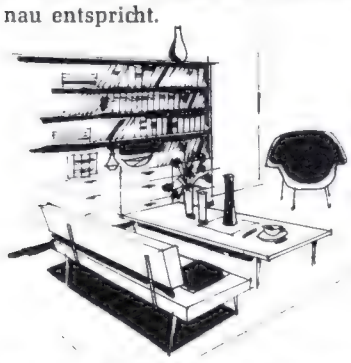
In einer Nische im Wohnzimmer läßt sich der Eßplatz gut einrichten. Ist die Nische schmal, stellt man anstatt der Stühle eine Eckbank um den Tisch.

Ein Architekt entwarf für die schmale Eßnische seiner Wohnung einen einbeinigen Tisch mit drehbarer Platte (oben), um der Familie das „Einsteigen" zu erleichtern. Die Eckbank (unten) ist auf Metallbügeln an die Wand montiert.

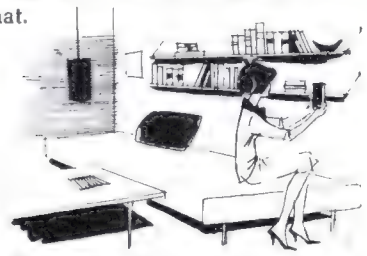


Einrichten und „sich einrichten" - ist zweierlei !

Beim Einkauf der Kleidung achten wir sehr genau darauf, daß sie uns paßt. Wir prüfen, ob die Farben zu unserem Äußeren passen, ob wir uns in der Kleidung so bewegen können, wie wir sind und wie wir wollen, ohne uns eingeengt zu fühlen. Es käme uns gar nicht in den Sinn, ein Kleidungsstück zu kaufen, das nicht unserem Aussehen und unseren körperlichen Maßen genau entspricht.



Sind wir auch so kritisch beim Möbelkauf und bei der Einrichtung unserer Wohnung? Sind wir vor allem in diesen Dingen so sicher in der Beurteilung dessen, was uns paßt, unserer Persönlichkeit, unserer Art zu leben gemäß ist? Oder richten wir uns nicht oft nach gewissen Leitbildern, nach der Wohnung des Freundes oder des Nachbarn, die vielleicht eine ganz andere Art zu wohnen und zu leben haben? Der äußere Effekt ist auch beim Wohnen wichtig und entspricht menschlichem Denken und Fühlen, aber ebenso wichtig ist der Gebrauchsnutzen, den ein Möbelstück für unser häusliches Leben hat.



„Wir richten uns ein", heißt im Grunde nichts anderes, als wir richten unsere Wohnung ein nach den Gegebenheiten des Raumes, des Gebrauchswertes für die Familie, des Kapitals, das wir zur Verfügung haben, und des Maßes an Repräsentation, zu dem unser sozialer Stand uns verpflichtet.

Das junge Ehepaar, das in absehbarer Zeit mit Familienzuwachs rechnen kann, sollte sich schon mit der ersten Wohnung darauf einrichten.

Ältere Kinder, welche die Schule besuchen, sich viele Jahre mit Hausaufgaben abrackern müssen, sollten bei der Einrichtung einer Wohnung in ihrem natürlichen Bedarf nach einer zweckmäßigen Arbeitsecke, nach Ruhe, möglichst nach einem eigenen Zimmer, berücksichtigt werden.

Ein Wohnzimmer, in dem die Mutter mehrerer Kinder keinen Platz für abendliche Hand- oder Näharbeiten hat, weist einen erheblichen Mangel an Zweckmäßigkeit auf.

Ein Schlafzimmer, dessen Kleiderschrank nicht dem Umfang der im Augenblick oder in naher Zukunft vorhandenen Garderobe gewachsen ist, zwingt zu Improvisationen, die man in vielen Fällen auch Unordnung nennen muß.

Vor einem Möbelkauf sind viele solcher und ähnlicher Überlegungen anzustellen, wenn man nicht schon sehr bald unzufrieden sein will mit seinen vier Wänden und wenn man das eigene Heim als wirkliche Heimstatt für das Familienleben und nicht als mehr oder weniger elegante Feierabendkulisse empfinden will.

Der Musterring als eine der bedeutendsten Institutionen des europäischen Möbelschaffens trägt mit seiner wirtschaftlichen Kapazität und Erfahrung und mit seiner immer aktuellen, gebrauchs- und lebensnahen Produktion in entscheidendem Maße zum rechten Wohnen mit rechten Möbeln bei. Musterring-Möbel machen es leicht, sich einzurichten nach Wunsch, Bedarf und Können. So vielfältig und so preisgünstig diese schönen und nützlichen Möbel auch sind, immer entsprechen sie dem Wertgefühl, den Gebrauchsanforderungen und den Formtendenzen des guten deutschen Wohngeschmacks von heute. Es ist mehr als ein Werbeslogan und hunderttausendfach bewiesen, wenn wir sagen:

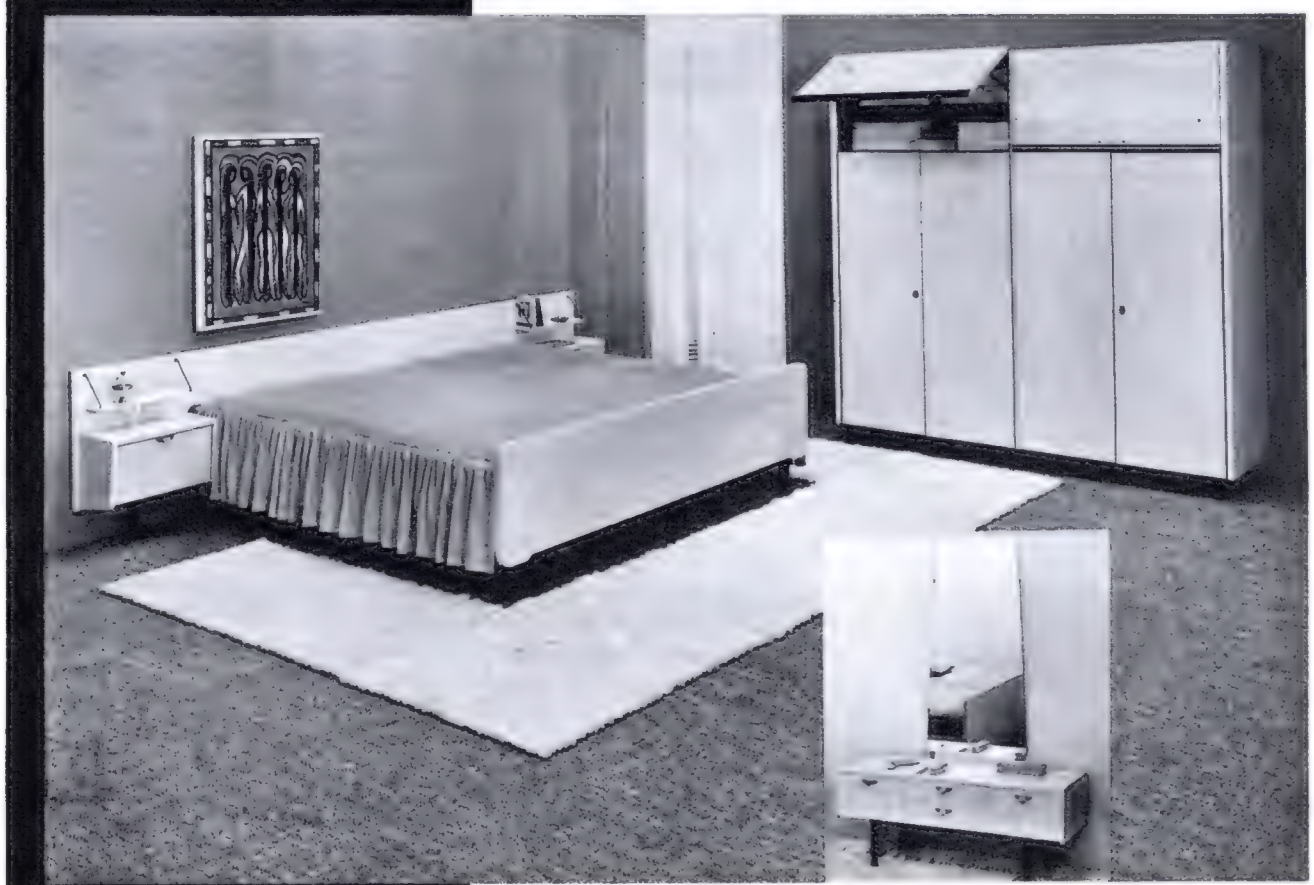
Musterring-Möbel
machen die Wohnung zum Heim!

Musterring-Parole 1960:

Ein schönes Heim - Dein größtes Glück!

Diese Parole ist so alt wie das Wohnen selbst und so aktuell wie nie zuvor. Jeder sollte sie sich zu eigen machen, dem es darum zu tun ist, in einem schönen Heim das Glück zu finden, „schöner zu wohnen", um an seinem häuslichen Leben mehr Freude zu haben. Aus welchen Gründen auch immer man dieses Ziel bisher noch nicht verwirklichen konnte – in diesem Jahre 1960 muß es wahr werden!

Der Musterring mit seinem im besten Sinne volkstümlichen Möbelprogramm, mit der vorbildlichen Vielfalt wohnlicher Formen und Stile und mit seinen immer vernünftigen, immer erschwinglichen Preisen ist der große und berufene Helfer für alle, die sich in diesem Jahre eine Wohnung einrichten und mit behaglichen Möbeln ein Heim schaffen wollen.



Ein ganz großer Wurf des Musterrings ist dieses Schlafzimmer in heller, seidenmatter Birke mit dem sensationellen Hochschrank. Dieser Hochschrank (DB-Gebrauchsmuster Nr. 1798379) mit seinen neuartigen, in bequemer Höhe aufklappbaren Wäschefächern ist 2-, 3-, 4- und 5türig lieferbar. Weitere Ausführungen des Zimmers: mit Einzelbett, mit 150 cm breitem französichem Bett, mit Herrenkommode, mit Hängespiegel statt der Frisierkommode. Preis in der Ausführung wie Bild: DM 890,–.

Gutschein

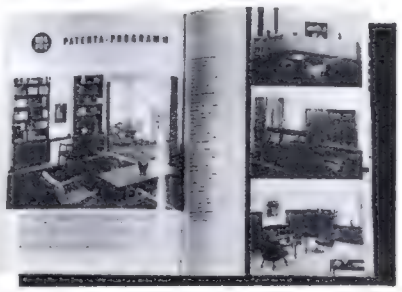
Musterring-Möbel, Abt. S W 2
Wiedenbrück / Westfalen, Postfach

Bitte senden Sie mir umgehend und kostenlos den großen, 64seitigen Musterring-Farbkatalog (Ausg. 1959) mit genauen Maßen und Preisen. Ich interessiere mich besonders für:

.....

Vor- u. Zuname, Wohnort u. Straße:

.....



Bei der Anschaffung einer Eßgruppe ist die Form des Tisches von Bedeutung: an runden Eßtischen gibt es kein „oben" und „unten" im Sinne von Rangunterschieden, sie wirken gemütlicher und familiärer als eckige Tische. Man kann sie durch Ausziehplatten zum Oval verlängern. Beide Eßgruppen stammen aus Skandinavien, die linke ist in einem mehr bäuerischen, die rechte im herkömmlich - bürgerlichen Stil gehalten.

FREISTEHENDE ESSTISCHE — RUND UND ECKIG

Der eckige Tisch wirkt offizieller, er ist das Grundelement der „Tafel", zu der man ihn — durch ausziehbare Platten oder durch Ansetzen gleichhoher Tische — auch erweitern kann. Die Eßgruppe aus Holz (links) ist im Stil konventionell, die Gruppe aus Stahlrohr und Korbgeflecht (rechts) ist eine moderne Lösung, die auf den Bauhaus-Stil zurückgeht.

Fotos: Andresen, Amann, Lutetia. Möbel: Deutsche Werkstätten und Wiechers.

ENDE

Wie man selbst tapeziert

Was an dunklen Wintertagen nicht auffiel, läßt sich in der Frühlingssonne nicht länger übersehen: Die Tapeten sind schmuddelig, vergilbt und an manchen Stellen beschädigt. Sie bedürfen dringend der Erneuerung.

Beim Tapezierer, den man mit der Erneuerung beauftragen will, erfährt man, daß Handwerker immer und besonders vor Ostern viel zu tun haben, und daß man mindestens noch zehn Wochen Geduld haben müßte, um an die Reihe zu kommen. Soviel Geduld hat man nicht. Beim Überschlagen des Haushaltsetats stellt sich auch heraus, daß die Tapeten ihn zwar nicht unerträglich belasten würden, aber um die hohen Kosten für den Handwerker zu erübrigen, müßte man den Brotkorb drei Monate höher hängen. Also tapeziert man selbst.

Die erste Arbeit ist das Aufmessen der Fläche, die tapeziert werden soll. Im Fachgeschäft erfährt man, wieviel Rollen Tapete man dazu benötigt. Die deutsche Normalrolle ist ohne Stoßkanten 53 cm breit und 1005 cm lang. Sie ergibt bei einer Raumhöhe von 2,20 m vier, bei einer Raumhöhe von 2,25 bis 3,00 m drei und bei einer Raumhöhe von über 3,05 m zwei Bahnen.

Ehe man sich Musterbücher zeigen läßt, weiß man schon ungefähr, wie Qualität, Farbton und Muster sein müssen. Dicke Tapeten sind schwierig an die Wände zu bringen, außerdem auch zu teuer für erste Tapezierversuche. Man wählt besser eine Tapete mittlerer Qualität (3 bis 4 Mark pro Rolle). Für Bad und Küche, für Räume also, in denen häufig Wasserdampf aufsteigt, und für Neubauten, die noch nicht ausgetrocknet sind, geht man sogar noch eine Preisstufe tiefer (1,40 bis 3,50 Mark), weil billige Tapeten porös sind und Wasser aufsaugen.

Farbe und Muster sollte man nicht nur nach geschmacklichen Erwägungen auswählen, sondern ebenso nach Lage und Beschaffenheit des Raumes. Für ein Zimmer, das gar keine oder nicht viel Sonne bekommt, wird man warme Töne bevorzugen, während man für sehr sonnige Räume besser kühle Farben wählt. Soll ein Zimmer größer erscheinen als es ist, muß man seine Wände mit hellen und kleingemusterten Tapeten bekleben. Dunkle Farben und große Muster lassen dagegen die Wände scheinbar zusammenrücken, sind also für große Räume geeignet. Hohe Zimmer wirken niedriger durch waagerecht gestreifte Tapeten. Für niedrige Zimmer sind senkrechte Streifen vorteilhaft, die bis unter die Decke reichen. In unterteilten Räumen wirken zwei verschiedene Tapeten dekorativ – vorausgesetzt, daß sie sich nicht „beißen". Eine passende Zusammenstellung: eine gemusterte und dazu eine in einem Ton des Muster gehaltene einfarbige Tapete.

Außer Tapeten muß man noch Makulatur und Kleber kaufen. Was man an Handwerkszeug nicht im eigenen Haushalt findet, kann man sich im Fachgeschäft leihen. Man braucht einen dicken Pinsel; eine breite Bürste (Kleiderbürste); einen Spachtel; ein Lot (eine Schnur mit einem Gewicht); einen Zollstock; einen – möglichst gegen elektrischen Strom isolierten – Schraubenzieher; Glaspapier oder Bimsstein; Haumesser und Stahlschiene; einen Eimer zum Anrühren des Klebers, über den man zum Abstreichen und Ablegen des Pinsels einen Draht bindet; eine Leiter und schließlich einen Tisch, der so lang sein soll wie der Raum, den man tapezieren will, hoch ist. Zur Not tut es auch ein langes Brett, das man über zwei Böcke oder zwei Stühle legt. Ob auch eine Drahtbürste, eine Schlagschnur, Spachtelmasse oder Gips, Soda und Aluminiumfolie notwendig sind, wird sich bei Betrachtung der Wände herausstellen.

Zuerst müssen die Wände zum Tapezieren vorbereitet werden. Sind sie noch roh und haben einen Gips- oder Kalkputz, schleift man sie mit einem Bimsstein oder Glaspapier glatt. Sandet die Oberfläche ab, leimt man sie mit Zellulosekleister vor. Von gestrichenen Wänden wäscht man die Farbe herunter. Ist sie nicht wasserlöslich, muß man sie mit Glaspapier oder Bimsstein – in hartnäckigen Fällen mit einer Drahtbürste – aufschleifen. Bei tapezierten Wänden prüft man, ob die alte Tapete noch festsitzt. Sitzt sie fest, braucht man nur die Nahtstellen glattzuschleifen. Geht sie hier und dort ab, muß sie vollends herunter. Man weicht sie mit Sodalauge so oft ein, bis sie sich ohne Schwierigkeiten lösen läßt. Löcher und Risse in den Wänden werden verspachtelt, feuchte Stellen mit Aluminiumfolie überklebt. Für Salpeter-Ausblühungen gibt es in Fachgeschäften eine spezielle Plasticfolie. Schließlich werden alle Flächen, die man tapezieren will, mit flüssiger Makulatur vorgestrichen.

Ehe man mit dem Zuschneiden der Tapetenbahnen beginnt, muß man sich überlegt haben, wie hoch man tapezieren will. Heute neigt man dazu, die Tapeten bis dicht unter die Decke zu ziehen. In Wohnungen, wo die Leitungsrohre in der oberen Wandecke liegen, in sehr hohen Räumen oder in solchen mit unebenen Decken wird man besser am oberen Ende der Wand einen weißen Fries stehen lassen. Zu diesem Zweck muß man die Grenze markieren, bis zu der die Tapete reichen soll. Man tut das mit einer Schlagschnur. Eine Schlagschnur ist nichts weiter als ein langer, mit verbranntem Papier geschwärzter Bindfaden. Sie wird in Höhe des geplanten Frieses von einer Ecke zur anderen straff über die Wand gespannt, in der Mitte angezupft – und schon zeichnet sich die gewünschte Begrenzung auf der Wand ab.

Ob Fries oder nicht – notwendig ist auf jeden Fall eine senkrechte Markierung für die erste Bahn. Wenn man sie nach einem Lot vornimmt, wird sie genau. Dazu muß man wissen, daß mit dem Ankleben der Tapete rechts und links vom Fenster begonnen wird, so daß die überlappenden Kanten zum Fenster hinweisen. Weisen sie nämlich in die entgegengesetzte Richtung, werfen sie Schatten und fallen mehr auf.

Beim Zuschneiden achtet man darauf, daß die Muster der nebeneinanderliegenden Bahnen zusammenpassen. Viele Tapeten haben Mustermarkierungen am Rand, nach denen man sich richten kann. Fehlen sie, ist das Muster so deutlich, daß sich die richtige Zusammensetzung ohne Schwierigkeiten ergibt.

Den Kleber hat man schon ein paar Stunden, bevor man ihn braucht, angerührt und sich dabei genau nach der Anleitung auf seiner Verpackung gerichtet. Man trägt ihn gleichmäßig und nicht zu mager auf die Rückseiten der Bahnen auf. Damit man den Tapeziertisch nicht beschmiert, schiebt man die Kante beim Einkleistern etwas über seinen Rand hinaus. Hat man eine Bahn fertig, muß man von einer ihrer Längsseiten noch die Stoßkanten abschneiden, und zwar von der Seite, die später eine andere Bahn überlappt. Dann schlägt man ihre beiden Enden – ohne sie zu knicken – nach innen um, und zwar so, daß sie sich in der Mitte treffen und Leimseite auf Leimseite liegt. Sobald die Bahn gleichmäßig durchgeweicht ist – sie

muß sich von außen feucht anfassen — kann man mit dem Kleben beginnen.
Sie bleibt zunächst zusammengelegt. Erst wenn man auf der Leiter steht, läßt man ihren oberen Einschlag langsam auseinandergleiten. Man drückt ihn leicht gegen die Wand, nachdem man ihn nach der Markierung ausgerichtet hat, und bürstet ihn von der Mitte her nach den Seiten zu an. Wenn die obere Hälfte der Bahn festsitzt, zieht man die untere auseinander und bürstet sie auch an.
Für das Tapezieren von Zimmerecken gelten besondere Regeln: Die letzte Bahn vor der Ecke wird so schmal zugeschnitten, daß sie nur 2 cm auf die nächste Wand überragt. Auf diesem 2-cm-Streifen, genau in der Ecke, wird die erste Bahn der nächsten Wand angesetzt, und zwar mit ihrer beschnittenen Kante.
Ferner ist zu beachten: Die Oberflächen der Fußleisten werden mittapeziert; was übersteht, schneidet man ab. An Türen reicht die Tapete bis zum Holzrahmen. Über versenkte Lichtschalter und Steckdosen tapeziert man, nachdem man ihre Deckel abgenommen hat (vorher Sicherung herausschrauben!), einfach hinweg und schneidet später die trockene Tapete aus. An erhöhte Lichtschalter klebt man sich erst heran, ehe man Löcher für sie in die Tapetenbahn schneidet.
Wer seine Tapeten nicht bis unter die Decke geklebt hat, muß, wenn er mit dem Tapezieren fertig ist, noch die oberen Schnittkanten verdecken. Das geschieht mit Holzleisten oder Papierbordüren oder Zierschnüren. Papierbordüren nimmt man für besonders billig tapezierte Räume und für solche, deren Wände große Unebenheiten aufweisen. Zierschnüre verwendet man zum Abschluß für stoffähnliche Tapeten. Für gewöhnlich sind Holzleisten am besten geeignet. Man kauft sie am besten roh und streicht sie mit einer zur Tapete passenden Leimfarbe an. Und schließlich: Ehe man sich ganz der Freude über den gelungenen Tapetenwechsel hingibt, schaut man noch einmal nach, ob man mit dem Kleister auch nirgends Flecke hinterlassen hat. Von den Tapeten werden sie — eventuell sogar mit einem feuchten Lappen — vorsichtig abgetupft, von Möbeln, Fußboden und Kleidern mit warmem Wasser abgewaschen. Einen Tag alt lassen sich Kleisterflecken nicht mehr entfernen, ohne häßliche Spuren zu hinterlassen.

Wenn die alte Tapete noch festsitzt, werden die Nahtstellen nur abgeschliffen. Jede zusätzliche Tapetenschicht wirkt wärme- und schallisolierend.

Soll die alte Tapete herunter, muß man sie gründlich einweichen. Sonst wird das Ablösen mühsam, und man beschädigt mit dem Spachtel den Putz.

Bevor man Risse ausfüllt, werden alle losen Teile herausgelöst. Zum Ausfüllen kann man Gips benutzen. Leichter arbeitet es sich mit Spachtelmasse.

Makulatur kauft man heute in Pulverform. Sie besteht aus zermahlenem Papier und Zelluloseleim. Ein Kilo wird in sechs Liter Wasser aufgelöst.

Die Bahnen müssen genau zusammenpassen. Bei versetzten Mustern hat man weniger Abfall, wenn man beim Zuschneiden mit zwei Rollen arbeitet.

Der Kleister wird von der Mitte der Tapetenbahn aus aufgetragen, und erst wenn die aufliegende Fläche eingestrichen ist, kommen die Ränder dran. →

Das Haumesser erleichtert das Beschneiden der Tapetenkanten. Es wird im stumpfen Winkel angesetzt und scharf von oben nach unten gezogen.

Es gibt neuerdings auch Tapeten (Marburger Tapetenfabrik), die man nur leicht auf den Tisch zu schlagen braucht – und schon fällt ihre Stoßkante ab.

Man beginnt mit dem Tapezieren am Fenster. Muß die Nische mittapeziert werden, legt man einen überstehenden Streifen um die Ecke.

Die zweite Bahn klebt man mit der beschnittenen Kante auf die Stoßkante der ersten. Vor allem in Augenhöhe muß die Musterung zusammenpassen.

Die letzte Bahn vor der Ecke darf nur wenige Zentimeter auf die nächste Wand überragen. Sie sitzt besonders akkurat, wenn man sie einschneidet.

Nach jeder Ecke markiert man mit Hilfe von Zollstock, Lot und Bleistift eine Senkrechte, nach der man die nächste Bahn ausrichtet.

Die Tapete, die die Oberfläche der Fußleiste überragt, schneidet man ab. Danach wird auch das untere Ende der Tapetenbahn an die Wand gebürstet.

Deckel von Verteilerdosen überzieht man mit dem „Silberpapier" von Schokolade. Es darf nur wenig nach innen überstehen, sonst gibt es Kurzschluß.

Für Fensternischen kann man Reste verwenden. An Ecken, die ins Zimmer ragen, müssen die Kanten sehr sorgfältig geklebt werden.

Zum Hintragen an die Wand faßt man das obere Ende der Bahn mit Daumen und Zeigefinger. Mit den übrigen Fingern hält man die Bahn zusammen.

Der obere Teil der Fußleiste wird mittapeziert. Ehe die ganze Fläche der Bahn festgebürstet ist, markiert man mit dem Scherenrücken ihren Verlauf.

Auf Lichtleitungen klebt man einen 8 cm breiten Tapetenstreifen, schneidet die überstehenden Seiten ein und drückt sie zwischen Rohr und Wand.

Tapete: Gebr. Rasch

Fertig! Und man weiß, was man geleistet hat. Ein Schluck Bier ist wohlverdient.

ENDE

Ein Haus auf Zuwachs

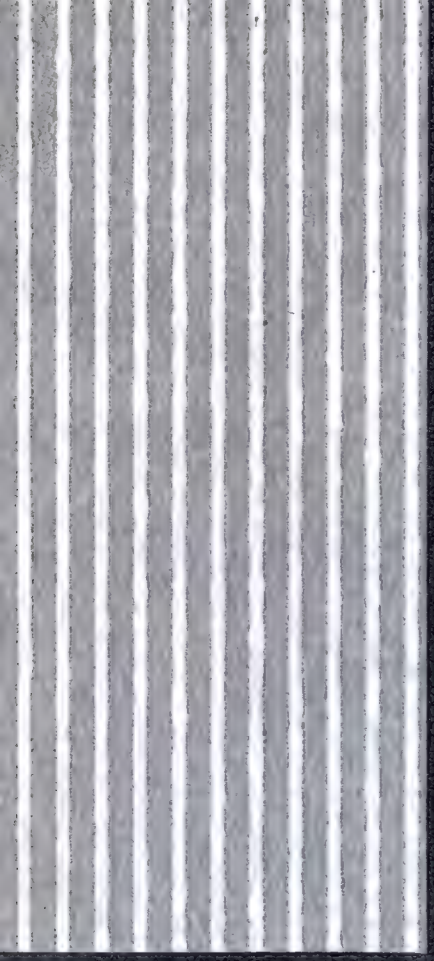
Vorräte
WC
Korridor
Kochen
Waschküche
Wohnen
Essen
Bad
Bad
Kind
Terrasse
Wohnen
Schlafen
Schlafen
Gäste
Arbeiten
Terrasse
W
O
S

Fast alle Bauherren müssen beim Bau ihres Hauses mit dem Pfennig rechnen, und nicht immer sind Wünsche und Wirklichkeit miteinander in Einklang zu bringen. Geschickt machte es Herr H. aus Bremen. Er ließ sich von dem Bremer Architekten Dipl.-Ing. H. Brede ein Haus entwerfen, das in mehreren Abschnitten gebaut werden kann. Der erste Bauabschnitt, 1958 beendet, umfaßt den 89 Quadratmeter großen Kern des Hauses und würde bei den heutigen Preisen an reinen Baukosten 50 000 Mark kosten. Die dreiköpfige Familie des Holzkaufmanns H. hat genügend Platz in ihrem neuen Haus am Stadtrand. Später, wenn die Familie größer geworden ist, kann mit dem nächsten Bauabschnitt begonnen werden. Auf dem Grundriß (oben) sind rechts und links die vorgesehenen Anbauten zu sehen, während der graugetönte Teil den schon gebauten und bewohnten Teil zeigt. Wenn alles fertig ist, wird die Familie H. über 163 Quadratmeter Wohnfläche verfügen. – Das flache Dach ist mit Well-Asbestplatten gedeckt. Ursprünglich hatten die Bauherren ein Strohdachhaus mit ausgebautem Dachgeschoß gewünscht. Der Architekt hatte aber zu dem flachen Dach geraten, weil so das Haus später einfacher und billiger erweitert werden kann.

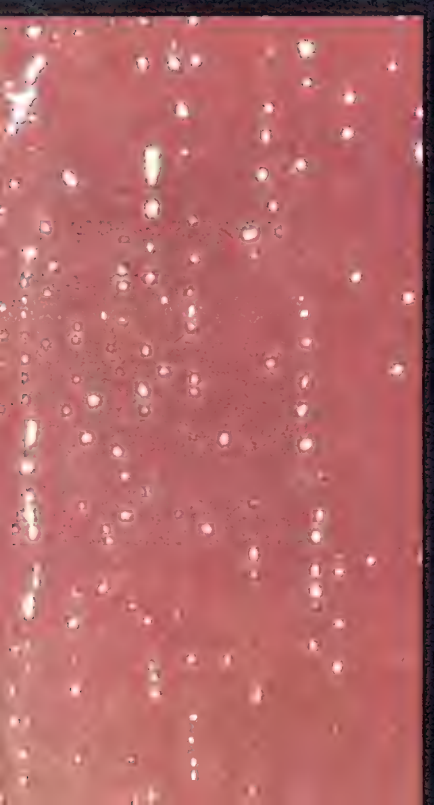
Foto: Hermann Ohlsen

Die Gartenseite des Hauses H. weist nach Süden. Wenn das Haus zu klein geworden ist, wird rechts und links angebaut.

FORTSETZUNG AUF SEITE 74



Modernes Heim - moderne Tapeten

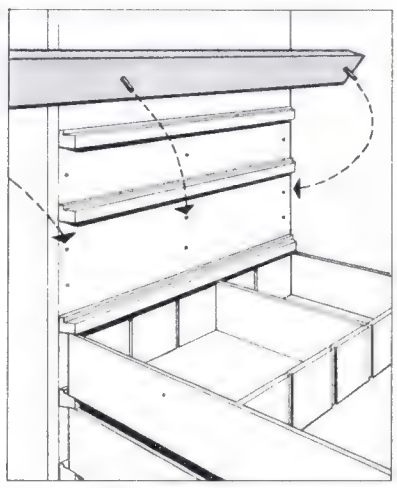


10 Dinge sind an diesem

9

4

8

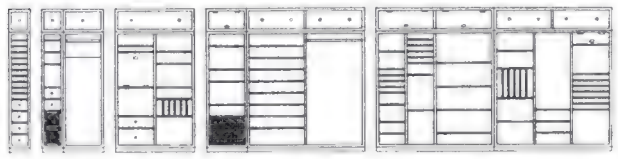


7

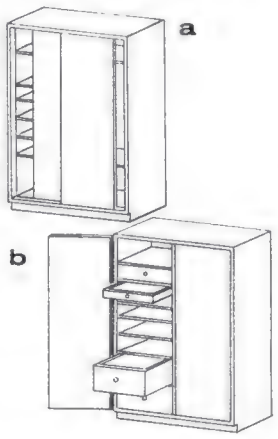
Schrank bemerkenswert

Die herkömmlichen Kleiderschränke (rechts oben Hutfach, darunter Kleiderstange, links Wäschefächer) sind oft unzulänglich, weil jede Frau, jeder Mann, jede Familie eine eigene Art hat, die Kleidung aufzubewahren. Die eine Frau benötigt mehr Fächer für Blusen und Pullover, die andere trägt nur Kleider und braucht daher einen geräumigen Kleiderteil. Dieser Mann hängt seine Hosen über einen Kleiderbügel, jener spannt sie in einen Hosenbügel; Familie X braucht viel Wäschefächer, Familie Y mehr Schubladen. Die dänischen Architekten Grethe Meyer und Borge Mogensen haben sich von diesen Überlegungen leiten lassen, als sie ein Schranksystem entwarfen, dessen einzelne Grundzellen in ihrer Breite und ihrer Einteilung auf so verschiedene Weise zu verändern sind, daß sie praktisch allen Wünschen genügen. In diesem Schranksystem, das die dänische Firma Boligens Byggeskabe herstellt, ist keine Abmessung dem Zufall überlassen oder „über den Daumen gepeilt". Alle Systeme sind den Abmessungen der Gegenstände und Kleider wie den durchschnittlichen Körpermaßen der Menschen angepaßt. Mit Sockel und Oberteil ist der Schrank 247,1 cm hoch und paßt also auch in eine relativ niedrige Wohnung. Die Rahmen sind aus hellem Oregon Pine. Die Türen sind mit Bangkok-Teak furniert. Seiten und Böden bestehen aus Blendrahmen mit 8,5 mm starken Fiberplatten. Alle sichtbaren Beschläge sind aus Messing.

1 Der Schrank besteht aus einzelnen Standardzellen, die man je nach den eigenen Erfordernissen zusammenstellen kann. Alle Zubehörteile (Fächer, Schubladen, Drahtkörbe) sind den Zellenmaßen entsprechend genormt.

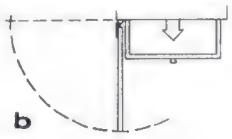


2 Es gibt Schrankzellen mit eingehängten Türen (b) und mit Schiebetüren (a).
Die Schrankzellen mit den eingehängten Türen gibt es in den Breiten 36,3 cm; 52,8 cm; 69,3 cm; 85,8 cm; 102,3 cm; 118,8 cm; 135,3 cm. Sie sind 66,6 cm tief.
Die Zellen mit Schiebetüren sind 135,3 cm; 168,3 cm und 201,3 cm breit und 70,8 cm tief. Die Schiebetüren haben den Vorteil, daß sie beim Öffnen keinen zusätzlichen Raum beanspruchen.



3

Die Scharniere (a) der aufgehängten Türen sind so konstruiert, daß sich die Türen um 180 Grad drehen lassen. Auch bei einer Öffnung von nur 90 Grad lassen sich die Schubladen herausziehen (b).



4 Unter den aufgehängten Anzügen kann auch der untere Teil der Schrankzelle noch genutzt werden.

5 Die Oberteile können abgenommen werden. Sie werden in denselben Breiten und Tiefen geliefert wie die Zellen – sowohl mit Klapptüren (5 a) als auch mit Schiebetüren (5 b).

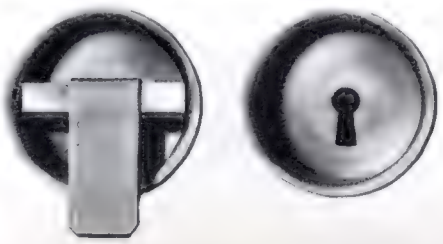
6 Die Schubladen sind in drei Standardgrößen ausgeführt, jede mit zwei Höhen.

7 Durch Einsetzen von losen Scheidewänden in Rillen können die Schubladen nach Bedarf in kleine Fächer unterteilt werden.

8 In senkrechten Abständen von 6,6 cm sind Löcher in die Seitenwände der Zellen eingelassen. Die Tragleisten der Schubladen und Fächer können also verstellt werden.

9 Für die schmutzige Wäsche gibt es Drahtschubladen. Für die Entlüftung dieser Zellen sind Schlitze in den Türen.

10 Die Schlüssel sind in den Griffschalen versenkt und können beim Öffnen der Tür nichts beschädigen (unten).



Reihenhaus - aber nicht „von der Stange“

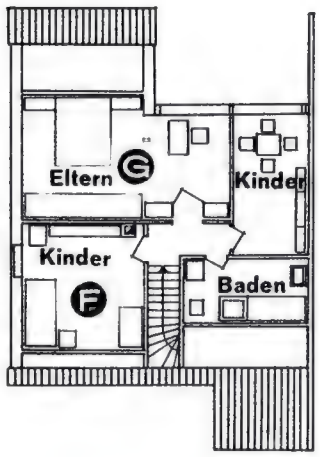
Familie F. auf der Terrasse ihres Reihenhauses, das äußerlich den anderen gleicht, innen jedoch nach den Wünschen seiner Bewohner aufgeteilt wurde.

Gartenseite des Reihenhauses

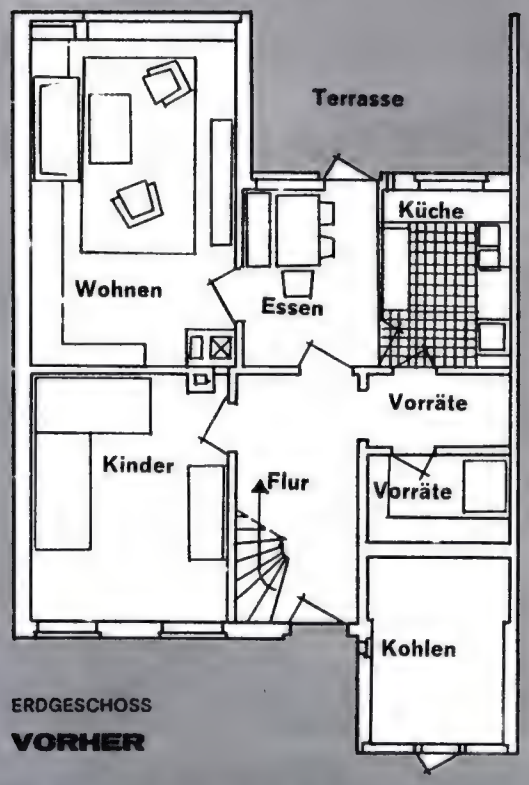
Gegen Reihenhäuser hegen viele Menschen ein Vorurteil, das sich durch die gleichmacherische Bezeichnung „Häuser von der Stange" eher vertieft als gemildert hat. Tatsächlich müssen sich die Bewohner eines Reihenhauses in den meisten Fällen mit einem vorbestimmten Grundriß und einer genormten Bauweise abfinden. Die niedrigeren Baupreise erfordern solche Zugeständnisse. Jedoch ist auch der Besitzer eines Reihenhauses einem Bauschema nicht ausgeliefert, wenn der Architekt die Reihenhäuser so sorgfältig plant, daß ausreichende Möglichkeiten für individuelle Raumaufteilung bleiben. – Nur unter dieser Voraussetzung hatte sich Herr F. bereit gefunden, ein Reihenhaus zu kaufen. Er wollte sich nicht mit dem 20 Quadratmeter großen Wohnraum, der im Standardgrundriß (oben rechts) vorgesehen ist, begnügen. Er wollte ein viel größeres Wohnzimmer haben, in dem reichlich Platz für das ganze Familienleben ist. Herr F., selbst Architekt, erreichte es in seinem Reihenhaus, ohne allzu große bauliche Veränderungen – wenn auch mit höheren Kosten –, einen Wohnraum von 40 Quadratmeter Größe zu schaffen. Wie das möglich war, ist auf dem Grundriß rechts unten zu sehen. Herr F. hatte allerdings das Glück, ein vorzüglich geplantes und sorgsam durchdachtes Reihenhaus zu finden und zu erwerben. Es gehört zur Siedlung, die Architekt Dr.-Ing. Dellemann (für die Niedersächsische Heimstätte GmbH) am Stadtrand von Hannover entworfen hat. Die eineinhalbgeschossigen Standardhäuser wurden 1958/59 gebaut, haben 93 Quadratmeter Wohnfläche und kosteten mit 350-Quadratmeter-Grundstück 38 500 Mark. Im Erdgeschoß befinden sich Küche, Eßplatz, Wohnzimmer und Kinderzimmer. Vor dem Eßplatz liegt die wind- und sichtgeschützte Terrasse. Zwei Abstellräume neben der Küche ersetzen den Keller. Kohlen und Fahrräder werden im vorgelagerten und niedrigeren Teil des Hauses aufbewahrt. Hier ist es auch möglich, ein zweites WC einzubauen. Das Obergeschoß (Grundriß unten links) enthält ein zweites Kinderzimmer, den Elternschlafraum, das Badezimmer und ein WC. Der Bodenraum neben der Treppe kann zu einem weiteren Kinderzimmer ausgebaut werden. Geheizt wird durch eine zentrale Warmluftheizung. Alle elektrischen Geräte (Herd, Warmwasserbereiter) sind eingebaut und im Preis einbegriffen. Neben dem Elektro-Küchenherd beginnt eine Arbeitsplatte mit anschließender Doppelspüle. Dazu kommen Unterschränke und ein Hängeschrank. Die Wand zwischen Eßplatz und Wohnraum kann (wie im Haus F. geschehen) fortgelassen werden, um dadurch ein größeres Zimmer zu gewinnen.

DAS OBERGESCHOSS

Herr F. hat zwei Dinge geändert: Er ließ den Boden (vorn links) zu einem 14-qm-Kinderzimmer ausbauen. Außerdem wurde das WC nicht vom Bad getrennt, damit die Hausfrau beim Waschen (in allen Badezimmern sind Anschlüsse für Waschmaschinen) mehr Platz hat. Die anderen Zimmer (Elternschlafraum 19,5 qm, Kinderzimmer 8,5 qm) gleichen denen der Standardhäuser.



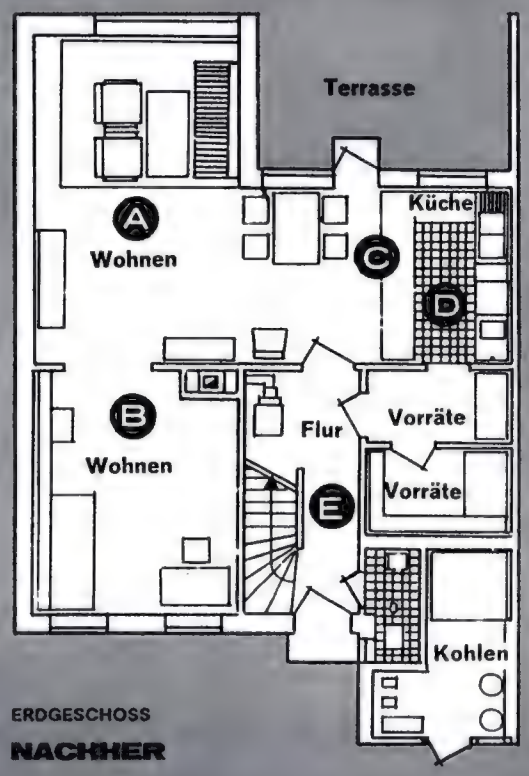
Die Änderungen



ERDGESCHOSS

VORHER

Die Küche mit eingebautem Herd, mit Doppelspüle und Wandschränken hat ein Fenster zum Garten und ist von dem benachbarten Eßplatz durch eine Tür getrennt. Das knapp 20 qm große Wohnzimmer kann in allen Häusern vergrößert werden, indem die Wand zum 6,7-qm-Eßplatz fortgelassen wird. Das Kinderzimmer (links) mißt 14,3 qm und ist vom Flur aus zu erreichen. Den Keller ersetzen die zwei Vorratsräume vor der Küche. Kohlen und Fahrräder sind im vorgelagerten Teil des Hauses.



ERDGESCHOSS

NACHHER

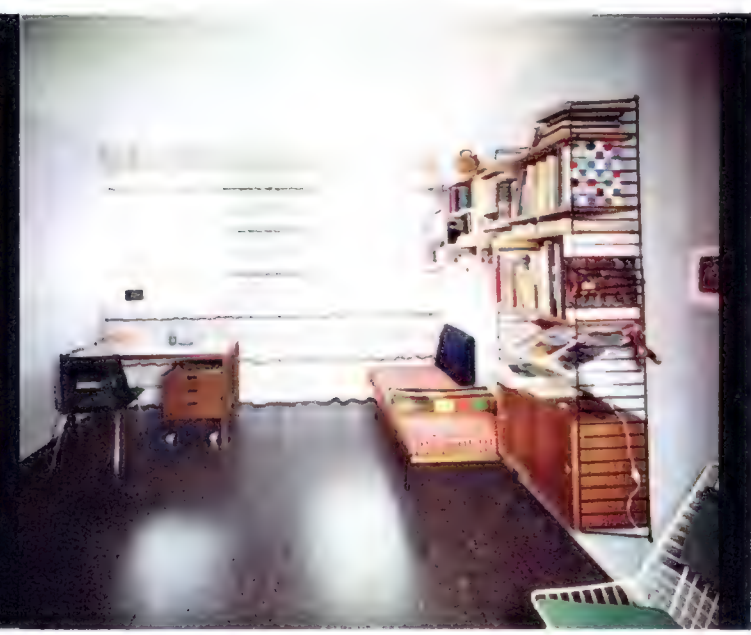
1. Die Wand zwischen Küche und Eßplatz besteht aus Schränken, vom Hausherrn entworfen.
2. Die Wand zwischen Eßplatz und Wohnzimmer ist verschwunden.
3. Der als Kinderzimmer geplante Raum (vorn links) ist durch einen Mauerdurchbruch mit dem Wohnraum verbunden worden. Ergebnis ist das 40-qm-Wohnzimmer mit Platz zum Essen, Wohnen, Arbeiten und Spielen. Die Tür vom Flur ins ehemalige Kinderzimmer ist zugemauert. Unter der Treppe ließ Herr F. den Ofen der Zentral-Warmwasserheizung (anstatt der Standard-Warmluftheizung) einbauen.
4. Neben dem Eingang ist ein WC eingebaut worden. Platz dafür hat jedes der Reihenhäuser.

Fotos von den mit Buchstaben bezeichneten Räumen finden Sie auf den nächsten Seiten.

Fotos: Aenne Heise

A Die Wand zwischen Eßplatz (vorn) und Wohnraum ist gefallen (Änderung 2). Die einfach gemusterten Tapeten stammen aus Italien.

F Kinderzimmer mit Holzdecke; standfestes Regal für Spielzeug.



B Das Arbeitszimmer, mit dem Wohnzimmer verbunden (Änderung 3). Im Standardhaus befindet sich hier ein Kinderzimmer.

C Vom Hausherrn entworfen, auf eigene Rechnung eingebaut: Schrankwand zwischen Küche und Eßplatz (Änderung 1).

Die Buchstaben unter den Fotos stimmen mit der Grundrißmarkierung auf der Vorderseite überein.

E Der Korridor. Treppauf ins Schlafgeschoß. Unter der Treppe: der Ofen.

G Kleiderschrank der Eltern, vom Hausherrn entworfen; maßgerechte Einteilung.

F Jedes Haus schützt sich vor Nachbarblicken durch das tiefgezogene Dach.

C Durchreiche und Geschirrfächer sind von Küche und Eßplatz aus zu erreichen.

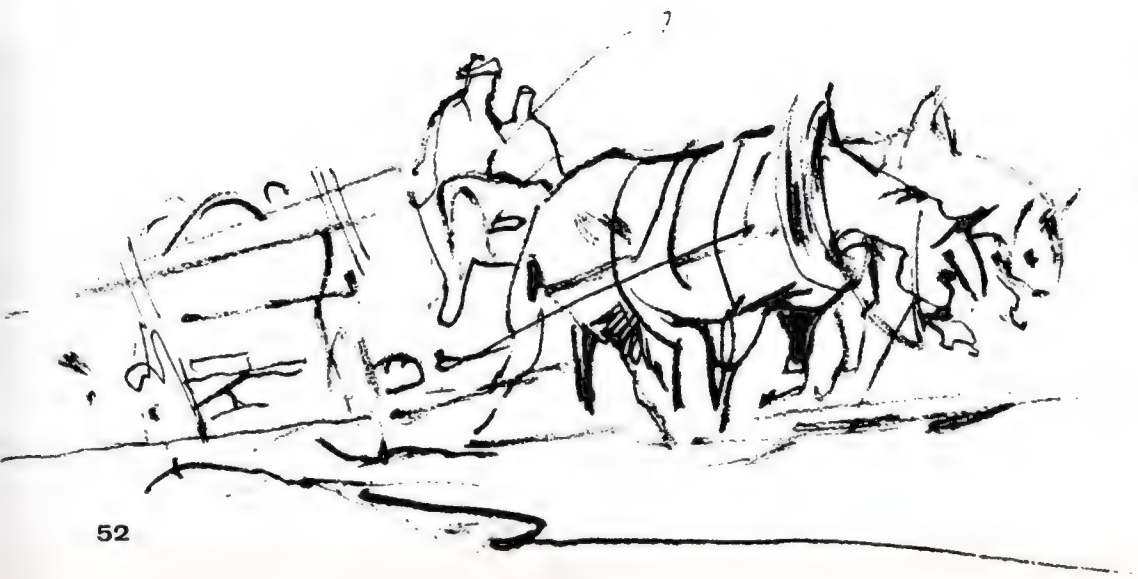
D Küche. Rechts die eingebauten Küchenmöbel mit dem herausziehbaren Trockengestell.

Aus drei Zimmern wurde ein 40-qm-Wohnraum

ENDE

Die Tränen eines Mannes

VON WALTER BAUER



Wenn noch das ganze Haus schlief, ging er fort. Im Sommer geschah das eine Stunde früher als im Winter, aber immer waren seine langsamen Schritte die ersten auf der Treppe. Das Haus sank in den ruhigen Atem der Nacht zurück, da kam er manchmal erst wieder, bedächtiger als er gegangen war, ein Arbeitstag lag ja zwischen Gehen und Heimkommen. In all den Jahren, in denen ich zu Hause gewesen bin, ist es nicht anders gewesen, ich jedenfalls kann nicht davon reden, daß ich meinem Vater je einen Morgenkuß gegeben habe, als ich klein war – er arbeitete schon lange, wenn die Haut des Traumes zerbrach, die mich in der langen Nacht umsponnen hatte – und überdies: mein Vater hat uns auch nie einen Kuß gegeben, nie war er zärtlich oder er zeigte es nicht, und so hielten wir uns zurück. Er war unser Vater; gewiß; er hing an uns, aber er zeigte es uns nicht. Er ging fort und kam wieder, das war alles, und das ernährte uns, das war der Grund unserer Jugend. Manchmal, wenn der Schlaf gegen Morgen aus irgendeinem Grunde dünn geworden war, hörte ich das Knarren und an mir vorüber leis schlurfende Schritte; dann das Laufen des Wassers und nach einiger Zeit das Zufallen der Tür. Er war gegangen. Er brauchte keinen Wecker, keinen Zuruf, es war, als lege ihm jemand im Schlafe die Hand auf die Schulter und sage: Steh auf, es ist soweit. Er stand auf. Abends, wenn er kam, kannte ich seinen langsamen Schritt genau, und ich tat das meine: ich holte den Stiefelknecht aus der Ecke, ich stellte ihn vor den Stuhl. Von diesem Augenblick an war das sein Stuhl. Am Tage konnten andere darauf sitzen, von jetzt an niemand mehr außer ihm. Er wusch sich, aß, sah in die Zeitung, schlief darüber schon beinahe ein, dann stand er auf, sagte gute Nacht und ging wortlos, wie er die Arbeit angefangen und getan, zur Ruhe. An manchem Abend sprach er nicht zwanzig Worte. Meine Sorgen haben andere erfahren, nicht er; niemals wußte er von meinen Tränen.

Und er war doch mein Vater, um den mich alle beneiden konnten. Manchmal traf ich ihn in der Stadt, zufällig, wenn wir spielten oder wenn ich vom Zeitungstragen kam; dann wurde ich über alle erhöht. Mein Vater hatte ja Pferde. Sie gehörten ihm nicht, er war nur Fuhrknecht in einem Baugeschäft, aber niemals hätte ich denken können, sie gehörten einem anderen als ihm. Er war ihr Herr, ihm gehorchten sie, er kannte ihre Tugenden und ihre Krankheiten. Wenn die schweren Gäule auf der Straße daherstampften, rannte ich dem Wagen entgegen, schwang mich hinauf und fuhr in der Schoßkelle oder aufrecht stehend mit meinem Vater durch die Stadt. Er sagte dann manchmal nur: Da bist du ja. – Aber er lächelte; das enthielt mehr Sätze, als er sagen konnte; ich las alle heraus. Wenn es spät war und er in den Stall fuhr, blieb ich bei ihm, sprang dann ab und machte das alte Tor auf, er fuhr in den stillen, dämmernden Hof, wir schirrten die Pferde ab, er fütterte sie, ich saß auf einer Kiste, die sein Sitz war, und sah ihm zu. Dann ging ich neben ihm heim. Er hatte die Hände auf dem Rücken wie ein Gefangener; aber das war so seine Gewohnheit. Ich machte meine Schritte groß wie er und war im Abendlicht Blut von seinem Blut und war sein Sohn. Ich weiß, er hat wie alle seine Kinder auch mich geliebt, es hat dafür geringe, aber unübersehbare Zeichen gegeben.

Eines Tages nahm er mich mit über Land. Er mußte manchmal von weit her besondere Sachen holen; ich weiß nicht mehr, was es an jenem Tage war. Dann mußte er schon morgens gegen vier Uhr fortgehen, und es wurde Nacht über seinem Kommen. Ich wurde damals dreizehn Jahr alt, der Sommer war gekommen, die Ferien hatten angefangen. Am Abend sagte Vater zur Mutter, sie solle ihm ein Brot mehr mitgeben, er müsse über Land. In das, was sie miteinander redeten, sagte ich: „Nimm mich doch mit, Vater." Das war noch nie geschehen, keiner hatte daran gedacht. Er sah mich an; auch seine dunklen Augen waren langsam und fest wie sein Schritt. Und als er zu Bett ging, früh wie immer, war es beschlossen, ich würde sein Fahrtgenosse sein. Ich dachte, ich könnte nicht einschlafen, ich sah den langen, unbekannten Reisetag vor mir; aber die Nacht zog mich dann doch in ihren Grund. Ich meinte, ich hätte kaum die Augen zugemacht, da legte jemand seine Hand auf mich und rief in das Gewoge der Träume: „Halb vier. Wenn du mitwillst, mußt du aufstehen." Mein Vater weckte mich, ich sprang aus dem Schlaf.

Noch nie hatte ich so früh in der Küche gesessen, dem Vater gegenüber, noch nie in der Stunde zwischen Nacht und Morgenlicht von meiner Mutter das Brot in die Hand bekommen, den dünnen, bitteren Kaffee getrunken.

Wir gingen. Wir waren die ersten Wachenden, das Haus schlief mit tiefem, ruhigem Atemzug. Ich fröstelte. Kühl und jung, von keinem gerufen und beständig kam das Licht aus Osten, die letzten Gewebe der Nacht sanken fort. Wir waren allein auf der Straße, einsam hallten unsere Schritte. Alles war neu, fremd, die von Licht

übergossenen leeren Straßen, die Fenster, hinter denen die Menschen schliefen, die Vorhänge, die sich im Morgenwinde bauschten, ein Betrunkener, der uns anstarrte und forttaumelte. Die Morgenröte kam als ein lautloser, alles verzehrender Brand. Noch nie war ich so früh in den Stall eingetreten, das Wiehern der Pferde klang wie Ruf des Aufbruchs in den strahlenden Tag.
Wir fuhren durch die stille Stadt in das Land hinein. Der Wind saß in den Bäumen und griff in die vollen Laubzelte und weckte die Vögel mit rauschender Stimme. Alles begann den Tag. Ich saß neben meinem Vater in der Schoßkelle, dann war ich eingeschlafen und fand mich an ihn gelehnt, und er sah mich an, lächelte, knallte mit der Peitsche, das Land mit seinen frischen Hügeln wogte auf und nieder, und der Tag schritt Stunde um Stunde in das Sommerlicht. Manchmal stiegen wir ab, um uns etwas Bewegung zu machen, ich nahm die Peitsche in die Hand und erschreckte die Krähen auf den Feldern. Dann nahmen wir das Brot heraus, mein Vater gab mir aus seiner blauen Kaffeeflasche zu trinken, ich wischte mit der Hand darüber und trank, ja, auch ich war ein Fuhrknecht und ein Herr der Pferde gleich ihm, sein Besitz war der meine, ich hatte den gleichen Weg und das gleiche Leben.
Wir kamen ans Ziel, mein Vater lud auf, was er heimbringen sollte, und wir kehrten um. Auf dem Rückweg rasteten wir vor einem Gasthaus, mein Vater trank ein Glas Bier und ließ mir eine Flasche mit süßer, roter Limonade bringen. So schön war alles an diesem Tag.
Dann bogen wir nach einiger Zeit von der großen Landstraße ab und fuhren auf einem stilleren, schmalen Weg weiter. Mein Vater hatte auch an diesem Tage nicht viel gesprochen. Wenn Bauern vorüberkamen, hob er die Hand mit der Peitsche an die Mütze. Jetzt sagte er nur: „Wir machen noch einen kleinen Umweg, es ist ja noch Zeit." Und später, als wir durch schönen Wald fuhren, sagte er: „Hier hätte ich nun mal hinkommen können. Aber es ist nichts daraus geworden." – Ich verstand nicht, was er meinte – jetzt verstand ich es noch nicht, nachher schon und dann immer deutlicher und besser, nachher nämlich, als wir vor einem einsamen Gasthaus hielten und mein Vater dreimal mit der Peitsche einen knallenden Schuß abgab als ein Zeichen: Heraus, wir sind da!
Es war ein schönes, großes, sauberes Haus, es hieß „Zur guten Einkehr", und das Schild war blau wie der Himmel, und die Schrift glänzte weiß auf himmelfarbenem Grund. „Soll ich hingehen?" fragte ich, als niemand herauskam. – „Nein", sagte mein Vater, „da kommt schon einer", und er lächelte. Ja, da kam auch einer, ein Mann mit grauem Haar trat heraus, sah herüber und kam zu uns. Wir sprangen ab.
„Ach, du bist es, Karl", sagte der Mann. Es war der Wirt von der „guten Einkehr". – „Du kommst zu spät", sagte er. Sie gaben sich die Hand, und ich stand vor ihnen, die Peitsche in der Hand. „Ist das dein Kleinster?" fragte er. – „Ja. Aber was ist denn mit dir los?" sagte mein Vater. – „Du weißt es nicht? Na ja, ich habe es ja auch nicht allen geschrieben, ich wußte nicht, wo mir der Kopf stand" – und dem Mann liefen mit einem Male die Tränen aus den Augen. Er nahm ein großes, rotgeblümtes Taschentuch hervor und wischte, aber die Tränen hatten kein Ende. „Du weißt es noch nicht?" sagte er, „Anna ist doch tot. Vor sechs Wochen."
Dann waren sie beide still, und ich stand zwischen ihnen und sah die Männer an. Es war so still in der Welt, das Laub rauschte im Sommerwind, die Wolken zogen auf großer Fahrt durch den Himmelsraum, die Pferde rieben sich an ihrem Geschirr und schlugen nach den Fliegen, die Sonne flammte ihren Glanz verschwenderisch auf die Erde, aber es war still und eigentümlich kühl.
„So", sagte mein Vater, seine Stimme war heiser, „ja, und das hab' ich nicht mal gewußt, daß Anna – das hättest du mir doch schreiben können."
„Ich wußte auch nicht deine Adresse", sagte der Mann, „ich hab's vergessen, es ist ja so schnell gegangen, keine acht Tage." Vielleicht war es nur Zufall, daß mein Vater mit seiner Hand an meinen Kopf kam und über das Haar streichelte. – „Du hast sie doch auch gut gekannt, Karl", sagte der Mann. „Ich weiß nicht, was ich anfangen soll. Wollt ihr nicht hereinkommen und was trinken?"
„Nein, nein, laß nur, heute nicht", antwortete mein Vater: „Ich komme bald mal wieder her, aber heute wird es sonst zu spät."
Sie schwiegen, und ich stand bei ihnen und begriff nicht alles, aber manches doch. Da war jemand gestorben, den auch mein Vater gut gekannt hatte, und es tat ihm sehr leid.
„Mach es dir nur nicht zu schwer", sagte er, „hörst du" – und er legte ihm die Hand auf die Schulter. „Also, ich komme bald mal. Ist denn einer da, der dir in der Wirtschaft hilft?"
„Ja, meine Schwester ist gekommen."
Sie gaben sich die Hand, mein Vater drehte sich langsam um, ich sprang in die Schoßkelle, wir fuhren davon. Mein Vater ging nebenher und wandte sich nicht um. Ich tat es, aber niemand stand draußen, die Tür war geschlossen, es war, als sterbe das Haus der toten Frau nach.
In den langen Stunden der Heimfahrt in die Dämmerung und in

„Ich sah ihn weinen und begriff alles und wußte alles und wußte, daß ich kein Kind mehr war."

EIN GLANZPUNKT IN JEDER MODERNEN KÜCHE

ist ein Spültisch aus „Edelstahl rostfrei"

in Haltbarkeit unübertroffen!

Spültische aus Chrom-Nickel-Stahl

Spültische aus Chrom-Stahl

Diese Zeichen geben Garantie für hochwertiges Material und einwandfreie Verarbeitung.

Jeder Sanitär-Großhändler hält diese Tische am Lager.

den Abend hinein sagte mein Vater kein Wort mehr. Ein Schatten war über den Tag gekommen, wir hatten ihn am Morgen noch nicht gekannt. Die Sonne hatte ihren Schein verloren, kühl ward die Nacht. Mein Vater brannte die Laterne an, ich saß neben ihm, schlief ein, wachte auf und sah den Sternenhimmel wachsen. Wenn ich im Fahren lange hinaufsah, war es mir, als käme der ganze Himmel auf mich zu, und mir war bange. Es war so einsam. Die Bäume rauschten so anders als am Tag, der Fluß, über den wir fuhren, hatte eine dunkle böse Stimme. Warum hatte der Tag seinen Glanz verloren? Warum ängstigte mich die Pracht des Himmels? Warum erschrak ich, als ein Stern sich von dem mächtigen Gewölbe löste und sich in jähem Sturz verflammte? „Frierst du?" fragte mein Vater. – „Nein", sagte ich, aber ich fror, und er wußte es und nahm vom Wagen eine Decke und hüllte mich ein; ja, er war mein Vater.

In der Nacht, unter den still und grenzenlos brennenden Feuern des Himmels, kehrten wir in die Stadt zurück, und sie war ohne Laut wie am Morgen. Die Pferde freuten sich auf den Stall. Wir schirrten sie ab, mein Vater fütterte sie, und ich saß auf einem Bund Stroh und sah ihm zu, er beugte sich über die Futterkiste, das Licht der kleinen Lampe funkelte in den Körnern, als wären sie mattes Gold. Die Pferde begannen zu ruhen, der Stall war erfüllt von den Geräuschen ihrer Zufriedenheit und der Sättigung. Ein langer Arbeitstag war es für sie gewesen, und jetzt floß die Müdigkeit wie ein dunkler Strom langsam auch durch ihre Adern. „Wir müssen noch ein Weilchen warten", sagte mein Vater. Er setzte sich auf die Kiste und beugte sich etwas vor, so, wie ein Mann am Ende des Tagewerkes dasitzt. Die Nacht kam in mächtigen Wogen in den Stall. Die Schwalben oben in dem Nest auf einem Balken, die tags wie blaue Blitze durch das offene Fenster zuckten, schliefen. Ich hörte einen Laut wie ein ganz feines Seufzen; träumten die Schwalben auch, bedrängte auch sie etwas im Schlaf? Die Mäuse, deren junge Brut ich manchmal in den Ecken fand, all die Wesen in Heu und Stroh, in den Ritzen der Steine, im ganzen Haus, sie schliefen.

Ich sah meinen Vater an. Wir mußten nun gehen, es war schon spät, die Mutter machte sich vielleicht Sorgen um uns. Aber er saß, als schliefe er, als sei er gestorben; er regte sich nicht. Seine Hände hingen zwischen den Knien herab, als hätten sie kein Leben mehr. An ihm lebten allein seine Augen. Tränen flossen heraus. Mein Vater weinte, aber anders als andere Menschen, ich hörte nichts. Sein Mund war geschlossen, seine Augen nur strömten über, und ich sah im Licht den feuchten, schmalen Weg der Tränen. Und nun plötzlich riß es wie ein Blitz in die Nebelflut der Müdigkeit: ich sah ihn weinen und begriff alles und wußte alles und wußte, daß ich kein Kind mehr war, daß in der Welt nicht alles so war, wie es Kindern gesagt wurde, ich war wach geworden, der ganze Tag verschwand, als sei er nie gewesen, und übrig blieb nur dieser Augenblick, mein Vater, wie er auf der alten Kiste saß, die Augen überfließend vom Schmerz um jemanden, der gestorben war, einen, den er geliebt hatte, den er mehr liebte als der Mann vor dem Gasthaus, mit dem er sein Leben hatte verbringen wollen, und es war nichts geworden. Die Kindheit zersprang in mir, und ich fing an zu wissen, daß auch ein Vater nicht nur Vater ist, und daß er Kummer hat; daß er leiden kann.

Ich stand auf, und da wußte mein Vater wohl erst wieder, daß ich da war. Er nahm sein Taschentuch hervor und wischte über das nasse Gesicht. Er sagte: „Du brauchst davon nichts zu erzählen, hörst du?" Er sah noch einmal nach den Pferden und fuhr mit der Hand über ihre glänzenden Rücken. Dann gingen wir.

WALTER BAUER wurde 1904 in Merseburg an der Saale geboren. Er war eine Reihe von Jahren Volksschullehrer in mitteldeutschen Dörfern und Industrieorten. Nach dem Kriege, an dem er von 1940 bis zum Ende teilnahm, lebte er als Schriftsteller in der Nähe von München und in Stuttgart. Im Herbst 1952 verließ er Deutschland und ging nach Kanada. Er arbeitete als Packer, Arbeiter, Tellerwäscher usw., studierte moderne Sprachen und Literatur an der Universität Toronto, wo er jetzt einen Lehrauftrag hat.

Veröffentlichungen u. a.: Stimme aus dem Leunawerk (Gedichte und Prosa, 1929) – Ein Mann zog in die Stadt (Roman, 1930) – Tagebuchblätter aus Frankreich (1940) – Tagebuchblätter aus dem Osten (1946) – Die Größere Welt Europäische Erzählungen, 1948) – Die Sonne von Arles (Biographie van Goghs, 1951) – Die langen Reisen (Biographie Nansens, ausgezeichnet mit dem ersten Albert-Schweizer-Preis, 1956). Walter Bauer ist Mitglied des westdeutschen PEN-Zentrums und der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung.

Aus: Story-Bibliothek, Nymphenburger Verlagshandlung

Der Fortschritt regiert

Die Ansprüche wachsen, die technische Entwicklung treibt alles vorwärts. In unzählige Häuser werden Zentralheizungen aus Gußeisen eingebaut. Wasser und Dampf sind gut aufgehoben in gußeisernen Heizungskesseln und Radiatoren, die durch ihre porenlose Gußhaut wie durch einen Panzer gegen Rost und Verrottung geschützt sind.

Zum neuzeitlichen Bauen gehören die formschönen gußeisernen Kessel und Radiatoren als technisch ausgereifte, sparsam und zuverlässig arbeitende Wärmespender. Sie sind für die Zukunft konstruiert, für jahrzehntelanges einwandfreies Funktionieren. Hier gibt es keine sinkende Leistung, keine laufenden Reparaturen, sondern Bequemlichkeit und behagliche Geborgenheit Tag für Tag im ganzen Haus.

Der Fortschritt verlangt Werkstoffe mit Zukunft. Bestehen Sie auf Gußeisen, denn

GUSSEISEN besteht . . .

Strebelwerk GmbH Mannheim
Buderus'sche Eisenwerke Wetzlar
Ideal-Standard GmbH Bonn
Rheinstahl Eisenwerk Hilden AG Hilden

forwick-team

TEST

Die richtige Tapete - für Sie?

Wenn Sie Ihre Wohnung tapezieren lassen wollen, legt Ihnen der Tapetenhändler dicke Bücher mit Mustern vor. Die Fülle des Gebotenen erleichtert nicht immer die Wahl. Oft erschwert sie die Entscheidung. In dieser Situation hilft Ihnen der Tapetentest. Beantworten Sie aufrichtig die gestellten Fragen. Sie werden – mit allen Vorbehalten, die einem ebenso auf Unterhaltung wie auf Belehrung zielenden Test gegenüber angebracht sind – erfahren, welche Tapeten Ihrem Wesen und Ihrem Befinden am bekömmlichsten sind.

Die Tapete für Ihr Schlafzimmer

Beantworten Sie die nachfolgenden Fragen gewissenhaft und setzen Sie in die zutreffende Rubrik ein Kreuz.

		stimmt genau	stimmt nicht	weiß nicht
1	Manchmal ist das Leben eine Qual.			
2	Abends arbeite ich schneller als morgens.			
3	Ich schwitze leicht, auch an kalten Tagen.			
4	Ich habe selten Kopfweh.			
5	Ich neige leicht zu Ekel.			
6	Ich glaube, ich bin nicht nervös.			
7	Ich habe nur selten kalte Hände.			
8	Manchmal kann ich vor Unruhe nicht zu Hause bleiben.			
9	Ich glaube, man arbeitet gegen mich.			
10	Ich kann mich leicht auf eine Aufgabe oder Tätigkeit konzentrieren.			
11	In der Liebe habe ich keine Schwierigkeiten.			
12	Ich schlafe gern bei offenem Fenster.			
	SUMMEN:			

LÖSUNG:

Die Rubrik mit den meisten von Ihnen eingezeichneten Kreuzen liefert den Hinweis auf eine Tapetenart, die sich besonders in Schlafräumen günstig auf Ihr Befinden auswirkt.

STIMMT GENAU =

Wählen Sie für Ihren Schlafraum eine zartgrüne Tapete in modernen Schattierungen oder eine Tapete mit silbernen Mustern auf himmelblauem Grund.

STIMMT NICHT

Sie sollten eine graue Tapete mit weißen Schatten für Ihren Schlafraum wählen oder eine gelbe Tapete mit orangefarbiger, goldener Linienführung.

WEISS NICHT =

Wählen Sie für Ihren Schlafraum eine zartrote Tapete mit einem fast unsichtbaren Muster.

Ihr Verhältnis zu Farben und Mustern

Wählen Sie von den fünf Schmetterlingen denjenigen aus, der nach Ihrer Meinung am wenigsten zu den vier anderen paßt!
Tragen Sie den Kennbuchstaben dieses ausgeschiedenen Schmetterlings im Test-Kästchen ein!

LÖSUNG:

A = Die Farben von Tapeten üben auf Sie eine starke Reizwirkung aus. Sie sollten darauf achten, daß über den Tapeten in Ihrer Wohnung ein Gold- oder Silberschimmer liegt. Er schwächt den erregenden Einfluß der Farben ab und bewahrt Sie vor nervöser Überreizung.

B = Sie besitzen ein ausgeprägtes Stilempfinden und reagieren sehr empfindlich auf Farben und Muster. Wählen Sie deshalb Tapeten in zarten und lichten Farben. Das Muster sollte kaum sichtbar sein.

C = Sie neigen zu extravaganten Tapeten. Vergessen Sie nicht, daß die Tapete auch eine optische Wirkung hat, die sich, wenn die Tapete erst einmal an der Wand klebt, störend bemerkbar machen kann.

D = Das Muster einer Tapete wirkt auf Sie stärker als ihre Farbe. Meiden Sie allzu kräftige Tapetenmuster, die Sie innerlich unruhig machen.

E = Sie neigen zu unnötiger Härte gegen sich selbst und entwickeln eine Gefühlskälte, die Ihrem wahren Charakter nicht entspricht. Sie werden deshalb auch Ihre Tapeten recht nüchtern wählen, aber das ist falsch. Fürchten Sie sich nicht vor Farben und Mustern, die Ihnen zu bunt erscheinen.

Hinweis: Bitte, beachten Sie vor allem die Ergebnisse der Schmetterlingsaufgabe, wenn Sie nach der Lösung der anderen Aufgaben noch Unklarheiten haben.

Die Tapete für Ihren Arbeitsraum

Fahren Sie auf dem kürzesten Wege durch das Labyrinth dieses Stadtplans vom START zum ZIEL.
Auf Ihrer Fahrt müssen Sie alle Seitenstraßen, an denen Sie vorbeifahren, zählen und dann die Gesamtsumme dieser Straßen im Testkästchen eintragen. Wichtig ist, daß Sie Kreuzungen nur als eine Straße zählen.

LÖSUNG:

Die Lösung dieser Aufgabe verweist auf Tapeten, die sich Ihrem Temperament entsprechend günstig in Ihrem Arbeitsraum auswirken würden.

An mehr als 32 Straßen vorübergefahren	Ihnen kann man eine grün-gelbe Wellentapete für Ihren Arbeitsraum besonders empfehlen. Ebenso eine in warmen Tönen gehaltene Streifentapete in den Farben von Rot bis Braungelb.
An weniger als 32 Straßen vorübergefahren	Gelbe Tapeten mit Kreisen, Ringen, Schlangenlinien oder Tupfen können in Arbeitsräumen Ihre Unternehmungslust sehr fördern.
Genau an 32 Straßen vorübergefahren	Sie müssen die Fahrt nochmals wiederholen, um ein genaues Ergebnis zu bekommen. Wenn Sie das nicht tun, gilt für Sie automatisch, daß Sie an „weniger als 32 Straßen vorüberfuhren".

Bildertapeten - ja oder nein?

Sicher kennen Sie Bildertapeten. Manchmal breiten sich auf ihnen ganze Landschaften aus. Diese Aufgabe soll Ihr persönliches Verhältnis zu solchen Bildertapeten ermitteln. Betrachten Sie das Foto der jungen Dame mit Hut. Wählen Sie von den neben dem Foto abgedruckten Antworten zwei aus, die Ihrer eigenen Meinung am nächsten kommen. Zählen Sie die beiden Testwerte der Antworten zusammen und tragen Sie diese Summe im Testkästchen ein.

Eine geschmacklose Angelegenheit!	5
Trotzdem, eine lustige Aufnahme!	3
Die heutige Jugend ist hemmungslos!	6
Das Bild ist sehr komisch	1
Etwas unmoralisch, das Ganze!	4
Die junge Dame zeigt Mut!	2

Bis 3 =	Bildertapeten werden Ihnen viel Freude bereiten und Sie bestimmt nicht ablenken.
4–6 =	Für Sie sind die Bilder der Tapeten nach einiger Zeit nicht mehr sichtbar und wirken dann auf Sie nur noch wie ein Muster.
7–9 =	Bildertapeten lenken Sie leicht ab, und Ihre Phantasie kommt nicht zur Ruhe. Es ist besser, Sie verzichten darauf.
über 9 =	Eine Bildertapete löst nach einiger Zeit bei Ihnen starkes Unbehagen aus. Vermeiden Sie Tapeten dieser Art in Ihrer Wohnung.

Schöner wohnen -
und ein neues Leben beginnt

Ja, ein ganz neues Lebensgefühl wird Sie, wird Ihre Familie erfüllen, wenn Sie den Wunsch nach schönerem Wohnen wahrmachen. Sie können es, wenn Sie nur wollen. Die KKB hilft Ihnen mit einem bankmäßigen Teilzahlungskredit für

Baukostenzuschüsse für eine schönere oder größere Wohnung,

die Renovierung der alten Wohnung,

die Anschaffung neuer Möbel,

die Ergänzung oder Erneuerung der Haustextilien, wie Teppiche, Vorhänge, Wäscheausstattungen,

die Technisierung des Haushaltes mit Maschinen und Geräten,

die Modernisierung der Heizung.

Welches Problem haben Sie zu lösen? Die KKB kann Ihnen helfen mit einem „Kundenkredit nach Maß", der für Ihre Verhältnisse paßt. Sie brauchen nur eins zu tun: Gehen Sie zur nächsten KKB-Geschäftsstelle oder lassen Sie sich unsere Geschäftsbedingungen mit Zweigstellenverzeichnis von der Hauptverwaltung schicken!

KUNDENKREDITBANK

DÜSSELDORF, KASERNENSTRASSE 8

Niederlassungen in Berlin, Bielefeld, Dortmund, Düsseldorf, Duisburg, Essen, Frankfurt, Gelsenkirchen, Hamburg, Köln, Mannheim, München, Stuttgart, Wuppertal sowie 56 weitere Zweig- und Annahmestellen.

WISSEN SIE ES GENAU?

Im Bereich von Bauen, Wohnen, Garten und Gastlichkeit gibt es viele Worte, Redewendungen und Begriffe, die wir gebrauchen, ohne damit echte Kenntnisse oder klare Vorstellungen zu verbinden. SCHÖNER WOHNEN bringt in jedem Heft unter dem Titel „Wissen Sie es genau?" eine Anzahl von Begriffen und Bildern und dazu je vier Erklärungen. Davon ist eine – gelegentlich auch mehrere – richtig. Die übrigen sind falsch. Finden Sie die richtige!

A Dübel
1. Bolzen zur Verbindung von Bauteilen
2. Erfinder einer Holzbauweise
3. Holzschraube
4. Stopfen aus Holz oder Metall

B Araukarie
1. brasilianische Kletterpflanze
2. südamerikanischer Nadelbaum
3. Topfpflanze
4. chilenische Dattelpalme

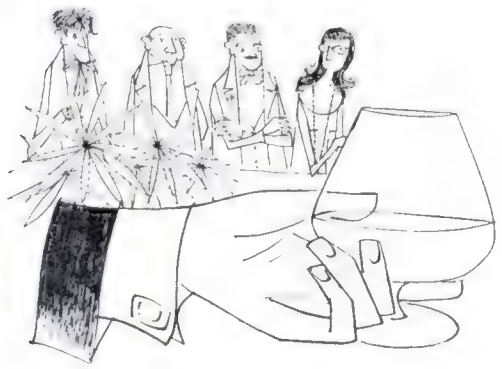
C

1. Jugendstil
2. Biedermeier
3. Barock
4. Bauhausmöbel

D Nivellieren
1. Einebnen eines Trümmergrundstücks
2. Ausmessen von Höhenunterschieden
3. Auftragen der Feindecke auf Autostraßen
4. Zusammenlegen von Grundstücken

E Vitrine
1. Geschirrschrank
2. Hausapotheke
3. verglaster Schrank
4. Schauschrank

F Nasi Goreng
1. indonesisches Reisgericht
2. malaiischer Küchenchef
3. gebackene Nashornzunge
4. siamesisches Frauenkleid

G

1. Ladyglas für englisches Starkbier
2. Probierglas für französischen Rotwein
3. Tafelglas für appetitanregende Südweine und andere Apéritifs
4. Schwenkglas für Weinbrände

H Zarge
1. Giebelbalken
2. Bestandteil der Violine
3. Rahmen für Tische, Stühle, Türen, Fenster
4. Südtiroler Küchenschrank

J Fürst Pückler
1. berühmter Gartenarchitekt
2. Erbauer der Wiener Hofburg
3. General unter Friedrich dem Großen
4. Reiseschriftsteller im 19. Jahrhundert

Die richtigen Antworten finden Sie auf Seite 62

4 Bücher

die Ihnen helfen, moderne Wandbekleidungen zu finden, die dem heutigen Lebensgefühl entsprechen und den Wohnstil unserer Zeit repräsentieren.

bauhaus 60

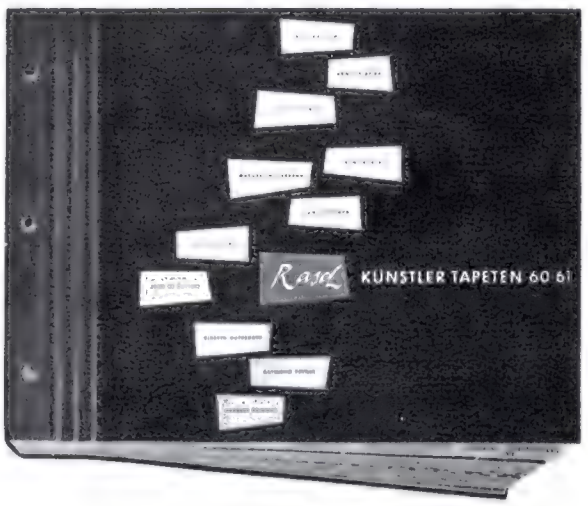
seit 30 Jahren sind bauhaus-Tapeten der Standardtyp der modernen Tapete für die ruhige Wand. Die neuartigen Strukturen und Plastikdrucke sind ein idealer Hintergrund für Möbel und Bilder.

Rasch strié

diese neuen Tapeten mit Uni-Charakter sind besonders leicht zu verarbeiten. Sie zeigen fast keine Klebenaht, und ihr Plastik-Auftrag verdeckt Unebenheiten der Wand. Die meisten dieser Tapeten sind wasserfest, d. h. sie können mit einem feuchten Tuch entstaubt werden.

Rasch interbau

eine Kollektion kleiner Muster mit strengem, graphischen Charakter, interessanter Farbgebung und modernen Prägungen. Alle diese Tapeten haben einen wasserfesten Überzug auf PVC-Basis.



Rasch Künstler Tapeten

eine moderne, dekorative Wandbekleidung nach Entwürfen bekannter Künstler. Es seien hier nur genannt: Bele Bachem, Letizia Cerio, Jean de Botton, Lucienne Day, Salvador Dali, Cuno Fischer, Prof. Margret Hildebrand, Bent Karlby, Elsbeth Kupferoth, Prof. Alfred Mahlau, Prof. Maria May, Raymond Peynet, Prof. Herbert Pridöhl, Prof. Renée Sintenis, Prof. Otto Steinert, Shinkichi Tajiri. - Die meisten Rasch Künstler Tapeten sind wasserfest.

Im Tapetenfachgeschäft legt man Ihnen diese Rasch Musterbücher gern vor.

WISSEN SIE ES GENAU? Die Antworten auf die Fragen von Seite 58

A
1 und 4

Die Holzpflöcke, die in die Wand gegipst werden, um Bilder, Spiegel und andere schwere Gegenstände daran zu befestigen, heißen Dübel. Daneben gibt es Stahldübel mit Innengewinde, die in die Wand geschlagen werden. Auch die Holz- oder Metallbolzen zur verschiebungsfreien Verbindung von Holzbalken oder Steinen (Zeitwort: verdübeln) werden Dübel genannt. Größere Holzkonstruktionen für Hallen und ähnliche Bauten werden im „Dübelbau" ausgeführt.

B
2 und 3

ARAUKARIEN sind eine Nadelbaumgattung, die in Südamerika, Australien und Ozeanien vorkommt. Die Bäume werden bis zu 60 Meter hoch, ihre Äste sind mit Nadeln bewachsen, aber auch mit Schuppenblättern wie die Andentanne. – Die von den Norfolkinseln stammende Norfolktanne (botanischer Name: araucaria excelsa) ist mit zweiteilig stehenden, ringsum benadelten Zweigen bewachsen. Im Jugendzustand ist diese Araukarie eine beliebte Zimmer- und Gewächshauspflanze.

C 1

Der JUGENDSTIL, benannt nach der 1896 in München gegründeten Zeitschrift „Jugend", war eine künstlerische Bewegung, die um 1900 in Deutschland und anderen europäischen Ländern wie Belgien und Frankreich („Art Nouveau"), England („Modern Style"), Spanien und Österreich („Sezessionsstil") ihren Höhepunkt erreichte. Malerei, vor allem aber Architektur, Kunstgewerbe und selbst die Mode erhielten, nachdem sie sich vielfach im Nachempfinden vergangener Stile erschöpft hatten, durch den Jugendstil mächtige und vielfältige Anregungen, die oft bis heute spürbar geblieben sind. Allgemeine Kennzeichen des Jugendstils: die Gegenstände – Häuser, Schränke, Stühle oder Eßbestecke – sind schlicht in ihrer Grundform, aber meist mit reichfließenden und vielfach verschlungenen Pflanzen- und Wellenornamenten verziert.

D 2

Die rot-weißen Meßlatten, und ein optisches Präzisionsinstrument, das eigentliche Nivelliergerät, sind die wichtigsten Hilfsmittel beim NIVELLIEREN, dem Messen von Höhenunterschieden im Gelände. An verschiedenen Punkten der Meßstrecke werden die Meßlatten aufgestellt. Der Höhenunterschied zwischen zwei Punkten ergibt sich aus den mit Hilfe des Nivelliergeräts ermittelten verschiedenen Meßwerten.

E 4

Die VITRINE (vom französischen vitre, Glas- oder Fensterscheibe) ist ein Schauschrank mit mindestens drei, meist aber noch mehr Glaswänden, der zur Ausstellung von Kunstgegenständen und anderen Kostbarkeiten dient. Seit einigen Jahren werden Vitrinen auf Mauerwerk oder Betonsockeln auch in Geschäftsstraßen, in Bahnhöfen, auf Flugplätzen usw. aufgestellt.

F 1

NASI GORENG (wörtlich: gebackener Reis) ist ein indonesisches Reisgericht mit kleingeschnittenem Schweine- oder Hühnerfleisch, zu dem sehr scharfe indische Gewürze gegeben werden.

G 4

Der KOGNAKSCHWENKER war früher unter dem Namen „Napoleonglas" bekannt und entstand in seiner heutigen Form in Frankreich zur Zeit Napoleons I. In Deutschland hat sich der Schwenker in den letzten Jahren in einer Weise verbreitet, die man fast als „Siegeszug des Schwenkglases" bezeichnen muß. Die eigenartige, sich nach oben verengende Form bewirkt, daß der eingeschenkte Weinbrand auf großer Oberfläche sein Bouquet, seine „Blume", entfalten kann, ohne daß es nach oben entweicht. Edle Weinbrände – das Wort Cognac darf nur für Weinbrände aus der französischen Provinz Charente mit dem Hauptort Cognac verwendet werden – genießt man am besten aus dem zuvor leicht handgewärmten Schwenkglas.

H
2 und 3

Die ZARGE ist in der Bautechnik die rahmenartige Einfassung an Türen und Fenstern. Bei Saiteninstrumenten mit flachem Körper wird die Seitenwand als Zarge bezeichnet.

J
1 und 4

Fürst Hermann von PÜCKLER-Muskau (1785–1871) war ein berühmter Reiseschriftsteller und der Schöpfer der weltbekannten Parks von Muskau und Branitz in der Lausitz. Das Pückler-Eis, ein Halbgefrorenes aus Schlagsahne mit vielen Zutaten, ist nicht seine Erfindung, aber vielleicht nach ihm benannt.

Die Küche ohne Dunst

Stets frische, saubere Luft in der Küche!

JUNKER+RUH

Dunstabzughauben

wirken wie ein großer Staubsauger. Sie saugen Küchendämpfe und -Gerüche direkt über dem Herd ab. Möbel und Wände bleiben trocken. Keine Küchengerüche mehr in der Wohnung oder im Treppenhaus. Keine zerstörten Wände u. Möbel. Verschiedene Größen, Anschlußmöglichkeiten und Farbtönungen.

Der Backofen in Augenhöhe

Ausstattung: Vorwähl-Schaltuhr, Infrarot-Grill mit Reflektor (ges. geschützt) und Grilldrehspieß, Innentür mit Schauglas und Backofen-Innenbeleuchtung, Thermostat.

Einbau-Herdmulde in Arbeitshöhe der Anbaumöbel

Ausstattung: 5 Kochplatten, davon 1 quadratische Platte, Grillplatte, Blitzkochplatte, Egomat, Schaltpult mit Kontrollampe.

JUNKER+RUH
traditionell gut

Verlangen Sie bitte ausführliche Druckschriften von

JUNKER + RUH AG · KARLSRUHE

Abteilung S 23

Ein Herrenzimmer in großem Stil

Ein Herrenzimmer in großem Stil
läßt sich zwanglos aus GERO-Anbaumöbeln kombinieren. Daß alle zwölf Typen dieser Bücherwand maßgenau zusammenpassen, überrascht weniger als die imponierende Geschlossenheit, die sich aus dem Zusammenbau so verschiedener Typen ergibt. ■ Klug gewählte Grundmaße und eine Vielfalt von 65 Typen ermöglichen derart viele Kombinationen, daß schlechthin jeder Wohnwunsch erfüllt werden kann. ■ Mit GERO-Anbaumöbeln anzufangen, ist eine Entscheidung, die sich ein Leben lang als richtig erweist. Solide Verarbeitung, zeitlos schöne Formen und Proportionen machen sie in des Wortes wahrster Bedeutung wertbeständig. ■ GERO-Händler sind Fachleute, die Ihr Bestes wollen. Wir weisen Ihnen gern das Einrichtungshaus nach, welches Ihnen am nächsten liegt. Diesem Schreiben fügen wir interessante Vierfarben-Prospekte für Wohn- und Schlafzimmereinrichtungen bei. Bitte wenden Sie sich an

MÖBELFABRIK GEBR. RÖHRER GMBH., KIRCHHEIM/TECK

Eine größere Anschaffung

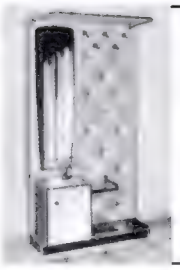
VON WOLFGANG HILDESHEIMER

Eines Abends saß ich im Dorfwirtshaus vor (genauer gesagt, hinter) einem Glase Bier, als ein Mann gewöhnlichen Aussehens sich neben mich setzte und mich mit vertraulicher Stimme fragte, ob ich eine Lokomotive kaufen wolle. Nun ist es zwar ziemlich leicht, mir etwas zu verkaufen, denn ich kann schlecht nein sagen, aber bei einer größeren Anschaffung dieser Art schien mir doch Vorsicht am Platze. Obgleich ich wenig von Lokomotiven verstehe, erkundigte ich mich nach Typ und Bauart, um bei dem Mann den Anschein zu erwecken, als habe er es hier mit einem Experten zu tun, der nicht gewillt sei, die Katze im Sack zu kaufen, wie man so schön sagt. Er gab bereitwillig Auskunft und zeigte mir Ansichten, die die Lokomotive von vorn und von den Seiten darstellten. Sie sah gut aus, und ich bestellte sie, unter Rücksichtnahme auf die Tatsache, daß es sich um einen second-hand-Artikel handelte.

Schon in derselben Nacht wurde sie gebracht. Vielleicht hätte ich daraus entnehmen sollen, daß der Lieferung eine anrüchige Tat zugrunde lag, aber ich kam nun einmal nicht auf die Idee. Ins Haus konnte ich die Lokomotive nicht nehmen, es wäre zusammengebrochen, und so mußte sie in die Garage gebracht werden, ohnehin der angemessene Platz für Fahrzeuge. Natürlich ging sie nur halb hinein. Hoch genug war die Garage, denn ich hatte früher einmal meinen Fesselballon darin untergebracht, aber er war geplatzt. Für die Gartengeräte war immer noch Platz.

Bald darauf besuchte mich mein Vetter. Er ist ein Mensch, der, jeglicher Spekulation und Gefühlsäußerung abhold, nur die nackten Tatsachen gelten läßt. Nichts erstaunt ihn, er weiß alles, bevor man es ihm erzählt, weiß es besser und kann alles

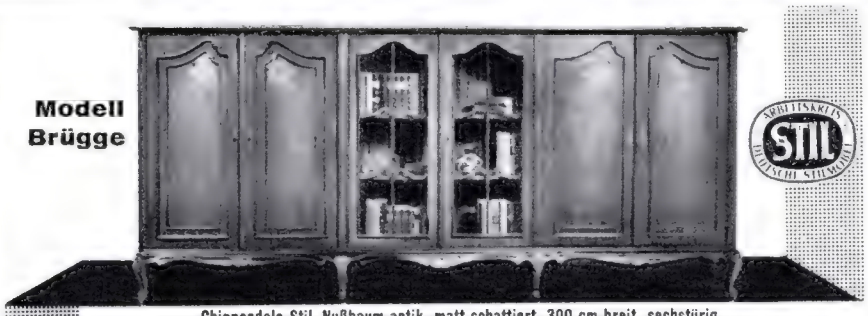
Fortsetzung auf Seite 64



Einmalig
ist der bunte JoKo-Katalog.
Er zeigt in enormer Auswahl Qualitätserzeugnisse der weltbekannten Fürther Spiegel- und Flurgarderoben-Industrie. Jeder, auch der kleinste Flur, wirkt licht und weit im Glanz der Kristallspiegel moderner JoKo-Flurmöbel. Verlangen Sie den reich illustrierten Katalog per Postkarte von
JOSEF KOCH · Abt. 42 · FÜRTH (BAY.)

Die Frauen mit dem kleinen Plus . . .
. . . finden Sie überall. Schauen Sie sich einmal um auf der Straße und unter Ihren Bekannten – wer Brigitte liest, hat jenes kleine Plus, das den Frauen auffällt und die Männer anzieht. Auch für Sie gibt es alle vierzehn Tage eine neue **Brigitte**
Die moderne Frauenzeitschrift

Modell Brügge



Chippendale-Stil, Nußbaum antik, matt schattiert, 300 cm breit sechstürig oder 230 cm breit viertürig, dazu passend Schreibtisch und Anrichte

Wir bauen Speise-, Herren- und Wohnzimmer, Schlafzimmer und Polstermöbel aus edlen Hölzern in Stil und modern.

SCHLINGMANN-WERTMÖBEL
sind von hoher Qualität
MÖBELWERKE GEBR. SCHLINGMANN · LEMGO/LIPPE

BARTELS - *Stilmöbel* . . . Wertobjekte von zeitloser Schönheit!

Ob Sie die klassischen Formen der Renaissance bevorzugen, oder das verspielt-heitere Barock lieben, von BARTELS-Stilmöbeln werden Sie immer entzückt sein.

Doch nicht allein die äußere Form entscheidet, ausschlaggebend ist die Qualität – BARTELS-Qualität!

„BARTELS-Stilmöbel behalten Wert und Geltung, auch wenn sich die Zeiten wandeln."

BARTELS-Werke GmbH., Langenberg (Westf.)

„Ich weiß", sagte ich ruhig und nippte von meinem Kognak, „ich habe sie mir vor kurzem angeschafft."

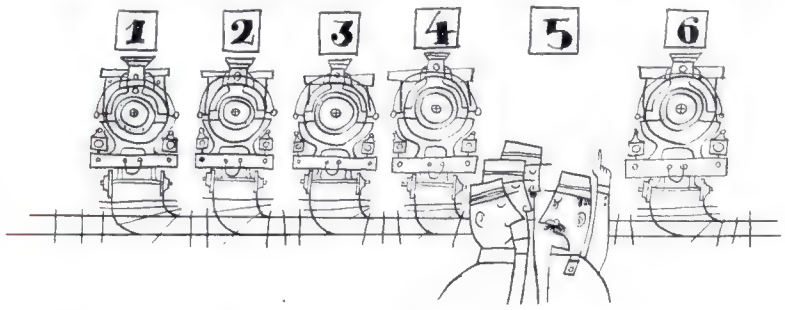
Stilvoll wohnen - - mit guten Stilmöbeln

Eisen- und Drahtwerk ERLAU AG. Aalen/Württ., seit 1828

EINE GRÖSSERE ANSCHAFFUNG

(FORTSETZUNG)

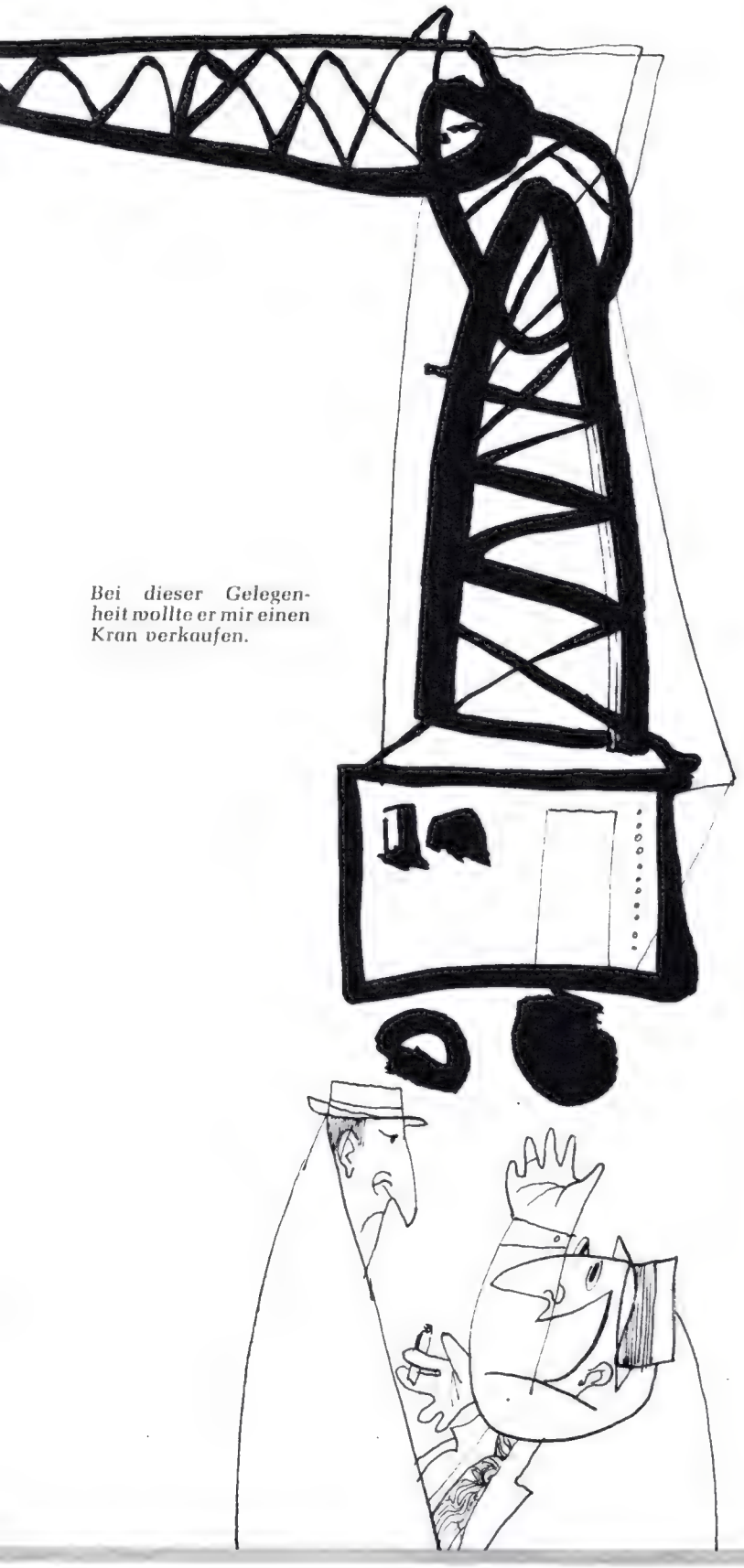
erklären. Kurz – ein unausstehlicher Mensch. Nach der Begrüßung fing ich an: „Diese herrlichen Herbstdüfte . . ." – „Welkendes Kartoffelkraut", sagte er. Fürs erste steckte ich es auf und schenkte mir von dem Kognak ein, den er mitgebracht hatte. Er schmeckte nach Seife, und ich gab dieser Empfindung Ausdruck. Er sagte, der Kognak habe, wie ich aus dem Etikett ersehen könne, auf den Weltausstellungen in Lüttich und Barcelona große Preise erhalten, sei daher gut. Nachdem wir schweigend mehrere Kognaks getrunken hatten, beschloß er, bei mir zu übernachten und ging den Wagen einstellen. Einige Minuten darauf kam er zurück und sagte mit leiser, leicht zitternder Stimme, daß in meiner Garage eine große Schnellzuglokomotive stünde. „Ich weiß", sagte ich ruhig und nippte von meinem Kognak, „ich habe sie mir vor kurzem angeschafft." Auf seine zaghafte Frage, ob ich öfters damit fahre, sagte ich nein, nicht oft, nur neulich nachts hätte ich eine benachbarte Bäuerin, die ein freudiges Ereignis erwartete, in die Stadt, ins Krankenhaus gefahren. Sie hätte noch in derselben Nacht Zwillingen das Leben geschenkt, aber das habe wohl mit



der nächtlichen Lokomotivfahrt nichts zu tun. Übrigens war das alles erlogen, aber bei solchen Gelegenheiten kann ich oft diesen Versuchungen nicht widerstehen. Ob er es geglaubt hat, weiß ich nicht, er nahm es schweigend zur Kenntnis, und es war offensichtlich, daß er sich bei mir nicht mehr wohl fühlte. Er wurde ganz einsilbig, trank noch ein Glas Kognak und verabschiedete sich. Ich habe ihn nicht mehr gesehen.

Als kurz darauf die Meldung durch die Tageszeitungen ging, daß den französischen Staatsbahnen eine Lokomotive abhanden gekommen sei (sie sei eines Nachts vom Erdboden – genauer gesagt vom Rangierbahnhof – verschwunden gewesen), wurde mir natürlich klar, daß ich das Opfer einer unlauteren Transaktion geworden war. Deshalb begegnete ich auch dem Verkäufer, als ich ihn kurz darauf im Dorfgasthaus sah, mit zurückhaltender Kühle. Bei diesem Treffen wollte er mir einen Kran verkaufen, aber ich wollte mich in ein Geschäft mit ihm nicht mehr einlassen, und außerdem, was soll ich mit einem Kran?

Copyright: Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart. Zeichnungen: F. A. Kohlsaat



Bei dieser Gelegenheit wollte er mir einen Kran verkaufen.

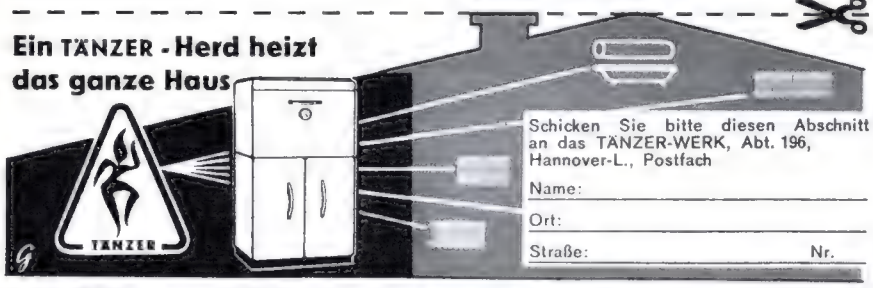
Das glaubt ihr keiner – und doch ist es wahr

MIR ist noch nie die Milch übergekocht!
MIR ist noch kein Kuchen mißlungen!
MIR ist noch kein Braten angebrannt!
ICH koche Eier ohne Wasser!
ICH kann beim Kochen spazierengehn!
ICH heize eine ganze Wohnung!

Ein Wunder! Nein ein TÄNZER-Herd!

Er macht mir die Arbeit so leicht, Sie müssen IHN kennenlernen! Mit IHM kochen Sie gesünder, besser und schneller. Kein Aufpassen, kein Umrühren, kein Anbrennen – die Speisen hineinstellen und wieder herausnehmen, das ist die ganze Arbeit. Einfach herrlich!
Für Etagenheizungen, Einfamilienhäuser und Landwirtschaftsbetriebe gibt es eine ideale Kombination von TÄNZER-Küchenherd und Zentralheizungskessel. Mit einer einzigen Feuerstelle haben Sie eine mollig warme Wohnung, immer heißes Wasser – auch zum Baden – und einen Küchenherd, der jederzeit zum Kochen, Braten und Backen bereitsteht. Und noch ein Plus: Bis zu 50% der Heizkosten können mit dem TÄNZER eingespart werden. Ist das nicht eine feine Sache? **Auf jeden Fall sollten Sie sofort eine umfassende, kostenlose TÄNZER-Information anfordern.**

Ein TÄNZER-Herd heizt das ganze Haus



Schicken Sie bitte diesen Abschnitt an das TÄNZER-WERK, Abt. 196, Hannover-L., Postfach

Name:

Ort:

Straße: Nr.

CHINTZ
CRETONNE
SATIN
LEINEN

Fragen Sie nach unseren importierten Chintzen, Leinen, Satins und Cretonnes. Sie finden sie bei allen führenden Einrichtungshäusern und Dekorateuren. Auf Wunsch Bezugsnachweis durch uns.

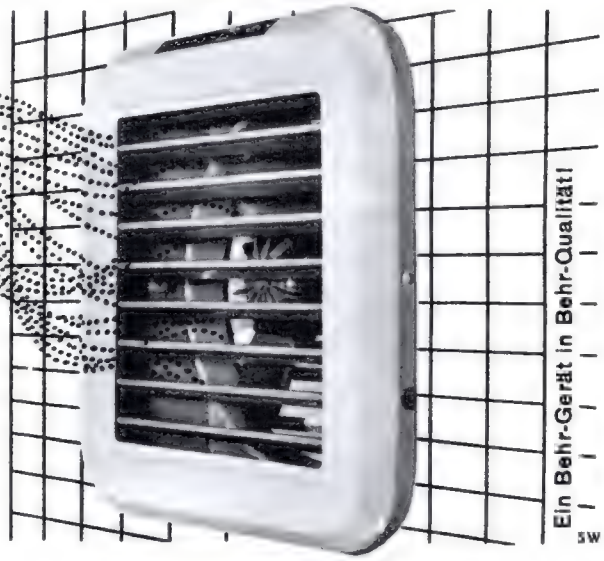
DIESTEL & CO HAMBURG 13 OBERSTRASSE 135

Kein Geruch mehr in der Küche!

So wirksam ist der Behr-Küchenentlüfter, daß er alle 3 Minuten die Küchenluft völlig erneuern kann. Kein unangenehmer Geruch mehr in Küche und Wohnung, keine möbelschädigende Feuchtigkeit! Bescheidene Anschaffungskosten, minimaler Stromverbrauch, keinerlei Wartung, absolut ruhiger Lauf, einfacher Einbau. Über alle Einzelheiten unterrichten wir Sie gerne!

BEHR

Süddeutsche Kühlerfabrik Julius Fr. Behr
Stuttgart-Feuerbach, Mauserstr. 5



ICH LERNE SCHWEBEN

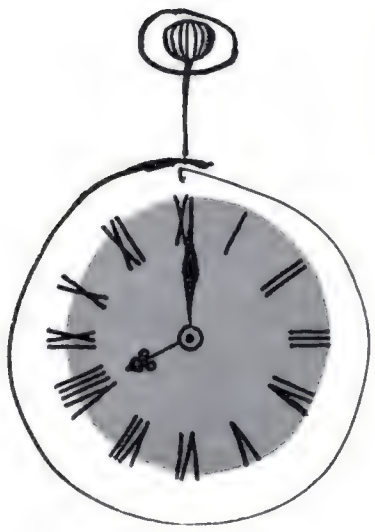
EINE FANTASTISCHE GESCHICHTE VON HEINER KRACKHART

Endlich hatte ich Ballerströms Fenster erreicht. Ich war recht erschöpft. Glücklicherweise war er zu Haus und kam auf mein Klopfen sofort ans Fenster →

Anfangs war es so schwierig, daß ich dachte, ich würde es niemals lernen. Ich machte alles genau so, wie Herr Ballerström es mir geraten hatte, aber es geschah nichts.
Meine Frau schimpfte. Ich sollte lieber arbeiten und Geld verdienen, meinte sie, anstatt den ganzen Tag auf der Couch herumzuliegen.
Meine Freunde lachten mich aus. Sie behaupteten, es ginge überhaupt nicht. Ich war so wütend, daß ich sie allesamt hinauswarf.
Doch ich gestehe: hätte Ballerström mir nicht gut zugeredet, wäre mir am Ende doch die Geduld ausgegangen. Er aber erklärte mir immer wieder, es wäre noch kein Meister vom Himmel heruntergefallen. Der umgekehrte Weg wäre natürlich noch schwerer.
„Sie müssen", sagte er, „so auf Ihrer Couch liegen, als wollten Sie im Wasser den toten Mann machen: Hände über dem Kopf zurückdrücken, Brust heraus, Füße leicht nach unten stemmen und – atmen. Atmen ist alles! Atmen Sie tief und gleichmäßig, dann werden Sie den richtigen Rhythmus finden. Haben Sie ihn gefunden, geht alles wie von selbst. Mancher schafft es in ein paar Monaten, ein anderer freilich braucht Jahre ..." Ich übte weiter, und eines Nachts war mir, als schwebte mein Körper ein paar Zentimeter über dem Laken. Ich rüttelte meine Frau wach.
„Ich glaube, ich schwebe!" rief ich ihr zu.
„Na, wenn schon – was hast du davon?" brummte sie. Ihre kalte Interessenlosigkeit verschlug mir den Atem, und im nächsten Augenblick lag ich wieder auf meiner Matratze.
Aber ich wußte jetzt, daß ich den richtigen Rhythmus gefunden hatte, und zum Sonntag lud ich alle Freunde und Bekannten zum Nachmittagstee ein. Während sie sich über die Tagesereignisse unterhielten, legte ich mich auf die Couch, begann rhythmisch zu atmen, und plötzlich war mir wieder so wie in jener Nacht. Aber diesmal sagte ich nichts.
Nach einer Weile beugte sich mein Freund Axel über mich und fragte, ob ich eingeschlafen wäre.
„Im Gegenteil! Ich bin außergewöhnlich munter", erwiderte ich vergnügt. „Ich schwebe nämlich."
„Hör mit dem Blödsinn auf", rief Axel, „und setz dich zu uns –"
„Ich kann mich nicht zu euch setzen, ich schwebe ..."
„Schmeiß den Kerl von der Couch 'runter!" sagte Rudolf, Axel packte mich am Rockkragen und versuchte, mich mit einem kräftigen Ruck auf den Boden zu werfen. Statt dessen fuhr ich waagerecht durchs Zimmer und stieß mit dem Kopf gegen den Ofen. Es tat scheußlich weh. Aber ich ließ mir nichts anmerken. Denn ich war viel zu stolz, daß ich das Schweben endlich heraushatte. Der dicke Rudolf sah mich verblüfft an.
„Wie funktioniert das?" fragte er schließlich. Anscheinend glaubte er, ich läge auf einem unsichtbaren Gestell oder hinge wie eine Marionette an Drähten.
Auch die anderen begannen, sich für das Experiment zu interessieren. Sie fuhren mit den Händen unter und über meinen Körper hin und her. Wie die Zauberkünstler, die den Trick mit der schwebenden Kugel vorführen.
„Hier nichts – da nichts ..."
Ich merkte, daß sie alles für möglich hielten, nur nicht, daß ich horizontal in der Luft lag.
Axel zog mich am Schlips in die Mitte des Zimmers, und nun gab es doch ein kleines Erstaunen, aber keineswegs die Sensation, die ich erwartet hatte. Sie schubsten mich im Raum herum und amüsierten sich königlich, wenn ich nach einem kleinen Stoß zur Decke emporschwebte und da oben zappelte. Besonderen Spaß bereiteten ihnen meine Gehversuche. Bei jedem Schritt flog ich in die Höhe und hing dann, ziemlich hilflos, senkrecht im Zimmer.
Nachdem sie eine Weile mit mir wie mit einem Luftballon gespielt hatten, erlosch ihr Interesse. Auch mein Vergnügen an dem Spiel ließ nach.
„Bringt mich wieder auf die Couch", bat ich. „Hoffentlich seid ihr jetzt überzeugt, daß ich schweben kann, wenn ich will."
Axel griff wieder nach meinem Schlips. Über dem Lager hielt ich den Atem an und wollte mich darauf niedersinken lassen. Aber es ging nicht. Ich versuchte mich zu erinnern, wie ich es in der Nacht gemacht hatte, doch es fiel mir nicht ein. Der dicke Rudolf wollte mir helfen. Er warf sich auf mich. Kaum war ich aufgestanden, schwebte ich, schwerelos wie zuvor, wieder über der Couch. Darauf zerrte er mich zurück in die Zimmermitte. Dort begannen sie das Fangeballspiel von neuem, kitzelten und neckten mich, bis ich endlich wütend protestierte. „Schluß mit den Albernheiten und rasch 'raus mit euch!" schrie ich. Aber niemand gehorchte. Ich mußte erkennen, daß ein schwebender Mensch wenig Respekt genießt. Als ich weiterschimpfte, schoben sie mich einfach unter den Tisch.
Jetzt hatte ich die Geschichte endgültig satt. Ich bat meine Frau, Herrn Ballerström zu holen, damit er mich aus meiner würdelosen Lage befreite. Sie lachte nur. „Ich kann unsere Gäste nicht mit dir allein lassen", sagte sie spöttisch. „In dieser Verfassung bist du ein zu langweiliger Gesellschafter."
Vor Zorn konnte ich kein Wort erwidern. Ich beschloß, Herrn Ballerström selbst aufzusuchen. Da sich kein Mensch mehr um mich kümmerte, gelang es mir verhältnismäßig leicht, zu entwischen. Ich zog mich an den Möbeln entlang zur Balkontür. Es kostete mich große Mühe, sie zu öffnen. Aber als ich dieses Hindernis überwunden hatte, ging alles sehr leicht. Zwar hatte ich das Pech, daß zwei Geranientöpfe auf die Straße fielen, als ich über die Blumenkästen hinwegschwebte, doch das Geschrei der Passanten ließ mich kalt. In flotter Fahrt sauste ich an den Hauswänden entlang. Ich stieß mich von den Balkonen und Mauervorsprüngen ab und fühlte mich so gut, wie sich ein Fisch im Wasser fühlen muß. Nur als ich mich in meinem Übermut einmal etwas zu heftig abstieß und über mein nächstes Ziel hinausschob, erlebte ich einen bangen Augenblick, den ich nicht vergessen werde.
Endlich hatte ich Ballerströms Fenster erreicht. Ich war recht erschöpft. Glücklicherweise war er zu Haus und kam auf mein Klopfen sofort ans Fenster. Er öffnete und glotzte mich blöde an.
„Menschenskind, Sie können es ja wirklich!" schrie er, „wie haben Sie das gemacht?"
„So wie Sie es mir gesagt haben. Können Sie es denn nicht?"
„Doch, doch, aber eigentlich nur theoretisch."
„Wissen Sie wenigstens theoretisch, wie man wieder herunterkommt, wenn man genug hat. Ich habe jetzt nämlich genug."
„Nichts einfacher als das!" erwiderte Herr Ballerström liebenswürdig. „Sie müssen nur kräftig ausatmen. Hände gegen das Zwerchfell pressen und ausatmen – mit einem Ruck. So!" Und dabei blies er mich an.
„Aber doch nicht hier!" brüllte er gleich darauf. Ich hörte es nur noch von weitem, denn ich lag bereits unten.
Vermutlich habe ich zu heftig ausgeatmet.
Ich kam ziemlich hart auf und verstauchte mir beide Fußknöchel. Um nach Hause zu kommen, mußte ich mir ein Taxi nehmen.
Vom Schweben will ich nichts mehr wissen. Als mich kürzlich ein Bekannter fragte, was er tun müßte, um es auch zu lernen, sagte ich zu ihm: „Es geht überhaupt nicht."

Das Märchenbild von SCHÖNER WOHNEN zum Einrahmen fürs Kinderzimmer

Illustration: Elke Weißleder



Punkt 8 Uhr kommen die Gäste

Zum Abendbrot erwartet die Gastgeberin drei Gäste. Sie hat keine Hilfe im Haushalt und wenig Zeit. Trotzdem möchte sie ein warmes Essen anbieten und es einfallsreich anrichten. Sie überlegt sich Gerichte, die vor Ankunft der Gäste zuzubereiten sind, und stellt sie so zusammen, daß bei Vor- und Nachspeise jeder nach seinem Geschmack wählen kann. Um die Vorbereitungen leichter zu bewältigen, schreibt sie sich auf, was zu bedenken und zu tun ist. Dieser Arbeitsplan, der sich mühelos für jedes Essen aufstellen läßt, gibt ihr einen genauen Überblick über den Arbeitsablauf, so daß jeder unnötige Handgriff und Einkauf vermieden wird. Zur verabredeten Zeit empfängt die Gastgeberin ihre Freunde daher ausgeruht und heiter. Da das Essen bereits fertig ist, kann sie sich mit ihnen noch einige Minuten unterhalten, bevor sie zu Tisch bittet. Für den folgenden Vorschlag haben wir ausprobiert, wie die Vorbereitungen am besten einzuteilen sind. Unten auf dieser Seite das Beispiel für ein abendliches Menü, rechts der Arbeitsplan dazu.

EIER IN ESTRAGONSOSSE

Zutaten: 4 Eier, 30 Gramm Butter, 1 gestrichener Eßlöffel Mehl, 1 Tasse Milch oder Brühe, 1/8 Liter süße Sahne, 1 Strauch Estragon, Salz, Pfeffer.
Zubereitung: Eier fünf Minuten kochen, mit kaltem Wasser abschrecken und abpellen. In das zerlassene Fett das Mehl rühren, erhitzen, bis es hellgelb ist, unter ständigem Rühren Brühe oder Milch zugeben und aufkochen lassen. In die noch warme Soße Sahne, Salz, Pfeffer und die grobgehackten Estragonblätter rühren. Eier auf eine kleine Platte legen, mit der dickflüssigen Soße übergießen und bis zum Servieren kalt stellen.

RINDFLEISCH IN BURGUNDER

Zutaten: 750 Gramm in kleine Würfel geschnittenes Rindfleisch, 25 Schalotten, 125 Gramm magerer Speck, 65 Gramm fetter Speck, 3 Eßlöffel Mehl, Bouquet garni (Lorbeerblatt, Thymian, 3 dünne Streifen Zitronenschale und Petersilie zusammenbinden), 2 Knoblauchzehen, 1/2 Liter Rotwein, 1/4 Liter Wasser, Salz, Pfeffer, Muskat.
Zubereitung: Speck in Würfel schneiden und in einem großen Topf auslassen. Die ganzen, geschälten Zwiebeln darin dünsten, bis sie goldgelb sind. Dann Zwiebeln und Speckwürfel herausnehmen und aufbewahren. Das in Würfel geschnittene Fleisch anbraten, häufig wenden. Wenn es auf allen Seiten braun ist, Mehl darüberstäuben. Bouquet garni und Knoblauch dazugeben, das ganze mit Rotwein und Wasser übergießen, wieder zum Kochen bringen, umrühren, zudecken. Alles auf kleiner Flamme zwei bis zweieinhalb Stunden sieden lassen. Für die letzte Stunde Zwiebeln und Speckwürfel wieder dazugeben. Zuletzt Bouquet garni mit Gabel herausnehmen und mit einer Prise Salz, Pfeffer und einer Messerspitze Muskat abschmecken. Dieses Gericht schmeckt aufgewärmt besonders gut.

SCHOKOLADENKREM

Zutaten: 250 Gramm Schokolade, 100 Gramm Butter, 3 Eiweiß, 4 Eigelb. 1 1/2 Eßlöffel Puderzucker, 1/2 Teelöffel Kognak, etwas Wasser.
Zubereitung: Schokolade langsam, mit so wenig Wasser wie möglich, im Wasserbad auflösen. Von der Kochstelle nehmen und weiche Butter darunterrühren, Kognak dazugeben, Puderzucker und nacheinander die 4 Eigelb unterrühren. Zuletzt 3 Eiweiß zu Schnee schlagen und darunterheben. Den Krem in eine gebutterte Form füllen und kalt stellen. Vor dem Anrichten mit geschabter Schokolade verzieren. Soll der Krem gestürzt werden, die Form vorher kurz in heißes Wasser stellen.

ABENDESSEN

Verschiedene Vorspeisen:
Eier in Estragonsoße
Fleischsalat
Schinken
Rohkost
*
Rindfleisch in Burgundersoße
Nudeln
Grüner Salat
Getränk: Rotwein
*
Schokoladenkrem
oder Käse

Arbeitsplan der Hausfrau

SPÄTESTENS AM TAG VOR DER EINLADUNG:

Liste aufschreiben von allen nötigen Zutaten. – Nachsehen, welche davon schon im Hause sind. – Alle Einkäufe machen. Noch einmal prüfen, ob auch nichts fehlt.

AM MORGEN DES EINLADUNGSTAGES:

Rindfleisch in Burgundersoße zubereiten. Salat abwaschen, abtropfen lassen bis er trocken ist, lose in Leinentuch einschlagen und ins Gemüsefach des Kühlschranks oder in kühlen Raum legen.
Salatsoße anrühren. – Kräuter noch nicht dazugeben. – Schokoladenkrem zubereiten und kalt stellen. Radieschen und Möhren putzen. Radieschen-Rosen schneiden (s. Seite 72/73) und Möhrenlocken auf Zahnstocher spießen (s. Seite 73), alles in kaltem Wasser stehen lassen.
Eier kochen und abpellen, in Schale legen. – Fleischsalat anrichten, kalt stellen.
Butter auf zwei Tellern oder Schälchen arrangieren*, kalt stellen.
Wohnung gut aufräumen. – Tischwäsche, Bestecke, Geschirr und Gläser bereitstellen. – Blumen arrangieren.
Getränke (Vermouth, Sherry, Sekt) kalt stellen.
Rotwein ins Zimmer bringen, damit er Zimmertemperatur annimmt.

ZWEI STUNDEN VOR ANKUNFT DER GÄSTE:

Wohnung noch einmal überblicken, ob auch alles in Ordnung ist.
Tisch decken. – Salatschälchen, Dessertteller und Kaffeetassen auf Abstelltisch setzen. – Platte mit Fleischsalat, Schinken, Radieschen-Rosen und Möhrenlocken belegen, mit Pergamentpapier oder Nylonfolie zudecken, kalt stellen. – Estragonsoße zubereiten, über die Eier gießen, kalt stellen.
Brot oder Brötchen auf Holzteller legen. – Einige Scheiben in Reserve halten.
Käse unter die Glocke legen, wegen des Geruchs in der Küche lassen.
Wasser für Nudeln im Topf bereitstellen. Salz nicht vergessen!
Sieb zum Abtropfen der Nudeln hinsetzen. – Nudeln abwiegen.

EINE STUNDE VORHER:

Wasser für Nudeln aufsetzen. – Rindfleisch in Burgundersoße auf kleinster Flamme wieder aufsetzen. – Schüsseln für Nudeln und Fleischgericht bereitstellen. – Rotweinflasche entkorken, damit der Wein atmen kann.
Nudeln ins kochende Wasser schütten, Flamme klein stellen und Topf nicht zudecken, dann kochen sie nicht über.

50 MINUTEN VORHER:

Kleine Ruhepause, frisch machen,
ein schlichtes, elegantes Kleid anziehen, Make-up.

30 MINUTEN VORHER:

Nudeln auf Sieb abtropfen lassen, mit kaltem Wasser übergießen, in Topf zurückgeben, in Fett schwenken und in warmen Backofen stellen. –
Das Fleischgericht ebenfalls. – Kräuter unter Salatsoße mischen.
Salatbesteck gekreuzt in große (!) Schüssel legen, Salat daraufgeben, noch nicht mischen, auf Abstelltisch setzen.
Schokoladenkrem auf Abstelltisch setzen.
Brot, einen Butterteller und Vorspeisen auf den Tisch stellen.

DIE GÄSTE SIND DA:

Gäste empfangen und begrüßen. – Ihnen einige Minuten für ein kurzes Gespräch widmen. Dabei einen Apéritif anbieten (Sherry, Vermouth).
Zu Tisch bitten. – Mit den Gästen die Vorspeisen essen. – Brot- und Butterteller auf Abstelltisch setzen. – Vorspeisen-Platten und Teller mit in die Küche nehmen. – Fleischgericht und Nudeln in bereitstehende Schüsseln füllen und servieren. – Käse auf den Abstelltisch setzen und unauffällig Brot- und Butterteller ergänzen, beziehungsweise austauschen. – Rotwein einschenken.
Salat bei Tisch mischen und anbieten. – Nach dem Hauptgericht Geschirr auf den Abstelltisch setzen. – Dessertteller decken (von links reichen!) – Käse und wahlweise Schokoladenkrem anbieten. – Nach dem Essen alle Speisereste und das ganze Geschirr in die Küche tragen.
Kaffee aufgießen (wer eine Kaffeemaschine hat, kann ihn bei Tisch bereiten) und in der gemütlichen Sesselecke servieren.

GETRÄNK FÜR DEN WEITEREN ABEND:

Bei Rotwein bleiben oder Türkenblut anbieten. – (Türkenblut wird zu gleichen Teilen aus Sekt und Rotwein gemischt.)

* Mit einem einfachen Gerät, das für 1,50 Mark in jedem Haushaltsgeschäft zu haben ist, lassen sich leicht Butterröllchen oder -kugeln formen. Das Gerät muß vorher in warmes Wasser getaucht werden, die Butter gut gekühlt sein.

→

PUNKT ACHT ... (FORTSETZUNG)

Fünf Minuten vor Ankunft der Gäste stellt die Gastgeberin nur noch die fertig angerichteten Vorspeisen auf den festlich gedeckten Tisch. Auf den Abstelltisch gehören Geschirr, Speisen und Getränke, die erst beim Hauptgericht oder der Nachspeise benötigt und serviert werden.

(Geschirr: Lattorff, Weitz, Schüler; Sets: Indanthren-Haus; Bestecke: WMF; Möbel: Deutsche Werkstätten; Bild: Kunsthandlung Alfred Lochte u. Co; alle in Hamburg.)

→

1

GRÜNER SALAT

2

3

4

PUNKT ACHT... (FORTSETZUNG)

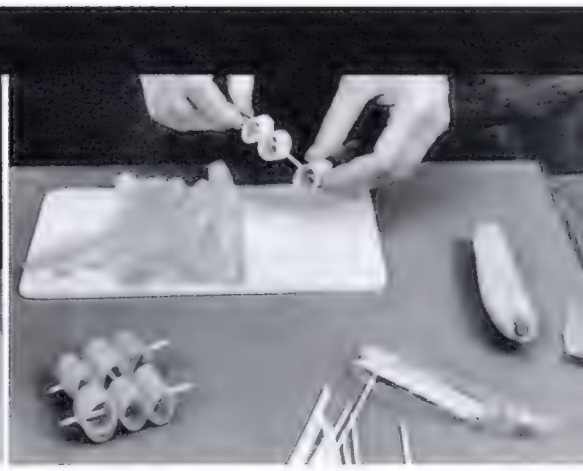
ZUTATEN FÜR DIE SOSSE. ½ Teelöffel Senf, eine winzige Prise Pfeffer, doppelt soviel Salz, 1 feingewiegte Schalotte, 1 Eßlöffel Zitronensaft, 2 Eßlöffel Öl, feingehackte Kräuter (Petersilie, Dill, Schnittlauch). (1)

VORBEREITUNG DES SALATS: Vom Salatkopf nur die äußeren schlechten Blätter entfernen. Härtere grüne Blätter und die Rippen mit verwenden. (2) Blätter auseinanderzupfen, nicht mit dem Messer schneiden. Beim Waschen nicht drücken, Blätter locker aus dem Wasser heben. Den gewaschenen Salat auf einem Sieb oder in einem Plastikkorb abtropfen lassen oder sehr gründlich ausschwenken. (3)
Die trockenen Blätter in ein Leinentuch einschlagen und ins Gemüsefach des Kühlschranks legen. Dort kann man sie 24 Stunden aufheben. (4)
Soße zubereiten: Zuerst die trockenen Zutaten in die Schüssel geben und mit dem Zitronensaft mischen, bis sie aufgelöst sind. Dann das Öl zufügen, und die Marinade mit einer Gabel so lange rühren, bis sich Zitronensaft und Öl gebunden haben. Wird das Öl zuerst in die Schüssel gegeben, lösen sich die Gewürze nur schlecht auf. Erst vor dem Anrichten die gehackten Kräuter unter die Soße mengen.
Der Salat wird vor dem Anrichten auf das gekreuzte Salatbesteck gelegt. Er kommt dann noch nicht mit der Soße in Berührung und bleibt knusprig. (5)
Der Salat kann bei Tisch gemischt werden, und zwar mit einem besonderen Griff, damit die Blätter nicht aus der Schüssel fallen. Gabel in die linke Hand nehmen, Löffel in die rechte Hand. Salatblätter zwischen Gabel und Löffel fassen — Gabel unten, Löffel oben — und dann nach rechts drehen. Den Griff so oft wiederholen, bis die Soße an den Blättern gut haftet. (6 und 7)

RADIESCHEN-ROSEN

8

MÖHRENLOCKEN



Möhren putzen und mit einem Schälmesser in dünne Streifen schneiden. Die Streifen aufrollen, mit Zahnstochern feststecken und in Eiswasser legen. Es gehen zwei bis vier Rollen auf ein Holzspießchen. Nach mindestens einer Stunde Zahnstocher herausziehen und die Möhrenlocken servieren.

5

6

7

9

10

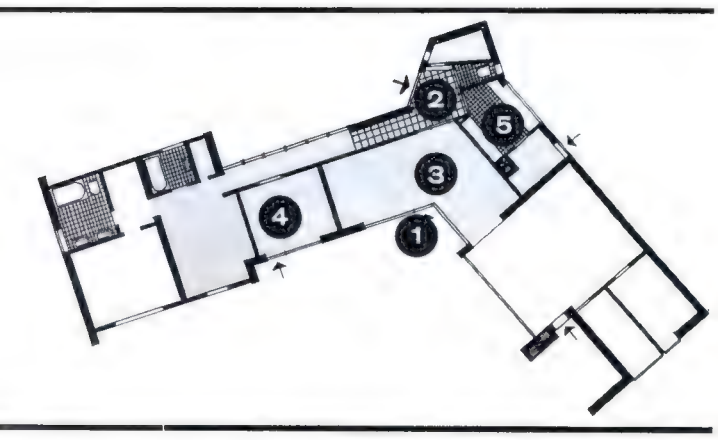
11

Radieschen gut waschen und putzen und mit verschiedenen Mustern verzieren. Mit einem scharfen Messer von der Spitze des Radieschens her sechs Abschnitte markieren, und die rote Haut nach diesem Muster nicht zu dünn abtrennen. In kaltem Wasser öffnen sich die Radieschen-Rosen. (8)
Zuerst die Spitze des Radieschens so abschneiden, daß ein weißer, runder Fleck entsteht. Dann an vier Seiten gleichgroße, tiefe Einschnitte machen. Die Radieschen in kaltes Wasser legen, damit die „Rosen" aufgehen. (9)
Das Radieschen in Kreuzform einschneiden, und in der Mitte der einzelnen Viertel die rote Haut kreisförmig dünn abschälen. Es gleicht einem Domino. (10)
Radieschen zehn- bis zwölfmal dicht nebeneinander einschneiden, nicht durchschneiden! In kaltem Wasser öffnen sie sich wie eine Ziehharmonika. Einige frische grüne Blätter an den Radieschen lassen, dann kann man sie besser anfassen und hat einen hübschen Farbeffekt. (11)

ENDE

EIN HAUS AUF ZUWACHS

(FORTSETZUNG VON SEITE 44)



1 Die windgeschützte, überdachte Terrasse an der Südwestecke. Später wird sich hier der neue Wohnraum anschließen.

2 Der Flur. Türen (von links nach rechts): Hauseingang, Vorratsraum, WC, Küche, Wohnraum. In Richtung auf den Betrachter führt der Gang in Kinderzimmer, Schlafzimmer und Bad.

Auf dem Boden der Tatsachen

Die Schleuse zwischen draußen und drinnen ist die Diele. Man kommt oder geht, und jeder Schritt führt über diesen Vorplatz mit seinem Fußboden.

Dieser hier ist grauschwarz mit rot und genauso unverwüstlich und anspruchslos in der Pflege wie die farbigen Bahnen im Wohnzimmer oder die Fliesen in der Küche.

Und auch sonst ist der Fußboden im ganzen Haus mit pegulan belegt – dem modernen und preiswerten PVC-Fußbodenbelag für jeden Anspruch.

PEGULAN **für den Fußboden von heute und morgen**

PFÄLZISCHE PLASTIC WERKE GMBH · FRANKENTHAL/PFALZ

Fotos: Hermann Ohlsen

3 Der Wohn- und Eßraum (26,5 qm) mit großem Südfenster. Wenn der zweite Bauabschnitt fertig ist, soll hier die Eßdiele sein. Ein 32-qm-Wohnzimmer wird sich hinten anschließen.

4 Das Kinderzimmer. Alle Wohn- und Schlafräume haben Türen – wie hier – oder Fenster zum Garten.

5 Die Küche mit angebauten Schränken. Auch von hier sieht die Hausfrau in den Garten.

ENDE

DER FLIEGENDE HÄNDLER

MIT DEM GARANTIERT ECHTEN ORIENTTEPPICH

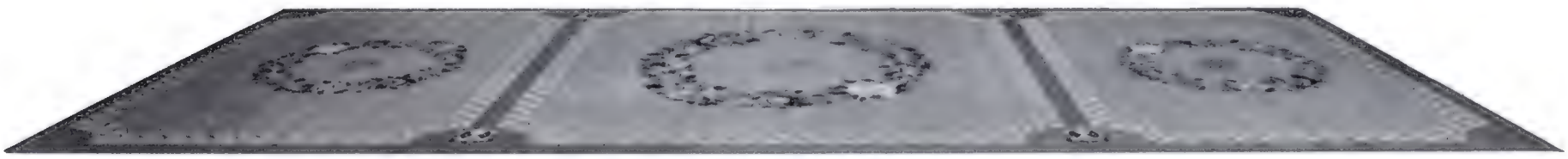
Vor einigen Wochen klingelte an der Haustür eines Bremer Geschäftsmannes ein Levantiner Matrose. In akzentstarkem Deutsch erklärte er, aus Täbris, der Teppichstadt, zu stammen. Er sei wieder einmal mit seinem Schiff in Bremen und habe zwei schöne Teppiche für eine deutsche Familie mitgebracht. Weil Allah es wolle, befände sich die Familie nun im Urlaub, und weil er seine Ware nicht an Bord zurücknehmen könne, habe er sich nach anderen Interessenten erkundigt. Ob der Herr vielleicht ...

Der Kaufmann witterte einen günstigen Handel und forderte den Seemann auf, seine Ware herbeizuschaffen. Nach zwanzig Minuten klingelte es erneut. Mit zwei großen Paketen entstieg der Matrose einem Taxi und folgte dem Kaufmann in die Diele des Hauses, wo er die Verschnürung löste und den Inhalt ausbreitete: zwei farbenfrohe, mit Blüten, Früchten und Arabesken verzierte und sehr flauschige Teppiche, die dem Bremer sofort gefielen. Er rief seine Frau herbei, die gleichfalls begeistert war. Der Preis, den der Orientale nannte, machte das Ehepaar kauflustig.

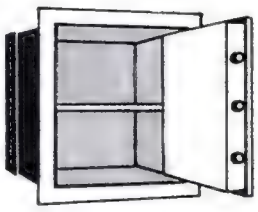
Sie nahmen den Fremden mit ins Wohnzimmer und zeigten ihm dort und im Arbeitszimmer drei alte, abgetretene Orientteppiche. Der Matrose sah sich die Stücke aufmerksam an, befühlte sie und prüfte die Rückseite. Sein Urteil: nicht sehr gut, doch in seiner Heimat könne man sie wieder aufbessern und wie neu machen.

Dann begannen sie zu handeln und wurden sich auch bald einig. Der Kaufmann zahlte für die beiden Teppiche zusammen 700 Mark und gab dem offensichtlich nicht sehr zufriedenen Seemann zwei der alten Stücke als kleine Draufzahlung mit.

Drei Tage danach, als der Geschäftsmann einem Kollegen aus der Teppichbranche von seinem vorteilhaften Handel erzählte, und den Fachmann zu sich nach Hause bat, mußte er sich vorwurfsvolle Blicke gefallen lassen. Denn die Ware erwies sich als grobgeknüpft, schlecht gefärbt und im Material minderwertig. Teppiche dieser Art kosteten im Orient kaum 200 Mark, und ihre Lebensdauer sei gering, äußerte sich der Fachmann. Die alten Teppiche indessen, die der Fachmann so großzügig fortgegeben habe, seien niedrig-



Im Empfangsraum eines orientalischen Fürsten liegt dieser in Deutschland hergestellte Orientteppich.



Diebessicher · feuersicher
Ob das Haus in Bau oder schon fertig, stets leicht einzumauern. Prospekt anfordern.

MAUERTRESOR

10 Größen zur Auswahl

W. MARSHALL, ABT. 19, STUTTGART, BOLZSTRASSE 8

FREUDE AM GARTEN

durch besonders gute Pflanzen aus der Versand-Baum- und Rosenschule Rudi Hartmann, Pinneberg/Holst. Abt. 34

Herrliche Edel-Rosen in den schönsten Farben und Sorten, immerblühende Polyantha-Rosen, Kletter- und Hochstamm-Rosen, Heckenpflanzen, Obstbäume, Zier- u. Beerensträucher, Steingartenpflanzen, Nadelhölzer usw. Preisl. gratis.

Bevor Sie bauen

sollten Sie diese Druckschrift gelesen haben. Auf 8 Seiten gibt sie Ihnen in allgemeinverständlicher Form Aufschluß über die bei Ihrem Hausbau auftretenden Probleme des Wärme-, Kälte- und Schallschutzes. Wenn Sie beherzigen, was dieser Prospekt Ihnen über die Ausführung der Isolierung sagt, dann ersparen Sie sich nicht nur viel Ärger, Sie bauen auch billiger.

Bitte fordern Sie den Prospekt B 28 / SW **„Glasfaser als Wärme-, Kälte- und Schallschutz im Hochbau"** ***kostenlos*** bei uns an. Er geht Ihnen dann postwendend **ohne jede Verpflichtung für Sie** zu.

GLASFASER GESELLSCHAFT M. B. H., DÜSSELDORF

TELEFON 14156 FERNSCHREIBER 0858–7786 POSTFACH 3525

geschorene und dichtgeknüpfte Buchara gewesen, wie das übriggebliebene Stück beweise. Ihr Wert läge um etwa 4000 Mark.
Der Seemann, der sich vergnügt die Hände gerieben haben mag, war kein Matrose, wie die Polizei später erfahren konnte, sondern einer der vielen fliegenden Händler, die Westdeutschland seit einigen Jahren als lukratives Absatzgebiet für schlechte Erzeugnisse schätzen. Echt an ihnen sind nur ihre alt-orientalischen Überredungskünste und ihr schlechtes Deutsch.

WARUM SIND ORIENTTEPPICHE BEGEHRT?

Eine unbewiesene Redensart sagt: Deutsche fühlten sich sofort magisch angezogen, wenn es um etwas Ausländisches geht. Die Fachleute sagen, daß auch beim Anblick der Orienterzeugnisse die Gedanken an Tausendundeine Nacht wach würden. Die Kenner aber, deren Sammlerleidenschaft auf alte Teppiche zielt, sehen in den geknüpften Wollprodukten die ausgestorbene Kunst der Naturvölker aus den Nomadensteppen um das Kaspische Meer, der Viehhirten vom Kaukasus und am Persischen Golf, von Täbris und Belutschistan, aus Türkmenen und Smyrna; kurz aus jenen Ländern, die wir mit dem Sammelbegriff Orient bezeichnen.
Die Tatsachen sind allerdings, wie so oft, ernüchternd und entmutigend. Echte Orientteppiche, die von Sammlern gesucht wurden und als Kapitalanlage gelten, als zeitlose Werte, gibt es in der Bundesrepublik kaum noch. Bei Bernheimer in München und bei Hülsmann in Hamburg werden zuweilen einzelne Kostbarkeiten angeboten.
Die großen Raritäten jedoch, jene prachtvollen Stücke aus der letzten Blütezeit orientalischer Teppichknüpfarbeit, nämlich zwischen 1900 und 1914, befinden sich heute hauptsächlich in England und Italien. In diesen Ländern habe man sich noch, wie ein Antiquitätenhändler versicherte, den Blick für echte Kunst und das Gefühl für wirkliche Werte bewahrt. In Deutschland werde gekauft, was gerade gefiele und in Mode sei. Wer nun wenigstens einmal seinem Auge solche farbige Pracht gönnen wolle, sollte seinen Urlaub im Süden für einen Besuch im Palazzo Strozzi in Florenz nutzen. Dort werde er ahnen lernen, was den Orientteppich einst so berühmt und begehrenswert gemacht hat.

WAS IST EIN ORIENTTEPPICH?

Denkt man an den heutigen Begriff der Markenartikel, dann fällt der Orientteppich nicht darunter. Er hat kein eingetragenes Warenzeichen, seine Muster sind nicht geschützt, und es gibt kein besonderes Herstellerland und keine Qualitätsgarantie. Die Teppiche können aus den schon genannten Gegenden, ebenso aber aus Indien und China kommen. Ihre speziellen Namen haben sie durch die Orte oder Provinzen erhalten, in denen sie gefertigt wurden; teilweise auch durch die Nomadenstämme.
Typisch für alle Orientteppiche ist, daß sie mit der Hand geknüpft werden. Als Material werden verwendet: Wolle, Seide, Kamelhaarwolle und – bei schlechten Teppichen – Eselshaare, die häufig noch von toten Tieren stammen und deshalb um so schneller brechen. Als Faustregel beim Beurteilen eines Teppichs mag gelten: je mehr Knoten pro Quadratmeter, desto wertvoller. Man spricht von weniger dichten, dichten und hochdichten Teppichen. Die untere Grenze liegt bei 20 000 bis 30 000 Knoten, die obere bei 500 000 bis 600 000 Knoten pro Quadratmeter. Seltenheiten sind die Seidenteppiche mit 800 000 bis 900 000 Knoten, deren Preis deshalb auch zwischen 30 000 und 50 000 Mark liegt. Allerdings – ein Teppich aus guter Wolle mit weniger Knoten ist einem dichtgeknüpften Stück aus mittelmäßiger Wolle vorzuziehen.
Bis zum Ausbruch des ersten Weltkrieges wurden die Orientteppiche von den Nomadenstämmen in Persien und im Kaukasus wahllos geknüpft; sie begannen an einem Ort, wählten sich als Motive, was sie in ihrer Umgebung sahen: Blumen oder Tiere oder auch

Ein praktisches Küchengerät

ist der Wasserbadeinsatztopf mit Kasserolle aus dem Sortiment der formschönen, 2-farbig glanzeloxierten Mia-NEUZEIT-Geschirre. Die Wasserbadkasserolle eignet sich besonders für schmackhafte Reisgerichte, feine Soßen und Cremes. Sie erhält allen Dosengerichten ihr appetitliches Aussehen und die wertvollen Vitamine. Das Erwärmen von Speisen und Speiseresten geschieht ohne Umrühren – nichts kann anbrennen. Einsatztopf und Kasserolle können auch getrennt zum Kochen benutzt werden.
Ein interessantes, buntes Rezeptbüchlein liegt jedem Gerät bei.

Ihr Fachgeschäft führt Ihnen gern das besonders gelungene Mia-NEUZEIT-Geschirr vor. Töpfe, Pfannen, Kasserollen und Wasserkessel dieses Geschirrs aus glanzfestem Reinaluminium vereinen Schönheit und Zweckmäßigkeit. Nichts kann abspringen, rosten oder zerbrechen. Der guten Wärmeleitfähigkeit wegen kochen die Speisen besonders schnell, und in den formschönen Geschirren können sie gleich vom Herd auf den Tisch serviert werden.

Zum Kochen und Servieren
NEUZEIT *glanzfest*
das formschöne Geschirr mit dem bunten Deckel

Mia-NEUZEIT ist mühelos zu reinigen, hygienisch, handlich, unzerbrechlich. Mia-NEUZEIT spart Heizenergie, schont wertvolle Vitamine, springt nicht ab, rostet nicht.
Wir senden Ihnen gern unseren 4-Farb-Prospekt mit Bezugsquellenangabe.

ALUMINIUMWERKE GÖTTINGEN GMBH

Fakir

Schöner wohnen -

sich wohlfühlen im geschmackvoll eingerichteten, behaglichen Heim – ist der Wunsch vieler Menschen unserer Zeit. Dazu gehören nicht nur moderne Möbel, Teppiche, Gardinen, Bilder und dergleichen. Auch ein sachgemäß gepflegter, schöner Fußboden ist unerläßlich. Mit einem FAKIR-Elektrobohner ist die Fußbodenpflege ein Kinderspiel. FAKIR Modell 2 wäscht, scheuert, bohnert und poliert jeden Boden ohne Mühe. Bitte lassen Sie sich dieses Qualitätsgerät noch heute von Ihrem Fachhändler vorführen. FAKIR-Elektrobohner gibt es schon

ab **DM 195.-**

Fakir Elektrobohner Staubsauger Heizgeräte

Schreiben Sie an FAKIR-Werk, Mühlacker/Württ. Sie erhalten interessante Prospekte

Ein Traum

der sich erfüllen läßt!

Nur **HOKA** Kunststoffküchen sind völlig naht- und fugenlos mit RESOPAL belegt!

Vollendet in der Form, vorbildlich verarbeitet und nahezu unverwüstlich, das sind die bestechenden Merkmale der HOKA-Kunststoffküche. RESOPAL, der moderne, mehrschichtige Preßkunststoff schützt ihre Schönheit vor Schmutz, Hitze, Farbe, Fett und Feuchtigkeit. Nicht nur die Fronten, sondern alle Seiten sind mit Kunststoffplatten belegt. Hier wurde keineswegs am falschen Platz gespart, denn eine HOKA-Küche soll der Hausfrau Freude machen — nicht nur heute und morgen, sondern immer!

Und wenn Sie sich etwas besonders Schönes wünschen, dann wählen Sie die naht- und fugenlose RESOPAL-Küche. Es kann nur eine HOKA-Küche sein, denn das Verfahren ist geschützt. Wir senden Ihnen gern Prospekte und nennen Fachgeschäfte, die Sie gut beraten.

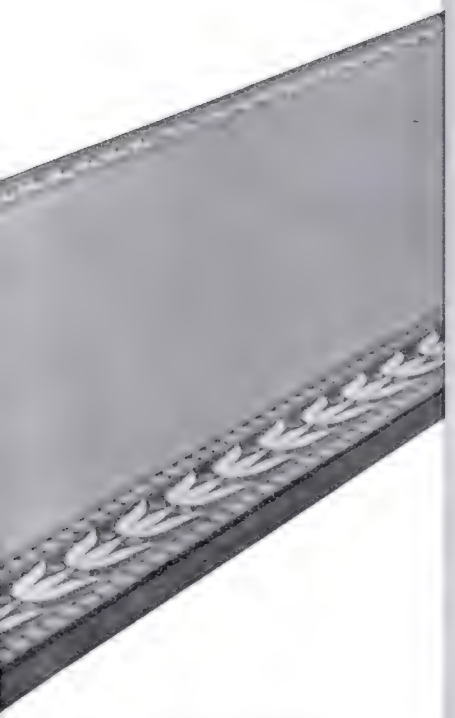
HOKA-Kunststoffküchen — ein ganzes Leben lang wie neu!

Gebr. Oberhokamp
Elverdissen b. Herford, Abt. SW3

geometrische Figuren, die sie mit einer Strichzeichnung umrahmten. Dann zogen sie weiter, knüpften unterwegs und färbten ihre Wolle mit den Farben der Natur. Sie bestimmten die Größe, sie bastelten sich ihre Werkzeuge, wie zum Beispiel das Klopfeisen, mit dem die eingebundenen Fäden festgeschlagen wurden. Oft vergingen fünfzehn Jahre, bis die großen Stücke vollendet waren.
Heute werden die Teppiche in Manufakturen serienweise nach vorhandenen Mustern gefertigt, zwar mit der Hand, aber es ist nicht immer gute Wolle, teilweise sogar minderwertiges Material, und die verwendeten Farben sind fast immer künstlich.

WO GIBT ES GUTE ORIENTTEPPICHE?

Es wird behauptet, daß selbst in den Ländern des Nahen und Mittleren Ostens nicht sehr viele kostbare Teppiche zu finden sind; Europa habe großeingekauft. Was geblieben ist, wird als Mittelware bezeichnet, die von bekannten Importeuren eingeführt und an die Fachgeschäfte abgegeben wird.
Falsch beraten ist jedoch, wer darauf hofft, bei einem fliegenden Händler an der Haustür einen guten Orientteppich für wenig Geld schnell und günstig zu erwerben. Die Tricks sind kaum noch aufzuzählen, mit denen solche Allerweltshändler arbeiten. Daß sie der gutgläubigen Hausfrau zum Beweis der Wollqualität eine Riechprobe anbieten, indem sie ein paar ausgerupfte Fasern anzünden, dabei aber ihren Daumennagel ansengen lassen, weil verbrannte Wolle bekanntlich nach Horn riecht, ist schon nicht mehr neu. In Wirklichkeit ist es ein Juteteppich mit einem Orientmuster, hergestellt in Belgien. Verlockender noch als die Angebote dieser Händler sind die Waren von angeblichen Matrosen, deren Schiff „soeben aus dem Orient" angekommen ist und die behaupten, ihren echten Teppich durch den Zoll geschmuggelt zu haben. Deshalb sei er so preisgünstig. Die sogenannte Echtheit wird vielfach durch ein Schild auf der Rückseite des Teppichs zu beweisen versucht, auf dem eine Moschee oder Palmen und arabische Schriftzeichen zu sehen sind, die nichts bedeuten, den Zweck der Täuschung aber oft genug erfüllen. Auch als Fernlastfahrer, die soeben aus dem Ausland kommen, geben sich diese windigen Zeitgenossen gern aus. Sie zeigen den Hausfrauen einen tatsächlich guten Orientteppich, aber was sie ihnen dann verkaufen, ist drittklassige Ware. Das einzige gute Stück ist „leider schon bestellt".
Wer also nicht ein paar tausend Mark oder mehr für einen Orientteppich ausgeben kann, der sollte auch nicht auf den fliegenden Händler warten, sondern sich in einem Fachgeschäft beraten lassen. Dort wird er – oft zu seiner großen Überraschung – vielfarbige Orientmuster zu sehen bekommen, die nach echten Vorbildern von deutschen Teppichfabriken entworfen wurden. Es sind maschinengewebte Teppiche aus bestem Material, über deren Haltbarkeit und gute Verarbeitung keine Zweifel bestehen. Sie sind mit keinem Märchen verwoben, sie können deshalb auch nicht enttäuschen.



Dieser Riesen-Teppich wurde in Deutschland hergestellt und nach dem Orient, der Heimat weltbekannter Teppiche, exportiert. Auftraggeber für das 153 Quadratmeter große Stück war einer jener Fürsten aus dem Nahen Osten, die noch in märchenhaften Palästen residieren, sich aber mit den besten und modernsten Errungenschaften westlicher Techniker und Künstler umgeben. Zwölf deutsche Arbeiterinnen haben den Teppich mit der Hand geknüpft, weil ein derartiges Stück, das etwa 700 Kilogramm wiegt, maschinell nicht angefertigt werden kann. Um den Transport zu erleichtern und das Auslegen zu vereinfachen, wurde der Teppich mit zwei unsichtbaren Reißverschlüssen versehen. Dadurch kann er in drei Teile zerlegt werden. Das Prachtstück, mit dem Wappen des orientalischen Fürsten in jeder Ecke, ziert seinen Wohnraum. Für den Empfangsraum wurde der auf der Vorderseite gezeigte Teppich geknüpft. Hersteller dieses Orientteppichs ist die tetex, München.

ENDE

Gibt's etwas Besseres als ›rostfrei‹?

SA 4

Sie finden nichts Besseres

„rostfrei" heißt: durch und durch aus Edelstahl. Bei Beschlägen, Treppengeländern, Gittern, Türverkleidungen und anderen Bauteilen bedeutet „rostfrei":
unverwüstlich, kein Verschrammen, keine stoßempfindliche Auflageschicht
zeitlos modern, behält seinen matten silbrigen Glanz noch nach Jahrzehnten
praktisch und hygienisch, immer blank und glatt ohne mühsames Putzen
wertbeständig, unempfindlich gegen Rost und Reinigungsmittel, keine Reparaturen.
Fragen Sie die Informationsstelle Edelstahl „rostfrei", Düsseldorf-Oberkassel, Postf., unter näherer Bezeichnung der interessierenden Erzeugnisse.

Foto: Conti-Press

Die Kunst, in London eine Wohnung zu finden

Der Kampf um eine eigene Wohnung ist nicht nur in der Bundesrepublik eine zermürbende Angelegenheit für viele junge Ehepaare. Wie er sich zum Beispiel in England abspielt, geht aus dem Brief unseres Londoner Korrespondenten Arno K. Rainfrank hervor:

Wir lebten lange Zeit in einem möblierten Londoner Zimmer. Wenn jungverheiratete englische Paare ihren Eltern und Schwiegereltern aus dem Weg gehen wollen, bleibt ihnen keine andere Wahl, als ebenfalls in einem möblierten Zimmer zu leben. Die Zimmer enthalten in der Regel einen Armstuhl, ein Tischchen, eine Bettcouch für anderthalb Personen und einen Wandschrank. Der Wandschrank ist sehr schmal und hat, anstatt einer Querstange, an die man Bügel hängen könnte, einfache Haken an der Rückwand, damit die Kleider schön zerdrückt werden. In einer Ecke des Zimmers befindet sich am Fußboden ein Gasring. Das ist die Kochgelegenheit. Eine Mahlzeit muß man daher auf den Knien zubereiten. Das ist in indischen Haushalten durchaus in Ordnung, wo sich das Familienleben sowieso auf dem Fußboden abspielt. Für jemand, der an Rheumatismus leidet, ist es nicht angenehm. Sie werden sich wundern, wieso wir, junge Leute, von Rheumatismus reden. Ich könnte Ihre Frage mit der spitzfindigen →

◀ „Als meine Frau vor dem Waterloo-Bahnhof die übliche Menschenmenge sah, verließ sie der Mut. Plötzlich glaubte sie, diese Menschen seien alle unterwegs zu der angebotenen Wohnung."

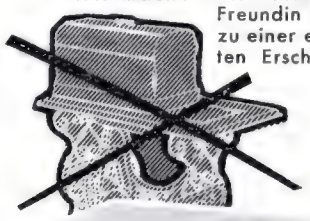
Gegenfrage beantworten: Wie könnte ein Londoner n i c h t von Rheumatismus reden? Das Klima ist fast das ganze Jahr über feucht. In den Wohnungen ist es nicht weniger feucht. (Meine Frau steckte sich, als die Röcke kürzer wurden, einen Saum ab. Plötzlich mußte sie für vier Tage verreisen, der Rock blieb hängen. Als sie zurückkam, waren die Stecknadeln verrostet.) Die englischen Architekten haben gegen die Luftfeuchtigkeit etwas erfunden, das „Luftstein" heißt und nichts hilft. Es handelt sich um durchlöcherte Ziegel, die an allen möglichen Stellen des Hauses eingemauert werden, um für einen trocknenden Luftzug zu sorgen. Der Durchzug ist da, aber er trocknet nicht. Alle Wohnungen haben außerdem undichte Fenster und Türen, da sich das Holz in der Feuchtigkeit verzieht.

Mit ausreichender Heizung könnte man freilich viel Abhilfe schaffen. Die landesüblichen offenen Kamine spenden ihre Wärme dem Schornstein, aber nicht dem Zimmer, so daß sie, wie auch andernorts, in unserem Möblierten-Zimmer-Haus zugemauert waren. Vor dem Kamin befand sich ein eigenartiges Gebilde aus Metallstangen und etwas, das wie Gipsabdrücke von den Knochen vorgeschichtlicher Lebewesen aussah. Diesen Apparat konnten wir zu einer geringfügigen Wärmeabgabe bewegen, wenn wir in den danebenstehenden Zähler eine Schilling-Münze steckten und das Ding dann mit einem leisen Knall anzündeten. Es handelte sich um das englische Modell einer Gasheizung. Diese Geräte sind sehr gefährlich, weil man dicht an sie herantreten muß, um etwas Wärme abzubekommen. Dabei fängt die Kleidung leicht Feuer. Jährlich verbrennen sich unzählige, meist ältere Menschen. Da aber dennoch die Gasheizung sehr beliebt ist, sind alle Leute hinter den Schilling-Stücken her, mit denen man sie betreiben kann. Hat man keines zur Hand, endet schon nach einer Stunde das ganze Heizvergnügen. Der Raum wird kalt, und man spürt seinen Rheumatismus. Meine Frau sprach daher

„In einer Ecke befindet sich am Fußboden ein Gasring. Das ist die Kochgelegenheit. Eine Mahlzeit muß man daher auf den Knien zubereiten."

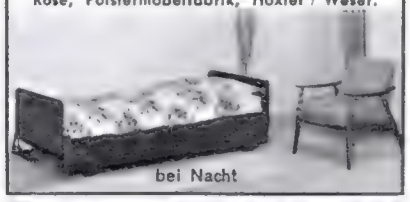
100% reine Wollkammgarn-Teppiche
SORAYA
Durchgewebt bis auf den Grund. Herrliche persergemusterte Dessins. Dichter, wundervoll weicher Flor - die reine Kammwolle ist schmutzunempfindlich und ausserordentlich haltbar. Garantiert mottenecht-eulanisiert. Bisher über 70000 qm verkauft. Schriftliches Qualitätszeugnis. Größen einschließlich Fransen: ca. 250x355 cm DM 446,-,
ca. 200x305 cm DM 295,-
3% Nachnahmerabatt oder DM 98,- Nachnahme u. DM 197,- acht Wochen später. Für alle Markenteppiche Teilzahlung bis zu 18 Monaten. Plan 9: ohne Anzahlung. Fracht- und verpackungsfrei ab DM 35,- Auftragswert. Fordern Sie unverbindlich und portofrei für 5 Tage zur Ansicht die neue Musterkollektion – Postkarte genügt.
Teppich-Kibek
Abt. 151 B Elmshorn
Teppiche für wenig Geld - vom größten Teppichhaus der Welt!

Ein Schalensessel mit hohem Sitzkomfort
Verkauf durch den Fachhandel
FEDERHOLZ-GESELLSCHAFT OHG
KASSEL RUF 8114/8765

Weg mit dem Monstrum
Wir machen Ihre alte liebe Freundin wieder zu einer eleganten Erscheinung


Katalog kostenlos mit vielen Abbildungen
Nähmaschinenschrank cpl. m. Treteinrichtung
Millionen Hausfrauen ärgern sich täglich über das monströse, unmoderne Nähmaschinengestell.
Wir bauen Ihr altes Nähmaschinen-Oberteil in ein modernes Möbel ein.
Bezugsnachweis:
VICTORIA seit 1863
NÄHMASCHINEN DETMOLD
WERK HEILIGENKIRCHEN
Schutz-Marke

Rose Schrankbett Nr. 100
...ein Handgriff ein richtiges Bett

bei Tag
Mit Federkernmatratze (15 Jahre Garantie). Schrank in zwölf verschiedenen Farbtönen. ...unbedingt im Fachhandel ansehen. Farbprospekt und Bezugsquellen-Nachweis von Rose, Polstermöbelfabrik, Höxter / Weser.

bei Nacht

nicht zu tauben Ohren, als sie eines Tages sagte: „Darling, wir müssen uns eine eigene Wohnung suchen."
Zu diesem Zweck wandten wir uns an die Londoner Zeitungs- und Süßwarenhändler. Sie haben Bretter neben ihren Ladentüren angebracht. Darauf spießen ihre Kunden – gegen eine kleine Gebühr – weiße Zettelchen mit ihren Kauf- und Verkaufswünschen. Da wird eine leicht rinnende Badewanne preiswert angeboten; ein anderer sucht die Hilfe einer Putzfrau, ein dritter seinen abhanden gekommenen Wellensittich, und jemand, o Wunder, bittet alle Wohnungssuchenden, ihn ohne Scheu anzurufen, da er ihnen helfen könnte. Wir riefen ihn an.
Der Jemand entpuppte sich als eine Agentur. Wir wurden etwas mißtrauisch, als wir das Büro besuchten, denn es machte so gar keine Reklame für die Fähigkeit des Maklers, anständige Räume zu finden. Wir kraxelten über eine enge Steintreppe, auf die ein Geselle von der Metzgerei im Parterre Sägemehl zum Aufsaugen von Blut gestreut hatte, in den dritten Stock hinauf. Dort empfing uns ein dicker, unsauber aussehender Mann, der taub war und ein elektrisches Hörrohr vorgeknöpft trug. Er lächelte freundlich und erklärte, er habe hundert Wohnungen, aber man müsse ihm etwas anzahlen. Das taten wir. Daraufhin las er uns eine Reihe viel zu teurer Adressen vor und versprach, sich regelmäßig bei uns zu melden. Er meldete sich nie. Aber da wir Optimisten sind, ließen wir nicht locker. Wir studierten weiter aufmerksam die Anzeigenbretter fast aller Stadtteile. Auf einem anderen Zettel bot jemand eine Wohnung direkt an und betonte ausdrücklich, daß er kein Makler sei. Mit Hilfe des Telefonbuches (es hat 3600 Seiten) und eines Taschenstadtplanes stellten wir fest, daß die angegebene Telefonnummer in einem verhältnismäßig zentralen Distrikt lag und es sich daher lohnte, anzurufen. Oder sollten wir den Mann in seinem Büro aufsuchen? Meine Frau war schon auf dem Weg; aber als sie vor dem Waterloo-Bahnhof die übliche Menschenmenge sah, verließ sie der Mut. Plötzlich glaubte sie, diese Menschen seien alle unterwegs zu der angebotenen Wohnung. Der Mann mit der Telefonnummer lebte tatsächlich im Stadtzentrum, aber die Wohnung, die er zu vergeben hatte, lag am Stadtrand von London. Wir errechneten, daß wir um sechs in der Frühe aufstehen müßten, um gegen neun rechtzeitig im Stadtzentrum an unserem Arbeitsplatz zu sein. Wir sagten „sorry" (bedaure!) und „thank you" (danke schön!).
Was wir sonst noch an Angeboten aufstöberten, kam nicht in Frage. Mehrere Hauswirte verbaten sich ausdrücklich Kinder, Hunde und Farbige – in eben dieser Reihenfolge. Obgleich wir im Spiegel feststellten, daß wir weiß waren, kümmerten wir uns nicht um diese Adressen. Das waren wir der eigenen Würde und dem Prinzip der Gleichheit aller Rassen schuldig.
Bei unserer Wohnungssuche stießen wir auch auf Häuser, vor denen Stangen mit Holzschildern aufgepflanzt waren. Auf den Schildern lasen wir: „Wohnungen zu vermieten." Darunter stand die Anschrift einer seriösen Londoner Maklerfirma und das stolze Datum ihrer Gründung in einem längst verblaßten Jahrhundert. Wir riefen die Firma an. Schon am Telefon nannte man uns die Höhe des Mietpreises. Nach diesen Zahlen zu urteilen, waren die Makler keine

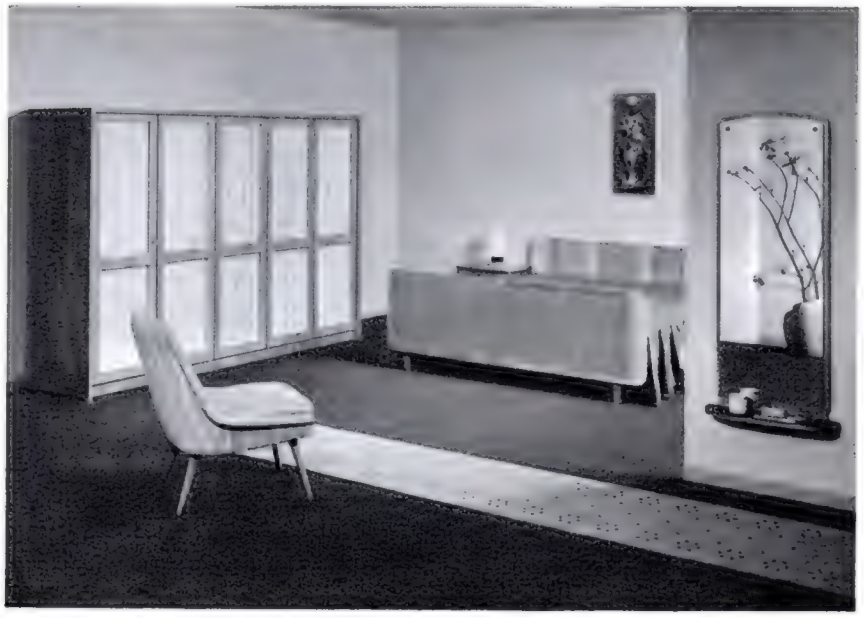
„Auf die Bretter neben den Ladentüren spießen die Kunden weiße Zettel mit ihren Kauf- und Verkaufswünschen."

Was alle Frauen sich wünschen

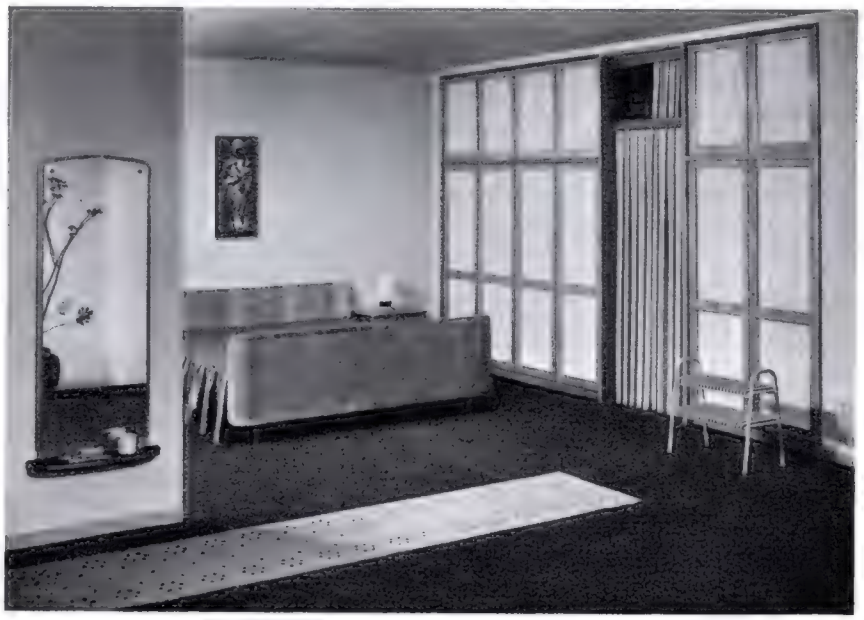
Das reizende Schlafzimmer ANGELIKA in wunderschönem, warmem Kirschbaumholz oder in der eleganten perlmuttfarbigen Birke. Die ANGELIKA-Schränke gibt es in allen Größen. Sie können diese Stück für Stück mit ihrem wachsenden Kleider- und Wäschebestand anschaffen und eine ganze Schrankwand damit an- und aufbauen.

Dabei ist ANGELIKA gar nicht teuer!

So kostet dieses komplette Schlafzimmer mit dem 5türigen Schrank – 266 cm breit – nur rund DM 1380,–. Mit einem 4türigen – 214 cm breiten – Schrank sogar nur rund DM 1250,–.



ANGELIKA schafft Platz!



Hier wurde auf den 4türigen Schrank ein Oberschrank aufgesetzt, und neben der Tür zum Bad hat noch ein 2türiger Schrank mit Oberteil Platz. Nun können alle „Siebensachen" tadellos untergebracht werden. Dabei kosten diese 3 weiteren Schränke nur rund DM 950,– mehr.

An das ANGELIKA-WERK KISO, Retzen-Schötmar
GUTSCHEIN
für den großen ANGELIKA-Prospekt mit allen Typen, Maßen, Preisen und tausend Möglichkeiten.
Postkarte genügt auch.

HERFORDER TEPPICHE

UNSERE BEWÄHRTEN QUALITÄTEN
CRINIS, CUTIS, CN, SOLLING, FILIGRAN,
OSNING, BF JAQUARD AUCH ALS
AUSLEGEWARE FÜR DIE MODERNE
RAUMGESTALTUNG
IN BOUCLÉ, VELOURS UND STRUKTUR

HERFORDER TEPPICHFABRIK HUCHZERMEYER & CO. G.M.B.H. HERFORD

DIE KUNST, EINE WOHNUNG ZU FINDEN

(FORTSETZUNG)

armen Leute. Trotz ihrer altmodischen Gründungszahlen bewieser sie große Anpassungsfähigkeit an moderne Verhältnisse. So erwarteten die Hausbesitzer vom Mieter, daß er auch die Grundsteuer und die Abgaben für die städtischen Dienstleistungen, wie Wasserversorgung und Müllabfuhr, übernähme. Mit achteinhalb Millionen Einwohnern ist London noch immer die größte Stadt der Erde, wenn Tokio auch beginnt, ihr diesen Rang streitig zu machen. Unter so vielen Menschen gibt es genug Wohnungssuchende, die bereit sind, auch diese Extra-Unkosten aufzubringen. Auch wir waren es und trafen eine Vereinbarung für die Besichtigung der Wohnung.
An der Tür des Hauses wurden wir von einem geheimnisvollen Mann

„Der Richter schüttelte sein perückengekröntes Haupt . . ."
Zeichnungen: H. Scheurich

erwartet, der die Schlüssel besaß und uns zuliebe eigens in seinem neuen Auto herbeigeeilt war. Er musterte uns mit einem Blick, der eines Beamten von Scotland Yard würdig gewesen wäre. Ohne sein Gebiß beim Sprechen zu öffnen – eine Kunst, die als vornehm gilt –, ließ er vernehmen, daß noch eine Summe für „Fittings" zu zahlen wäre. Damit ist allerlei Eingebautes gemeint, das der neue Mieter übernehmen muß, ob er will oder nicht. Meistens wurde es von dem vorigen Wohnungsinhaber übriggelassen, dem dank eines sehr unpopulären neuen Mietengesetzes gekündigt worden war. Sobald er zwei Winkeleisen an die Wand schraubte und darüber ein Brett legte, gilt das als „eingebaut" und darf nicht wieder herausgenommen werden, da es zum Haus gehört.
Unser vornehmer Mann nannte uns die Summe, die sein Unternehmen erwartete, mit unnachahmlicher Nonchalance: Zweitausend Pfund oder umgerechnet 22 000 Deutsche Mark. Auch wir reagierten darauf, als handele es sich um eine lächerliche Lappalie, sozusagen um das Trinkgeld für einen Liftboy. Wir gingen durch die Wohnung und betrachteten alles mit den Blicken von Museumsbesuchern: ein

klappriges Küchenregal, einen eingebauten Schrank, einen abgelatschten gewebten Teppich, der auf den Fußboden genagelt war, und trübe, traurig hängende Gardinen. Meine Frau, die in letzter Zeit unter gewissen Umständen einen nervösen Schluckauf entwickelte, kämpfte tapfer gegen ihn. Ich sagte, wir wollten es uns überlegen. Bitte, antwortete der Mann, und drehte uns wartend den Rücken zu. Ich mußte ihm klarmachen, daß wir es eine Nacht überschlafen wollten. Als er merkte, daß wir auf diese Weise nur wieder an die frische Luft kommen und ihm für immer entweichen wollten, nahm er nicht mehr Notiz von uns, verschloß die Wohnungstür von außen und fuhr nach kurzem Kopfnicken in seinem neuen Auto ganz schnell davon.

Unser möbliertes Zimmer, zu dem wir zurückkehrten, erschien uns trotz seiner gelben Tapete nach alldem wie ein molliges Nest. Wir brachten auf dem Gasring am Fußboden Wasser für einen Teeaufguß zum Kochen und rauchten viele Zigaretten. Freunde kamen, und mit ihnen schimpften wir uns tüchtig aus. Wir bezeichneten die Sache mit dem Eingebauten als Schwindel, was es auch ist. Aber das Gesetz, das „verlorene Baukostenzuschüsse" verbietet, ist gegen den Trick mit dem Eingebauten machtlos. Jeder kann für ein wurmstichiges Brett an der Wand soviel verlangen, wie er will, und wenn es der Preis für eine Vase aus der Ming-Dynastie wäre. Ob er es bekommt, ist eine andere Frage. Wenn jemand bereit ist, soviel Geld auszugeben, nur um vier Wände sein eigen zu nennen, dann ist er selbst daran schuld. Die Richter zucken die Achseln und schütteln ihre perückengekrönten Häupter über so viel Torheit wohnungsuchender Menschen.

Wir wechselten unsere Taktik und kauften haufenweise Zeitungen — Wochenblätter der Londoner Distrikte und solche, die nur aus Inseraten bestehen. Wir lasen sie zum Frühstück, zum Mittagbrot und nach dem Abendessen. Wir entwickelten ein eigenes Sortiersystem: Anzeigen für Wohnungen in „ruhigen Häusern" fielen sofort unter den Tisch; denn für sein Geld will man ein bißchen Krach machen dürfen. Wir kauften auch Abendzeitungen, die morgens um zehn schon zu haben sind. Jemand, der das Unglück hat, bei einem unnachsichtigen Chef angestellt zu sein, wird unsere Methode nicht anwenden können, es sei denn, der Chef wäre gerade auf Urlaub. Denn man muß zu jeder Minute sprungbereit sein, um sich auf die wenigen Wohnungen zu stürzen, die hin und wieder für einen vernünftigen Mietpreis angeboten werden. Man ruft unmittelbar nach Erscheinen der Zeitung an und sitzt zehn Minuten später im Taxi. Man weiß auch, daß dreißig, vierzig Chauffeure gleichzeitig dieselbe Adresse zugerufen bekommen. Und dreißig, vierzig lackschwarze Londoner Taxis kurven, bremsen, überholen und rasen auf den Punkt zu, der die Erfüllung aller Träume ist: die eigene Wohnung. Der erste ist der Glückliche. Aufgeregt bietet er seinem zukünftigen Hauswirt Zigarette, Zigarre oder Bonbon an, je nachdem, was er in der Tasche findet. Man muß den Mann bei guter Laune halten. Auch wir hörten mit großer Erleichterung, daß wir zwar auch für „Eingebautes" zahlen müßten, aber nur ein bißchen (2200 Mark) und gerade noch erschwinglich. Eifrig nickten wir Zustimmung, als nur von einer vierteljährlichen Mietpreisvorauszahlung die Rede war. Die anderen wollten das Geld für ein ganzes Jahr im voraus. Wir erklärten uns auch bereit, die Gebühr zu bezahlen, die das Postamt für den Staat einzieht, wenn ein Mietvertrag unterschrieben wird. Unser Vertrag läuft drei Jahre. Die Toilettenspülung funktioniert nicht, und im Korridor lebt ein Schimmelpilz. Die Mülltonnen unter unserem Fenster versorgen uns ausreichend mit Fliegen. Aber für drei Jahre haben wir eine eigene Wohnung. Danach kommt die Sintflut.

ARNO K. REINFRANK

Er gehört zu jedem Haushalt!

Vollautomatischer Ablauf des gesamten Waschprogramms

Der AEG-Vollautomat

LAVAMAT

mit Thermostat wäscht nach dem bewährten Zwei-Laugen-Verfahren

- Der Thermostat hält die Waschtemperatur im LAVAMAT automatisch auf dem gewünschten Wert. Er ist stufenlos einstellbar.
- Der LAVAMAT wäscht im Zwei-Laugen-Verfahren schonend nach Hausfrauenart: zweimal frische Lauge zum Vor- und Klarwaschen!
- Der LAVAMAT berücksichtigt die Größe Ihres Haushaltes in idealer Weise: es gibt 7 Modelle für 4 und 5 kg Trockenwäsche.
- Der AEG-Kundendienst steht Ihnen selbstverständlich mit kostenlosen Inspektionen und fachmännischer Beratung zur Verfügung. AEG-Kundendienst und Beratungsstellen finden Sie im gesamten Bundesgebiet.
- Überzeugen Sie sich durch den Besuch einer LAVAMAT-Vorführung beim guten Fachhandel oder bei einer AEG-Beratungsstelle von den vielen Vorteilen — den LAVAMAT gibt es schon ab 1650,— DM.

Ebhz L 360

Der vollkommene Haushalt durch die AEG

BAZAR

WÄRME, WIND ODER ERFRISCHENDE KÜHLE

Den Heizlüfter kann man zum Heizen, zum Abkühlen der Luft im Zimmer, zum Trocknen kleiner Wäsche und sogar als Fön benutzen. Er saugt mit seinem Ventilator die Luft an, reinigt sie durch einen auswechselbaren Filter und gibt sie erwärmt oder gekühlt – je nachdem wie er eingeschaltet ist – wieder ab. Das Gerät hat drei Heizstufen, 700, 1300 und 2000 Watt, einen Thermostat mit der Skala von 5 bis 35 Grad Celsius und vier verstellbare Luftverteilfächer an seiner Vorderseite, mit denen sich die Breite des Luftstromes bestimmen läßt. Der Ventilator, den man auf schnell und langsam einstellen kann, läuft fast geräuschlos. Hersteller: Rowenta

BEET AUF RÄDERN

Das fahrbare Beet setzt Sinn für Romantik und eine geräumige Wohnung voraus. Der Blumenkasten läßt sich abnehmen. Der Wagen aus Stahlrohr hat einen witterungsbeständigen Lacküberzug, ist leicht zu reinigen und unempfindlich gegen Kratzer. Griff und Radrosetten sind aus echtem Messing. Hersteller: Ilse-Werke KG

ZANKER

Bewährt und bewundert

Die besten ZANKER-Konstrukteure haben diesen modernen Waschautomaten gebaut! Der INTIMAT verfügt deswegen über alle Eigenschaften, die man von einem modernen Waschautomaten überhaupt erwarten kann. Fordern Sie kostenlos unseren interessanten Sonderdruck „Für jeden Haushalt!"

HERMANN ZANKER KG, ABT. B 8, TÜBINGEN-W.

DM 1560,-

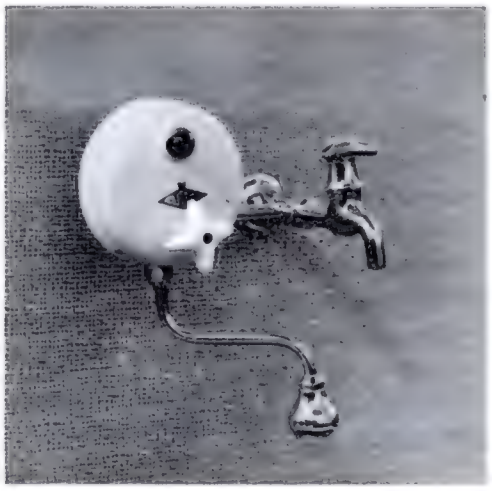
INTIMAT

EIN SCHRANK FÜR DIE ALTE NÄHMASCHINE

In vielen Haushalten gibt es noch Nähmaschinen aus Großmutters Zeiten: auf gußeisernem Gestell, nicht versenkbar und mit einem unförmigen Kasten abgedeckt. Sie tun ihre Dienste, aber für die Wohnung sind sie keine Zierde. Neuerdings kann man sie modernisieren. Ihr Oberteil wird versenkbar in diesen Nähmaschinenschrank eingebaut und an seine kugelgelagerte Tretvorrichtung angeschlossen. Der Schrank hat eine Doppelplatte – aufgeklappt ergibt sie eine große Arbeitsfläche –, einen Schubkasten für Nähutensilien und einen staubdichten Bodenabschluß. Er wird in jeder gewünschten Holzart geliefert. Hersteller: Victoria-Nähmaschinen

WARMWASSER AUS DER KALTEN LEITUNG

Der Durchlauferhitzer im Kleinformat kann ohne großen Aufwand an den Kaltwasserhahn über dem Waschbecken in Küche und Bad montiert werden. Er ist nur für Wechselstrom eingerichtet. Das Wasser wird elektrisch beheizt und läuft sofort warm. Höchsttemperatur: 40 Grad. Bei Überhitzung setzt ein Thermoschalter als Sicherung ein. Die Heizpatronen sind auswechselbar. Hersteller: Mary Gerdes



Ein Stück Afrika in vielen Wohnungen -

immer wieder kann man diese Beobachtung machen, denn überall trifft man auf BTF-Sisal-Läufer und Teppiche - den überraschend preiswerten, schönen und gebrauchstüchtigen textilen Bodenbelag. Er wird aus der tropischen agave sisalana gewonnen, deren ideale Eignung als Rohstoff für die Teppichherstellung sich in Millionen von Metern und in der dankbaren Zustimmung vieler Besitzer erwies:

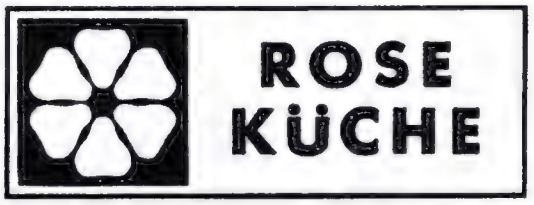
BTF

rein - SISAL - Läufer, Teppiche, Auslegeware
bringen ein Stück Afrika in Ihre Wohnung.

BREMER TAUWERK-FABRIK
F. TECKLENBORG & CO., BREMEN-GROHN

Mtoto-Mädchen beim Auflockern von Sisalfasern.

Die neue



- glatte, durchgehende Fronten
- ganz in GETALIT, dem echten Kunststoff
- einfarbig elfenbein oder zweifarbig
- mit allem Zubehör, den Sie sich wünschen
- für jede Küchengröße passend
- sauber, schön und dauerhaft!

Bezugsquellen-Nachweis und Prospekte durch:

KÜCHENMÖBEL-SPEZIALFABRIK **BRANDT & CO., DETMOLD**

Mit Bruckmann Bestecken die Tafel decken

P. BRUCKMANN & SÖHNE HEILBRONN

Echt Silber · 90 g versilbert · Auflageverstärkung · Schwedenstahlklingen · in jedem Fachgeschäft einzeln erhältlich · stets nachlieferbar

EIN NEUER WEG ZUM EIGENHEIM

Rechtsanwalt Z. machte sich Gedanken über seine Altersversorgung. Ein kleines Einfamilienhaus müsse doch auch eine gute Sicherheit fürs Alter sein, meinte er und rief den Versicherungsagenten K. an, um sich von ihm beraten zu lassen.
Herr K. kam im richtigen Augenblick; denn die Lebensversicherung, die er vertritt, bietet etwas ganz Neues: die Eigenheim-Versicherung, die eine Kombination von Lebensversicherung und Bausparvertrag ist und eine weitere Finanzierungsmöglichkeit erschließt.
Für Rechtsanwalt Z. sieht das in der Praxis so aus: wenn Herr Z. mit der Versicherungsgesellschaft einen über zwanzig Jahre laufenden Vertrag über eine feststehende Summe abschließt, so übernimmt sie dafür, in Höhe dieses Betrages, die Gesamtfinanzierung zum Bau seines Eigenheims, einschließlich Grundstückskauf. Nach frühestens fünf Jahren kann mit dem Bau begonnen werden. Herrn Z. ist dabei freigestellt, wo er sich ein Grundstück kauft und wie er baut.
Die Versicherungsgesellschaft hat diese neue Eigenheimversicherung zusammen mit Bausparkassen, Siedlungsgesellschaften und Kreditanstalten ausgearbeitet. Sie sorgt für die Zwischenfinanzierung sowie auch für die erste und zweite Hypothek. Nach insgesamt zwanzigjähriger Dauer des Vertrages ist das errichtete Eigenheim von Herrn Z. dann völlig schuldenfrei.
Sollte aber Herr Z. in der Zwischenzeit sterben, kann sich seine Frau die abgeschlossene Versicherungssumme auszahlen oder auch den Bau sofort schuldenfrei durchführen lassen. Außerdem erhalten die Hinterbliebenen eine Rente oder ein Kapital, für deren Höhe der Zeitpunkt des Todes und der Verlauf der Gesamtfinanzierung eine Rolle spielt.
Herr Z. kann die über die zwanzig Jahre hindurch zu zahlenden Beiträge auch von der Steuer absetzen; dazu käme eine weitere Steuerersparnis durch die spätere Abschreibung.
Diese neuartige Form der Versorgung ist besonders interessant für die freien Berufe und für den gehobenen Mittelstand.
(Diese neuartige Versicherung wurde von der Concordia-Lebensversicherung in Köln ausgearbeitet.)

WEHRDIENST UND BAUSPARVERTRAG

Als Herr W. eines Abends aus dem Büro nach Hause kommt und die Tür seines hübschen Eigenheims – Kostenpunkt 65 000 Mark bei 30 000 Mark Eigenkapital – aufschließt, findet er einen Brief mit seiner Einberufung zur Wehrübung. „Das hat mir noch gefehlt", stöhnt Familienvater W. und denkt dabei an seine monatlichen Zins- und Tilgungsraten, die zusammen 320 Mark im Monat ausmachen. „Wer soll das bezahlen, während ich bei der Bundeswehr bin?"
Am nächsten Tag erfährt Herr W. folgendes: Das Unterhaltssicherungssgesetz vom 26. 7. 1957 gewährt den sogenannten „Familienangehörigen im engeren Sinne" – Ehefrau, eheliche, für ehelich erklärte, an Kindes Statt angenommene und Stiefkinder – neben allgemeinen Leistungen auch Sonderleistungen. Dazu gehört zum Beispiel ein gewisser Ersatz der „Aufwendungen für Verpflichtungen aus Bausparverträgen oder aus dem Bau von Eigenheimen". W. will

Der Garten im März

Im März wird es Zeit, die letzten Spuren des Winters im Garten zu beseitigen. Aber man muß vorsichtig zu Werke gehen: die in den Mittagsstunden schon sehr warme Sonne kann täuschen, in den Nächten gibt es, vor allem in rauhen Lagen, oft noch scharfe Fröste.

DIE WINTERDECKE aus Laub und Reisig muß man jetzt entfernen. Bei Frühlingsblüten darf man nicht so lange warten, bis die Triebe „vergeilt" durch die Winterdecke sprießen. Aber Rosen und andere empfindliche Gehölze deckt man erst ab, wenn keine strengen Fröste mehr zu erwarten sind.

DEN RASEN harkt man scharf ab und streut bei feuchtem Wetter 50 Gramm Handelsdünger pro Quadratmeter (Nitrophoska oder Ruhrvolldünger).

OBSTBÄUME, Beeren- und Ziersträucher können jetzt gepflanzt werden. Die Pflanzgrube hebt man so groß wie möglich aus und ver-

sich schon zufriedengeben, aber dann liest er noch einen Zusatz: diese Verpflichtungen müssen bereits zwölf Monate v o r der Einberufung bestanden haben, dürfen aus weiterlaufenden Einkünften nicht zu decken sein und — fünfzehn Prozent des Nettoeinkommens in keinem Fall übersteigen.
(Anträge auf Unterhaltssicherung werden von den zuständigen Landratsämtern ausgegeben und bearbeitet.)

GARAGEN GEHÖREN ZUR WOHNFLÄCHE

HERR M., der gern ein hübsches Eigenheim bauen möchte und dafür 7c-Gelder, erhöhte Steuerabschreibungen und öffentliche Mittel beantragen wollte, liegt seit Jahr und Tag im Streit mit den Behörden. Wenn er diese Vergünstigungen in Anspruch nehmen will, so wird ihm erklärt, müssen mindestens 66⅔ % der Nutzfläche seines geplanten Hauses zu Wohnzwecken dienen. Das sei aber bei ihm nicht der Fall. Herr M. hatte nämlich seine Garage zur Wohnfläche gerechnet. Nach Auffassung der Behörden durfte er das nicht. Da ohne die Garage die genutzte Wohnfläche nur 60% beträgt, seien alle Anträge vergeblich gestellt.
SEIT dem 24. April 1959 darf Herr M. frohlocken; denn an diesem Tag hat der Bundesfinanzhof entschieden, daß Garagen, die zur Unterbringung eines Personenwagens dienen, bei Einfamilienhäusern grundsätzlich zur Wohnfläche gehören.

7C-GELDER NUR NOCH BIS ENDE 1961

Es ist etwas stiller geworden um die „7c-Gelder", die in den ersten Jahren der großen Bauwelle so viele Neubauten finanzieren halfen und für alle Beteiligten so viele Vorteile hatten: der Bauherr brauchte für ein 7c-Darlehn keine Zinsen zu zahlen, und der Geldgeber konnte den Darlehnsbetrag von seinem steuerpflichtigen Einkommen absetzen und brauchte deshalb weniger Steuern zu zahlen. Damals beeilten sich viele Bauwillige mit dem Bauen und viele Geldgeber mit der Hergabe von Baudarlehn, weil der § 7c des Einkommensteuergesetzes ursprünglich nur bis zum Ende des Jahres 1959 gelten sollte. Aber da ja die Wohnungsnot keineswegs überwunden ist, gilt nun der § 7c vorläufig weiter bis Ende 1961. Mit einigen Einschränkungen allerdings! Früher konnte jeder Steuerpflichtige durch Hergabe eines 7c-Darlehns Steuern sparen. Jetzt ist das nur noch Vollkaufleuten und solchen Gewerbetreibenden möglich, die nach dem Handelsgesetzbuch zu einer ordnungsmäßigen Buchführung verpflichtet sind. Außerdem ist ein 7c-Darlehn nur dann steuerbegünstigt, wenn der damit finanzierte Neubau ein Eigenheim ist. Sogar die Größe des Eigenheims ist festgelegt: es darf höchstens 120 Quadratmeter Wohnfläche haben, wenn es ein Einfamilienhaus ist, und höchstens 150 Quadratmeter, wenn es eine „Einliegerwohnung" hat. Wer beabsichtigt, eine Riesenvilla zu bauen, darf sich also keine Hoffnung auf ein zinsloses 7c-Darlehn machen. Wer aber nur ein normales und bescheidenes Eigenheim errichten will, kann sich auch heute noch mit Erfolg um ein solches Darlehn bemühen. Aber wie schon gesagt: nur noch bis Ende 1961.

---

mischt den Boden mit altem Dung, Torfmull und Kompost. Er sollte sich möglichst einige Wochen „setzen", ehe das eigentliche Pflanzen beginnt. Man pflanzt am besten bei windstillem, feuchtem Wetter und bedecktem Himmel, Sonnenschein und scharfer Wind trocknen die feinen Saugwurzeln in kurzer Zeit aus, und die Pflanzen wachsen dann schlecht an.

STAUDEN kann man jetzt ebenfalls pflanzen oder umsetzen. Ältere Staudenbeete lockert man, sobald die Pflanzen zu erkennen sind, vorsichtig auf, am besten mit einer Zinkenhacke, auf keinen Fall mit dem Spaten!

IM GEMÜSEGARTEN kann man Möhren, Zwiebeln, Erbsen, Radieschen, Puffbohnen (Dicke oder Große Bohnen), Spinat, Salat und Küchenkräuter (Petersilie, Schnittlauch, Kerbel und Kresse) säen. Ende des Monats kann man auch schon Frühkohl- und Salatpflänzchen aus der Gärtnerei setzen.

Sekunden höchster Konzentration

In kühner Slalomfahrt schwingt sich der Olympialäufer durch die Tore. Für diesen entscheidenden Augenblick hat er sich gewissenhaft vorbereitet. Er weiß: hartes Training und gesunde Lebensführung sind notwendig, um sportliche Höchstleistungen zu erzielen. Zur gesunden Lebensführung gehört vor allem gesunder Schlaf, denn tiefer, **erholsamer Schlaf ist eine wahre Energiequelle** für Körper und Nerven.

Aber nicht nur die Leistungssportler — wir alle brauchen den gesunden Schlaf, um Tag für Tag „fit" zu sein. Darum verlangen immer mehr Kunden die bewährten Frankona-Erzeugnisse. Frankona-Decken, gefüllt mit 100 % reiner weißer Schafschurwolle bieten alle Voraussetzungen für einen gesundheitsfördernden Schlaf.

Sei aufgeweckt — schlaf zugedeckt

Frankona

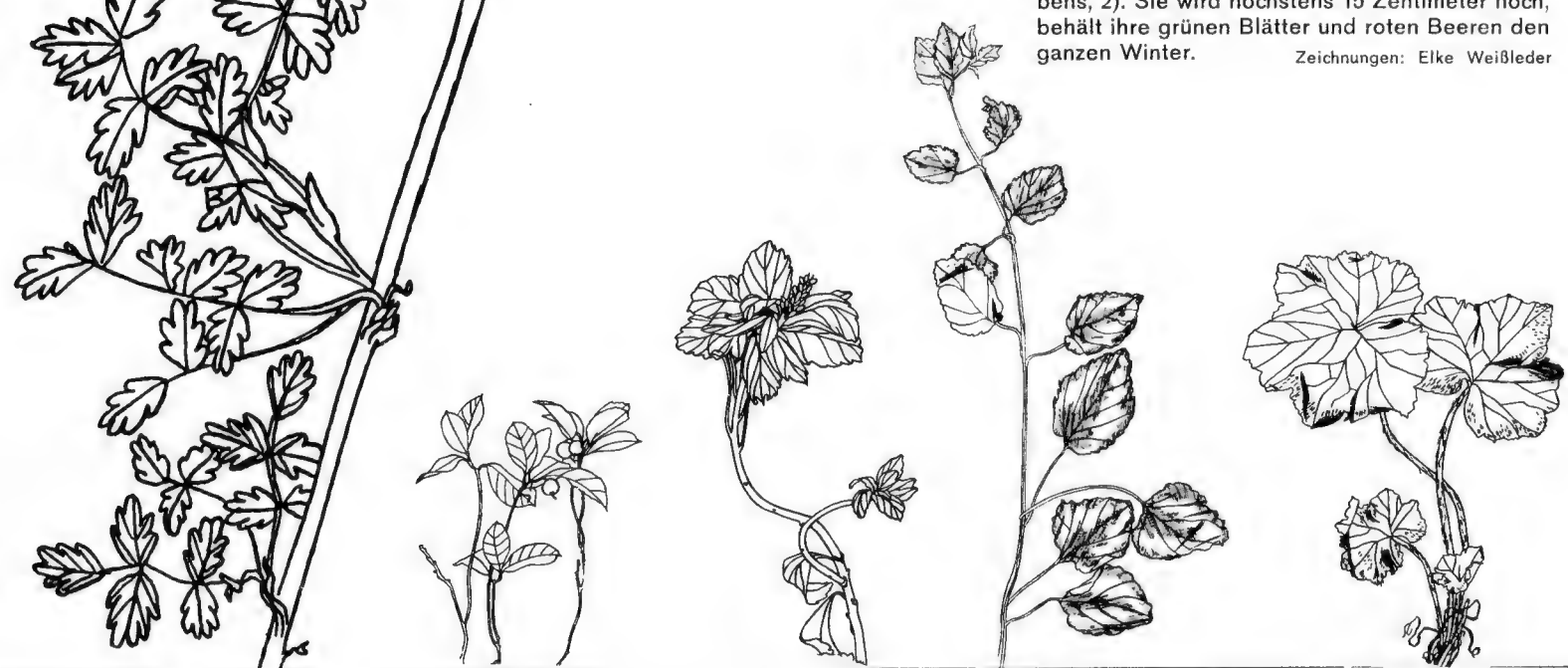
Steppdecken

FRANKONA-WERK KIRCHNER & GRIEBE KG. · HANNOVER-LINDEN
ERSTE DEUTSCHE DAUNENDECKENFABRIK

PFLANZEN UNTER STRÄUCHERN UND BÄUMEN

Fast in jedem Garten gibt es Strauch- und Baumgruppen, in deren Schatten weder Rasen noch die üblichen Stauden oder Sommerblumen wachsen wollen. Nach alten Gartenregeln wird der Boden an solchen Stellen fleißig gehackt, geharkt und von Unkraut freigehalten. Diese Arbeiten machen viel Mühe, und trotzdem bietet die nackte braune Erde keinen erfreulichen Anblick. In der freien Natur gibt es selbst unter dichten Sträuchern und Bäumen kaum einen Fleck, der nicht mit Pflanzen bedeckt ist. Viele dieser schattenliebenden Pflanzen sind sehr reizvoll (man muß sie nur einmal aus der Nähe betrachten!); sie gedeihen auch im Garten, breiten im Schatten einen grünen Teppich aus und ersparen uns gleichzeitig das mühsame Unkrautzupfen. Zu diesen Pflanzen gehören winterharte Gräser und Farne, kriechende, niedrige Sträucher wie Efeu, Immergrün und Pfaffenhütchen und viele Stauden, die zum Teil ihre hübschen Blätter den ganzen Winter hindurch behalten. Auf dieser Seite zeigen wir fünf bisher wenig bekannte Pflanzen, die an schattigen Plätzen dankbare Gartengenossen werden können. Besonders gut passen sie als „Unterpflanzung" zu Rhododendron (siehe Seite 94/97). Die Goldnessel (Lamium galeobdolon, 4) behält ihre weißgefleckten Blätter fast den ganzen Winter hindurch. Sie gehört zu den Stauden und blüht im Frühsommer gelb. Die Acaena buchananii (1), eine Staude aus Neuseeland, bedeckt mit ihren fast immergrünen, zierlich gefiederten Blättern weite Flächen. Hübsch sind ihre kugeligen, silbergrauen Samenstände im Rauhreif. Tellima grandiflora (5) ist eine 30 bis 40 Zentimeter hohe Staude aus Nordamerika mit schönen, fast wintergrünen Blättern und weißgrünen Blüten. Einmal gepflanzt, sät sie sich selber weiter aus. Pachysandra terminalis (3) stammt aus Japan und gehört zu den dankbarsten bodenbedeckenden Pflanzen. Die hellen Blütenstände bilden sich schon im Herbst in der Mitte der dekorativen, immergrünen Blattrosetten. Zu den Sträuchern gehört die Rebhuhnbeere (Gaultheria procumbens, 2). Sie wird höchstens 15 Zentimeter hoch, behält ihre grünen Blätter und roten Beeren den ganzen Winter.

Zeichnungen: Elke Weißleder



1 Acaena buchananii

2 Rebhuhnbeere (Gaultheria procumbens)

3 Pachysandra terminalis

4 Goldnessel (Lamium galeobdolon)

5 Tellima grandiflora

Bitte, legen Sie doch ab . . .

So fordert man höflich den Gast auf, wenn er das Haus betritt. Der erste Eindruck einer gepflegten Wohnung ist die Flurgarderobe. Hier offenbart sich dem Besucher sogleich Stil und das besondere Fluidum einer persönlichen Note. Schon die Wände verraten es: Mit Liebe eingerichtet!

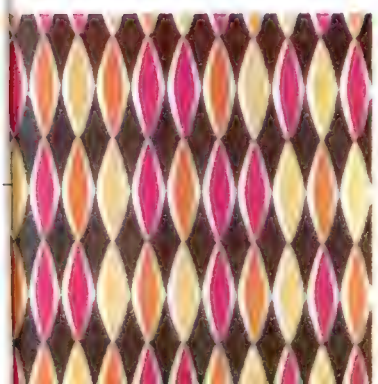
Das farbenfrohe, geschmackvolle Muster der STEPPTEX-Wandbekleidung aus dem Hause ADRETTA zaubert reizvolle Effekte und strahlt überall eine wohnlich-warme Atmosphäre aus. Seidenweich wie eine Haut schmiegt sich STEPPTEX allen Wänden an und prägt in seiner vornehm-dezenten Art einen völlig neuen Wohnstil. Mit ADRETTA-STEPPTEX werden Sie Ihr Heim nicht wiedererkennen.

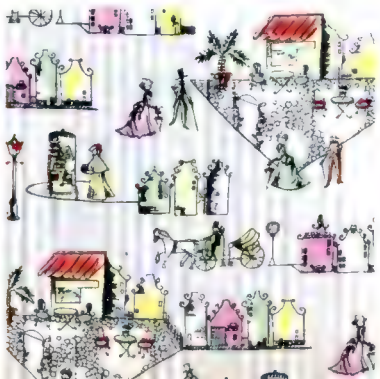
Im Flur, Wohn-, Schlaf- und Kinderzimmer – überall dort, wo Wert auf eine gepflegte Heimkultur gelegt wird, verbreitet STEPPTEX-Wandbekleidung Behaglichkeit und Harmonie!

Adretta **Stepptex** ***die wirkungsvolle Wandbekleidung***

Adretta **Stepptex**

Das ist der Name für die neue ADRETTA-Steppfolie mit textiler Geweberückseite. Kinderleicht ist dadurch das Anbringen. Unebenheiten ausgleichend, wärmeisolierend und schalldämpfend eignet sich STEPPTEX daher vor allem zur Verwendung in Neubauwohnungen. Mit einem feuchten Tuch abgewischt sieht die Folie stets wie neu aus und erspart der Hausfrau Arbeit und Ärger. Mit zahlreichen farbfrohen Mustern bildet STEPPTEX die ideale Ergänzung in Ihrem Heim. Achten Sie bei Ihrem Einkauf stets auf den Rückseitendruck mit dem Namen „ADRETTA-STEPPTEX"





Gutschein

An die **ADRETTA Plasticwerke**
Weber & Bandow
Hamburg-Bahrenfeld, Gasstr. 4

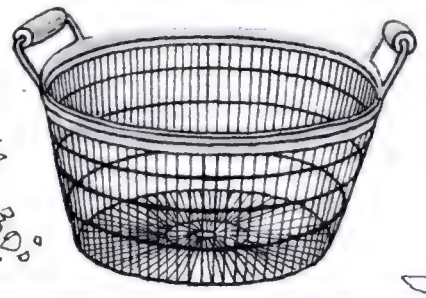
Ich bitte um kostenlose Zusendung Ihres farbigen Prospektes:
„ADRETTA-STEPPTEX zaubert Wohnbehagen"
(Bitte ausschneiden und auf Postkarte kleben!)

DER SPATEN

soll leicht sein und gut in der Hand liegen. Das Stahlblatt muß fest am Stiel sitzen und eine scharfe Schneide haben. Handgeschmiedete Spaten mit T-Stiel ohne Nieten kosten rd. 12 Mark.

DER RUNDE KORB

aus verzinktem Draht, nicht zu schwer und mit zwei beweglichen Holzgriffen, läßt sich auch als Erd- und Kompostsieb verwenden.



DER HANDGRUBBER

entfernt Unkraut zwischen dicht gesetzten Pflanzen. Seine spitz-runden Zinken dringen tief ein und lockern den Boden. Mit 25 cm langem Holzgriff etwa 3 Mark.

DIE HACKE

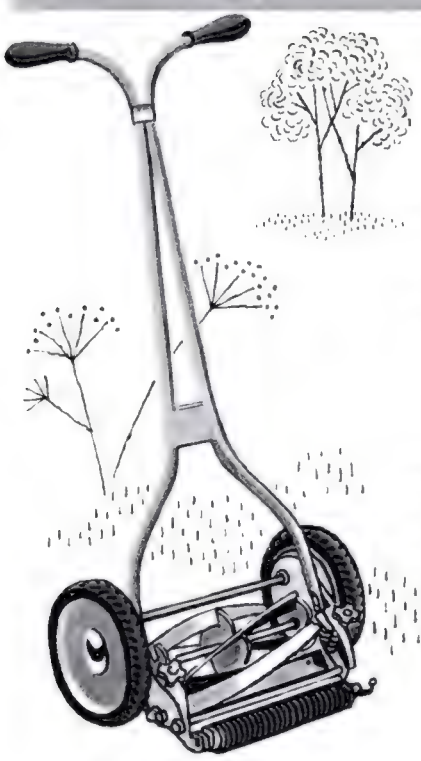
mit 15 cm breitem, sehr scharfem Stahlblatt, das fest am Stiel sitzt, dient zur Unkrautbekämpfung, vor allem auf Gartenwegen. Mit Stiel rund 10 Mark.

DIE PFLANZKELLE

aus einem Stück Stahl in schmaler Schaufelform dient zum Ausheben der Pflanzlöcher. Rund 1,50 Mark.

Die wichtigsten Geräte für den Gartenbesitzer

Die Geräte auf der linken Seite sind ein ausreichender Grundstock für die Gartenarbeit. Wer seinen Gerätebestand erweitern möchte, sollte sich zusätzlich die Gartenwerkzeuge rechts anschaffen. Was man außerdem noch benötigt, um sich die Arbeit zu erleichtern, hängt davon ab, was man in seinem Garten pflanzen und pflegen will. Gartenarbeit ist für viele Menschen ein Ausgleichssport. Wenn er nicht zur Mühsal werden soll, müssen die Geräte zweckmäßig und stabil sein, damit sie uns von Jahr zu Jahr besser in der Hand liegen. Sie sollen mit dem Garten alt werden. Es lohnt sich, beim Kauf auf Qualität zu achten und lieber etwas mehr Geld anzuwenden. Der Preis allein darf allerdings nicht Maßstab sein: mit einem einfachen, aber gut gearbeiteten Gerät fällt die Arbeit leichter als mit einem komplizierten. Die sogenannten „Vielzweckgeräte" sind häufig für keine Arbeit richtig geeignet.

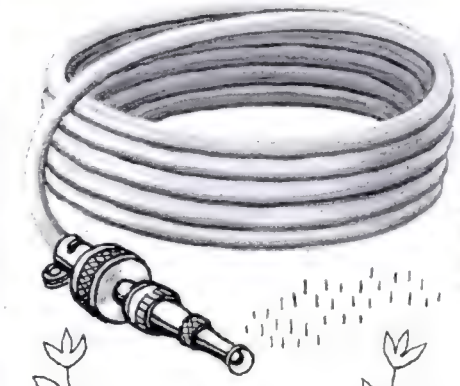


DER RASENMÄHER

ist unentbehrlich in einem gepflegten Garten. Für kleine Rasenflächen genügt ein Handmäher mit Messerwelle, ab 200 Quadratmeter lohnt sich schon ein kleiner Elektro- oder Motormäher mit Sichelmessern. Der Mäher muß immer sorgfältig gesäubert und hin und wieder geölt werden. Ab 40 Mark.

DIE GRASSCHERE

ist einfach, aber zweckmäßig konstruiert, sie läßt sich mit einer Hand bedienen. Mit ihr schneidet man das Gras an den Stellen, die die Maschine nicht erfaßt. Oft schleifen! Kostet rund 7 Mark.



DER SCHLAUCH

aus Kunststoff oder Gummi soll so lang sein, daß man alle Gartenteile damit bewässern kann. Er braucht ein Anschlußstück an den Wasserhahn und einen verstellbaren Spritzkopf. Der Schlauch muß vor Frost geschützt werden, sonst bekommt er Risse. Je Meter ab 1,50 Mark.

DIE HARKE (RECHEN)

zerkrümelt die Erdschollen nach dem Umgraben und macht die Beete saatfertig. Sie soll etwa 30 cm breit und aus Stahl sein. Nicht mit den Zinken nach oben lagern! Mit Stiel kostet sie etwa 6 Mark.

DIE SCHAUFEL

soll einen aufgebogenen Rand und einen langen Stiel haben. Man braucht sie überall, wo große Erdmassen bewegt werden sollen, z. B. beim Umsetzen von Komposthaufen. Sie kann durch den Spaten ersetzt, darf aber nicht als Spaten benutzt werden. Mit Stiel rund 8 DM.

DIE GRABEGABEL

ist auf schweren Böden für manche Arbeiten besser geeignet als der Spaten: ihre flachen, starken Zinken dringen leichter in den Boden ein und heben dabei die Wurzeln von Unkraut und Kulturpflanzen heraus, ohne sie zu zerschneiden. Mit Stiel etwa 14 Mark.

DER FÄCHERBESEN

mit langen federnden Stahlzinken dient zum Zusammenrechen von Gras und Laub und zum Harken von Rasenflächen und Kieswegen. Mit Stiel um 10 Mark.

DER PIASSAVABESEN

mit scharfen Borsten aus Wurzelfasern ist für die Reinigung der Gartenwege, Geräteschuppen und Bürgersteige beinahe unentbehrlich. Mit eingezogenen (nicht geleimten!) Borsten kostet er etwa 10 DM.

DIE GIESSKANNE

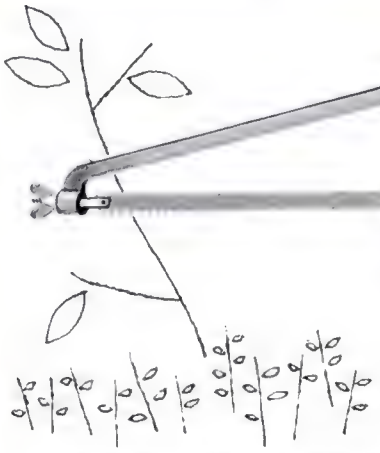
ist neben dem Gartenschlauch sehr zweckmäßig, wenn man z. B. junge Pflanzen wässern, flüssig düngen oder mit chemischen Mitteln Unkraut bekämpfen will. Sie soll 12 bis 15 Liter fassen, verzinkt und oval sein, einen Längsbügel und eine Schrägbrause haben. Etwa 17 Mark.

DIE GARTENSCHERE

soll zweischneidig sein, eine Regulierfeder und einen Klappverschluß haben, gerade und ohne Gewalt schneiden! Gut pflegen! Etwa 10 DM.

DAS DRAHTSIEB

(Maschendichte: ein cm) dient zum Sieben von klumpiger, steiniger Erde und von Kompost.

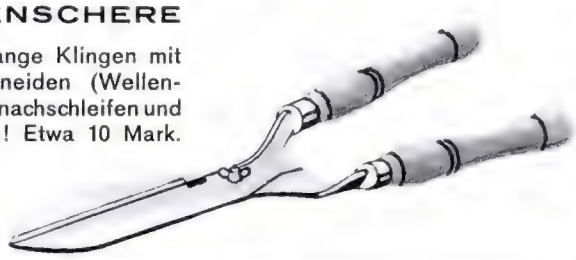


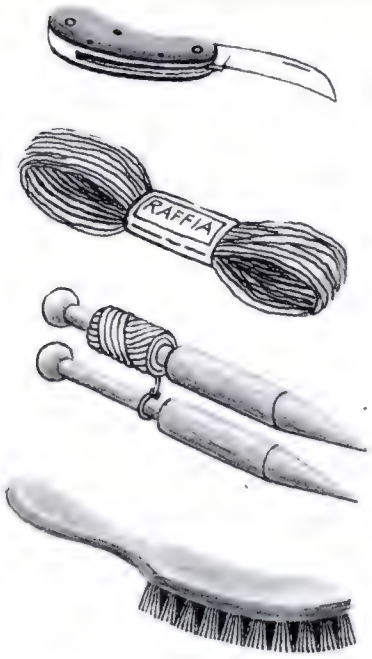
DIE HECKENSCHERE

soll etwa 30 cm lange Klingen mit eingekerbten Schneiden (Wellenschliff) haben. Oft nachschleifen und vor Rost schützen! Etwa 10 Mark.

DIE ASTSÄGE

mit geschwungenem Holzgriff und etwa 40 cm langem Blatt ist unentbehrlich für einen großen Garten mit Bäumen und großen Sträuchern. Sie läßt sich auch im Hause vielseitig verwenden. Rund 16 Mark.





DIE HIPPE

ist ein krummes scharfes Gärtnermesser, das gut in der Hand liegen soll. Beim Kauf ausprobieren! Am Stein schleifen! Rund 7 Mark.

BAST

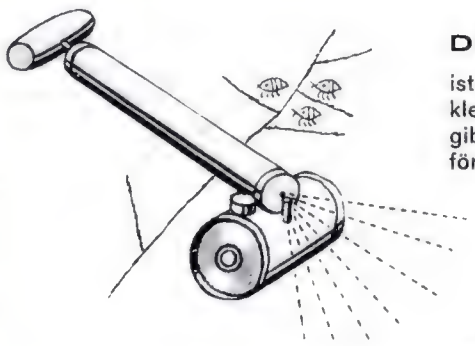
sollte in keinem Garten fehlen. Ein Bündel bekommt man für etwa eine Mark.

DIE PFLANZLEINE

die an zwei zugespitzten Hölzern befestigt ist, dient zur Markierung von Beeten, Rasen- und Wegkanten. 15 Meter kosten rund 5 Mark.

DIE DRAHTBÜRSTE

dient zum Säubern der Geräte, z. B. der blanken Schneiden von Spaten, Hacke, Rasenmäher und Schaufel. Etwa 1 Mark.



DER HANDSTÄUBER

ist zur Schädlingsbekämpfung in kleineren Gärten ausreichend. Es gibt Geräte für flüssige oder pulverförmige Mittel. Ab 6 Mark.

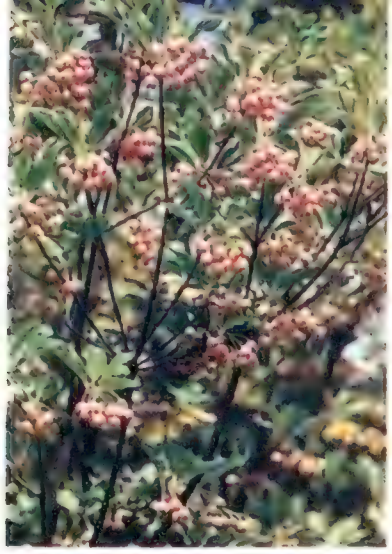
DER ZINKENGRUBBER

mit seinen spitzen, tiefeindringenden Zinken lüftet und lockert vor allem schwere Böden. Unkraut reißt er mit der Wurzel heraus. Mit Stiel rund 6 Mark.

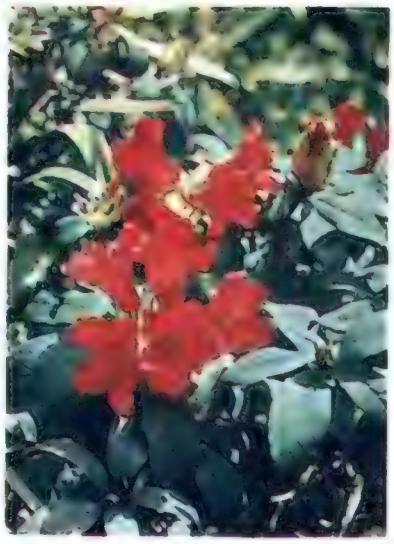
DER ZINKENKRÜMMER

tut dieselben Dienste wie der Grubber. Seine lanzenförmigen Zinken eignen sich besonders für leichte Böden. Mit Stiel kostet er um 7 DM.

Zeichnungen: Rudolf Wernitz



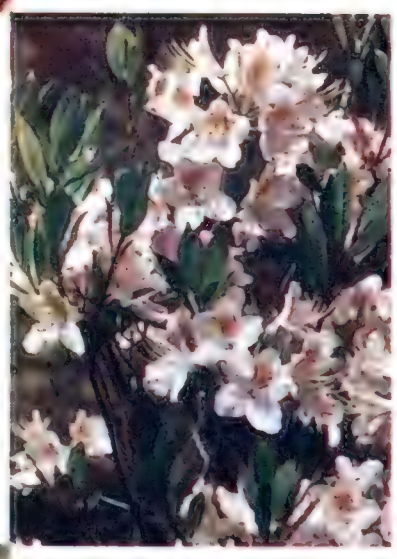
Enkianthus campan. (Prachtglocke).



Rhododendron haematodes.

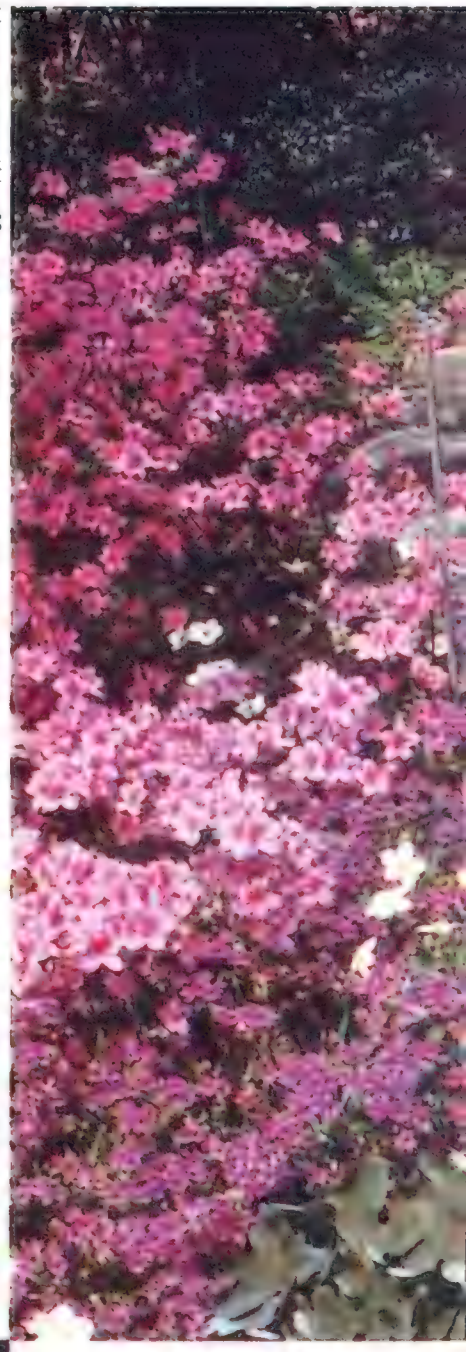
Rhododendron molle „Hortulanus Witte".

Rhod. hybr. „John Walter".



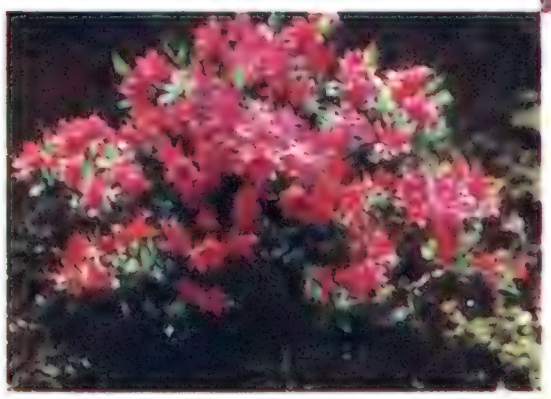
Rhododendron oreotrophes.

Fotos: Albrecht Brugger (2), Erich Kneifert (9)



Kalmia latifolia (Lorbeerrose).

Rhododendron molle.



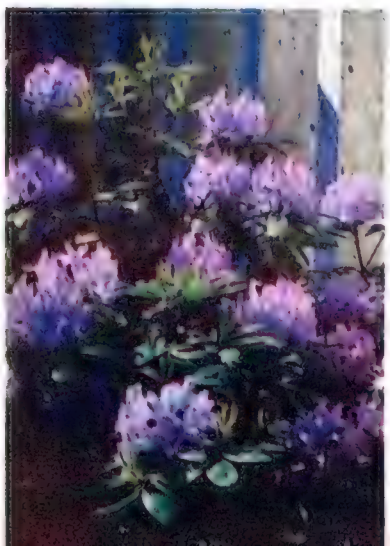
Rhododendron japonicum „Hatsugiri".

DER „ROSENBAUM“ UND SEINE VERWANDTEN — WIE MAN SIE PFLANZT UND PFLEGT

Rhododendron kurume (früher Japanische Azaleen) mit einer Scheinzypresse (Chamaecyparis) und einer Unterpflanzung von Anemonen, Steinbrech, Polster-Glockenblumen und Sedum.

Cornus canadensis (Teppich-Hartriegel), eine Waldstaude, paßt besonders gut als „Unterpflanzung“ zu allen Rhododendren.

Rhododendron catawbiense.



Schon der Name klingt wie ein Zauberwort: Rhododendron (auf deutsch „Rosenbaum“, aus den beiden griechischen Wörtern rhodon = Rose und dendron = Baum). Die Sträucher, die ihn tragen, überraschen uns immer wieder mit der märchenhaften Pracht ihrer in allen Orchideen-Farben schimmernden Blüten. Trotz oder vielleicht gerade wegen ihrer Fremdartigkeit sind die Rhododendren eine Verlockung für viele Gartenbesitzer.

Wer einen „Rosenbaum“ in seinen Garten pflanzen will, der darf sich nicht durch das „exotische“ Aussehen verwirren lassen. Die Rhododendren kommen nicht aus äquatorialen Gebieten, sondern aus sub-

Fortsetzung auf Seite 96

tropischen, gemäßigten und kalten Zonen. Wichtiger als Sonne ist für ihr Gedeihen viel Feuchtigkeit, vor allem eine hohe Luftfeuchtigkeit. Die schönsten Rhododendron-Anlagen und die meisten Rhododendron-Züchtereien liegen deshalb in Norddeutschland im Bereich des feuchtmilden Nordsee-Klimas.

ROSENBAUM UND ALPENROSE

Bei dem Namen Rhodendendron denken wir zuerst meist an die immergrünen Sträucher mit den länglich-ovalen, dunkelglänzenden Blättern und den zu gleichmäßig runden Sträußen angeordneten Blüten. Sie stammen von einer 1810 am Catawba-Fluß in Nordamerika gefundenen Art ab und tragen deshalb den botanischen Namen „Rhododendron catawbiense". Englische Botaniker brachten die ersten Rhododendron-Pflanzen vom Catawba-Fluß in ihre Heimat, und dort wurden auch die ersten Züchtungs- und Kreuzungsversuche unternommen. Wie die Eltern haben die meisten Hybriden (Kreuzungen) dieser Art lila getönte Blüten, durch Kreuzungen mit anderen wintergrünen Wildformen entstanden auch weiße, rosa und rote „Rhododendron catawbiense".
Aber nicht nur in Nordamerika gibt es wilde Rhododendren, auch aus vielen anderen Teilen der Welt sind sie zu uns gebracht worden, aus China, Japan und der Mandschurei, vom Himalaja und aus dem Kaukasus, von der Pyrenäen-Halbinsel und aus Kleinasien. Auch bei uns in Mitteleuropa gibt es zwei Wildformen: die echte Alpenrose (Rhododendron ferrugineum) mit dunkelgrünen, unten rostbraunen Blättern und purpurroten Blüten, und den Almenrausch (Rhododendron hirsutum) mit wintergrünen, zart behaarten Blättern und rosa Blütentrauben. (Beide stehen unter Naturschutz und dürfen nicht gepflückt oder gar ausgegraben werden. Als Hochgebirgspflanzen gedeihen sie übrigens im Garten meist schlecht.)

AUCH AZALEEN SIND RHODODENDREN

Die Botaniker kennen über tausend verschiedene Rhododendron-Wildarten, und sicherlich ebenso groß ist die Zahl der verschiedenen Kreuzungen und Züchtungen, die inzwischen in Gärtnereien und Baumschulen entstanden. Dazu gehört ferner eine Reihe von Sträuchern, die bis vor einiger Zeit den Namen „Azaleen" trugen (und die auch heute noch oft mit diesem Namen bezeichnet werden). Auch die „Azaleen", die im Winter im Gewächshaus oder im Blumenfenster blühen, sind (botanisch) Rhododendren. Sie stammen aus Indien und vertragen deshalb bei uns den Freilandaufenthalt nur im Sommer. Ihre nächsten Verwandten aber, Rhododendron japonicum und kurume (Japanische Azaleen) und der daraus von dem deutschen Züchter Georg Arends entwickelte „Rhododendron arendsii", sind winterfest. Die zierlichen, höchstens einen Meter hohen Sträucher behalten ihre grünen Blätter in milden Wintern bis zum Frühjahr und eignen sich besonders gut für Steingärten.
Aus Spanien, dem Kaukasus und Kleinasien stammen Rhododendron ponticum, flavum, caucasineum und arboreum, von denen einige ihre Blätter im Herbst abwerfen. Aus diesen Arten wurden die sogenannten „Genter" oder „Pontischen Azaleen" (Rhododendron gandavensis) entwickelt. Ihre gelben, orange- oder feuerroten Blüten sitzen im Frühling wie Flämmchen auf den noch kahlen Zweigen und duften betäubend schön. Ähnlich in den Farben, aber duftlos, ist Rhododendron molle. Beide Arten passen gut in den Garten, vor allem zu immergrünen Nadelhölzern.
Für einen kleinen Garten oder einen Steingarten gibt es außerdem noch eine Reihe von schönen, teils immergrünen Wild-Rhododendron-Arten, die nicht höher als einen Meter werden oder sogar am Boden kriechen. Man sucht sie sich am besten nach dem Spezial-Katalog einer Rhododendron-Baumschule aus.

NAHE VERWANDT: DAS HEIDEKRAUT

Die Rhododendren gehören zur großen Familie der „Ericaceen" und sind damit — so unglaublich es auch scheinen mag — nahe verwandt mit unserem schlichten Heidekraut. Aus der gleichen Familie stammen auch drei Pflanzen, die dem Rhododendron sehr ähnlich sind und gut mit ihm zusammengepflanzt werden können; die Prachtglocke (Enkianthus campanulatus) mit zierlichen, hängenden weißen Blütentrauben und leuchtender Herbstfärbung, die Lavendelheide (Pieris japonica und floribunda, früher Andromeda), wintergrün, mit weißen, an Maiglöckchen erinnernden Blütenrispen, und die Lorbeerrose (Kalmia latifolia) mit rosaroten lockeren Blütenständen und lorbeerähnlichen, immergrünen Blättern.

SO PFLANZT MAN RHODODENDRON

Alle Rhododendren und die anderen Ericaceen brauchen zum Gedeihen viel Feuchtigkeit (aber keine stauende Nässe!) und einen

Dieser Scheck berechtigt zum Bezug des von der »Neuen Gemeinschaft für Wohnkultur« herausgegebenen Ratgebers »Mein Wohnbrevier« gegen die Schutzgebühr von 1.— DM.

wohnberatungsscheck

»Mein Wohnbrevier«
ist — reich illustriert — eine Fundgrube von interessanten Einrichtungsideen für alle, die schöner, froher und bequemer leben wollen.

Lesen Sie, was erfahrene Innenarchitekten über die Geheimnisse ihrer Kunst zu sagen haben!

Bitte ausfüllen und mit 1.— DM in Briefmarken einsenden an: »Neue Gemeinschaft für Wohnkultur eV«, Stuttgart N, Kriegsbergstraße 42. Wollen Sie dieses Heft nicht zerstören, genügt auch ein Brief!

Mein Name _____

Meine Anschrift _____

sauren, humushaltigen Boden. Mit einer einzigen Ausnahme, dem Almenrausch (Rhododendron hirsutum) vertragen sie alle keinen Kalk. Kalkhaltiger Boden oder kalkhaltiges (hartes) Wasser wirkt auf viele wie Gift. Sie gehen langsam daran ein. Am besten wachsen sie in natürlichem Waldboden, Gartenboden muß mit viel feuchtem Torfmull, verrottetem Kuhdung, noch nicht ganz verwestem Laub und Lehm oder Sand für die Pflanzen vorbereitet werden. Wo auch nur eine Spur Kalk im Boden enthalten ist, ersetzt man ihn ganz durch eine entsprechende Erdmischung. Die Erde muß mindestens zwei Ballenstärken tief (60 bis 100 cm) bearbeitet werden. Man pflanzt Rhododendron im Frühjahr oder im Herbst mit möglichst großen Wurzelballen, die vorher gründlich durchfeuchtet und nach dem Pflanzen gut eingeschlämmt werden. Es ist gut, den Boden über den Wurzeln zum Schutz gegen Verdunstung mit Torfmull oder verrottetem Kuhdung abzudecken.

EINEN „SONNENSCHIRM" UND EINE DECKE FÜR DIE FÜSSE

Trotz ihres „südlichen" Aussehens lieben die Rhododendren die pralle Sonne nicht. Auf der Südseite eines Hauses oder einzeln mitten auf einer Rasenfläche führen sie einen vergeblichen Kampf gegen das Verdursten und Verbrennen. Auch „erfrorene" Rhododendren sind meist von der Sonne im Spätwinter oder von trockenen kalten Winden ausgedörrt. Vor allem die wintergrünen Arten brauchen einen „Sonnenschirm", notfalls aus Fichtenreisern. Am besten gedeihen die Rhododendren im Halbschatten und im Windschutz einer Hecke, einiger größerer Sträucher oder lichter, hoher Bäume. Allerdings darf diese „Dachpflanzung" nur aus tiefwurzelnden Gehölzen bestehen, flachwurzelnde könnten den Rhododendren zuviel Wasser fortnehmen.
Anderseits legen die Rhododendren Wert darauf, nicht mit „nackten Füßen" dazustehen. Mit anderen Worten: der Boden zwischen den Sträuchern soll nicht kahl und offen bleiben, sondern mit schattenliebenden Pflanzen „abgedeckt" werden. Es sieht schöner aus und schützt die Erde gleichzeitig vor dem Austrocknen. Besonders gut passen zu Rhododendren verschiedene Gräser mit wintergrünen Polstern oder schmückenden Ähren, kriechende oder niedrige Gehölze wie Efeu, Pfaffenhütchen (Evonymus radicans), Rebhuhnbeere (Gaultheria procumbens), Torfmyrthe (Pernettia mucronata), Heidekraut und andere Ericaceen, Farne und schattenliebende Waldstauden (z. B. Lamium galeobdolon, die Goldnessel, Tiarella cordifolia, eine nordamerikanische Steinbrechart, Cornus canadensis, Teppich-Hartriegel). Einige dieser bodenbedeckenden Pflanzen zeigen wir auf Seite 90.

PFLEGE, SCHNITT UND KRANKHEITEN

Richtig gepflanzte Rhododendren brauchen, wenn ihnen der Standort und das Klima zusagen, nur wenig Pflege. Es genügt, im Sommer ab und zu den Boden ein wenig zu lockern und im Herbst die Erde rund um den Strauch mit verrottetem Kuhdung (notfalls Torfmull) abzudecken, als Düngung und gleichzeitig als Frostschutz. In Trokkenzeiten und vor den ersten Winterfrösten müssen sie gründlich gewässert werden (auf kalkfreies Wasser achten!). Älteren Sträuchern kann man gleich nach der Blüte etwas Handelsdünger (schwefelsaures Ammoniak, Superphosphat und Patentkali, aber keinen kalkgebundenen Dünger) geben. Die verwelkten Blütenstände schneidet man ab, damit die Pflanze nicht auf Kosten der neuen Triebe unnötig Kraft zur Samenbildung verschwendet. Im übrigen werden die Rhododendren nicht beschnitten. Von Krankheiten und schädlichen Insekten werden sie nur selten befallen — sollte es doch einmal vorkommen, erkundigt man sich am besten beim örtlichen Pflanzenschutzamt nach der wirksamsten Bekämpfungsmethode.

ENDE

Fotos: Ulf Knöppel

Die überdachte Terrasse an der Südspitze des Hauses ist eine Fortsetzung des Wohnraumes, der mit einer gläsernen Falt-Tür abgeschlossen werden kann.

Ein Sommerhaus wie ein Schiff

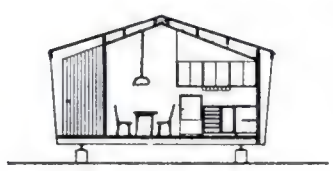
Mit dem Plan, sich ein Sommerhaus zu bauen, hatte sich der schwedische Architekt Tengbom fünfzehn Jahre lang getragen. 1952 schließlich hatten er und seine Frau nach vielen Entwürfen die endgültige Form ihres Sommersitzes gefunden. Auf einem waldigen Felsgrundstück, dicht über einem kleinen Inselfjord in Stockholms „Skärgard" (deutsch: Schärenhof, die kleinen Inseln zwischen der Hauptstadt und der offenen Ostsee), sollte das Haus einem Schiff gleichen, ohne jeden unnötigen Ballast in seiner Ausstattung. Die Bewohner erklären dazu: „Die Hausfrau hat durch Elektroherd, Warmwasserboiler und großen Kühlschrank leichtes Arbeiten. Das ist auch im Sommerhaus wichtig. Es gibt keinen Keller und keinen Bodenraum und darum von vornherein keinen Platz für überflüssige Dinge. An Bord eines Segelbootes nimmt man ja auch nur das mit, was man unbedingt benötigt. In unserem Insel-Haus sind wir endlich so ungestört, wie wir es uns immer gewünscht hatten. Außer uns können im Haus noch zwei unserer Kinder schlafen. Die beiden anderen wohnen in einem abseits gebauten kleinen Schlafhäuschen". — In drei Sommermonaten des Jahres 1952 haben zwei Mann das Haus (Konstruktion: Ingenieur Nils Jacobsen) errichtet. Es hat damals etwa 25 000 schwedische Kronen (20 000 Mark) gekostet. Die Wohnfläche beträgt einschließlich Terrasse ungefähr dreißig Quadratmeter.

Der offene Kamin ist drehbar und kann zum Wohnraum und zur Terrasse gewendet werden.

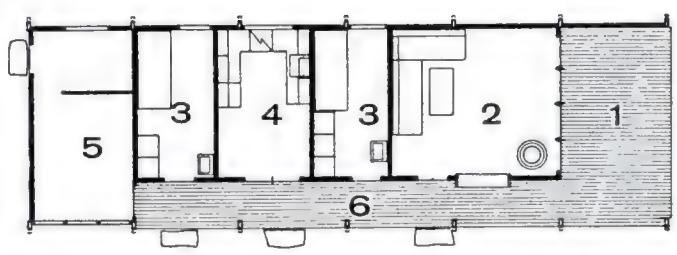
Sitzecke im Wohnraum. Unter dem String-Regal der Eßtisch.

Die wichtigsten Baustoffe des Sommerhauses sind Holz und Glas. Auf eine Isolierung der Außenwände hat Anders Tengbom verzichtet, weil das Haus nur während der warmen Jahreszeit bewohnt wird. Die Konstruktion ist einfach. Betonsockel ragen einige Zentimeter aus der Erde. Darauf liegen Eisenträger, lang wie das Haus. Sie sind so stark, daß sie das ganze Haus tragen (Detailfoto unten rechts). Das Dach ist mit Dachpappe gedeckt. Die Innenwände der Wohnräume sind mit Gipsplatten verkleidet. Alle Fußböden bestehen aus einfachen Holzdielen. Lediglich in der Küche sind Kunststoffplatten ausgelegt. – Auf dem Foto rechts ist der Vorrats- und Abstellraum am Nordende des Hauses zu sehen.

Links: Der Dachgiebel an der Terrassenseite. Rechts: Auf Betonsockeln und darauf befestigten Eisenträgern ruht das Haus.



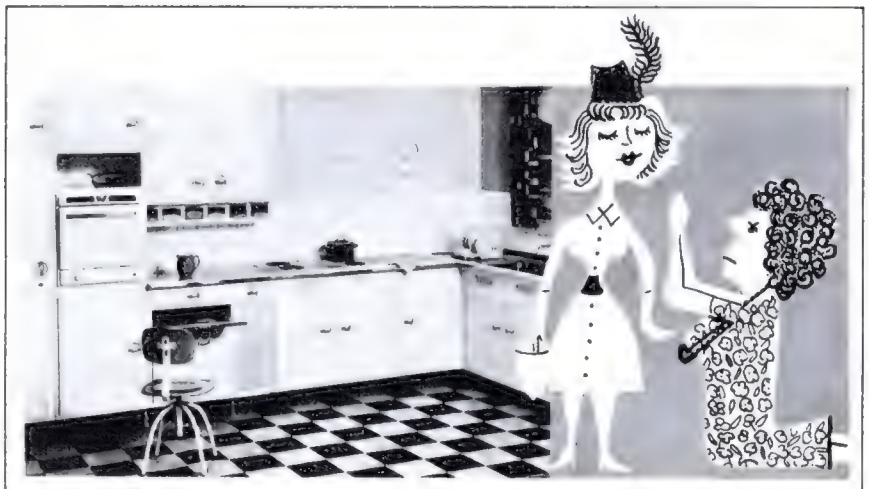
Querschnitt durch die Küche. Links der überdachte Gang, in der Mitte der Eßtisch und rechts Kühlschrank, Herd und Wandschränke.



Der Grundriß: Terrasse (1); Wohnraum (2); Schlafräume mit je zwei Betten (3); Küche (4); Abstell- und Vorratsraum (5); Außengang (6).

Einem Bootssteg ähnelt der lange, überdachte Hausgang. Links geht man in die Zimmer, die wie Schiffskojen aussehen.

→



Hausmädchen gesucht! 1000,— DM Belohnung!

Ganz soweit scheint es ja noch nicht zu sein. Aber wir stehen kurz davor. Da hilft nur eines. Auch Sie, liebe Hausfrau, müssen einmal mit der Rationalisierung Ihrer Hausarbeit beginnen. Fangen Sie damit in der Küche an, denn Poggenpohl hat dieses Problem bereits für Sie gelöst. Poggenpohl-Küchen sind so eingerichtet, daß überflüssige Schritte und zeitraubende Handgriffe entfallen und Sie mehr Zeit für sich selbst und Ihre Familie haben werden.

POGGENPOHL KÜCHEN *mit der Kunststoffoberfläche*

FR. POGGENPOHL KG., HERFORD/WESTF.

Wir beraten Sie gern und übersenden Ihnen auf Wunsch unsere Küchenfibel.

Stilmöbel seit 1910

Wohn- und Herrenzimmer
Dielenschränke
Schreibsekretäre, Tische
Polstergarnituren

zeitbeständig und von bester Verarbeitung

Dem Charakter des Hauses ist die Flaschenschifftapete an der Küchenwand angepaßt. Davor steht ein alter, derber Klapptisch.

Die mit allem neuzeitlichen Komfort eingerichtete Küche widerspricht durchaus nicht dem ausdrücklichen Wunsch der Bewohner, im Ferienhaus auf „unnötigen Ballast" zu verzichten. Denn der durchschnittliche schwedische Küchenstandard liegt höher als der deutsche. Nichts wird als unnötig angesehen, was der Hausfrau die Küchenarbeit erleichtert. Die Schlafräume wirken dagegen karg: einfache Betten, Tisch, Schemel, Einbauschrank — nichts weiter.

Fotos: Ulf Knoppel

Die Eingänge zu den Schlafräumen haben Doppeltüren. Die äußere ist verglast. Die andere, mit einem feinen Netz bespannt, läßt bei geöffneter Glastür Luft herein und hält Insekten fern.

Die Schlafzimmer sind Kabinen, die Betten stehen wie Kojen übereinander.

Küchenecke mit Doppelspülbecken, elektrischem Warmwasserbereiter und Anbauschränken.

ENDE

Keine Frage – **Homapal** hat meine Küche erst schön gemacht.

Die freundlich-frischen Farben und Dekors dieser reinen Schichtstoffplatte bieten viele Gestaltungsmöglichkeiten für zweckmäßige Inneneinrichtung.
Homapal gibt praktische Wohnkultur.

Dabei ist es so widerstandsfähig: Alkohol, Fette, Tinten, Laugen und Säuren greifen **Homapal** nicht an. Man kann auch einmal einen heißen Topf daraufstellen, denn die Oberfläche ist wärmefest. Sogar eine glühende Zigarette hinterläßt keine Spuren. Und zur Reinigung genügt Wasser.

Die 1,3 mm starke Platte, 122 x 244 cm groß, trägt auf ihrer Oberfläche eine Schutzfolie, die erst vom fertigen Werkstück abgezogen wird.

Lieferung durch den Fachhandel.
Fordern Sie Sonderprospekt Nr. 616 an.

RECHT

STREIT UM DAS ARCHITEKTENHONORAR

Herr K. beauftragte einen Architekten mit dem Bau seines Einfamilienhauses. Architekt Z. machte sich an die Arbeit und fertigte Pläne an. Doch als er seine Pläne ablieferte, teilte ihm Herr K. mit, er hätte es sich anders überlegt und träte vom erteilten Auftrag zurück. Der Architekt ging vor Gericht und forderte das volle Honorar. Hat er es bekommen oder nicht?

URTEIL: Die Richter stellten fest, daß der Architektenvertrag vom Bauherrn jederzeit gekündigt werden kann. Dem Architekten steht dann ein Honoraranspruch nur insoweit zu, als er bereits Dienste tatsächlich geleistet hat. Für die gefertigten Baupläne konnte Architekt Z. 30 Prozent des Gesamthonorars verlangen.

(Oberlandesgericht Stuttgart, Urteil vom 16. 4. 1952 – 1 U 231/51)

DER HUND IM HAUS

„Hinaus mit dem Hund", schimpfte die Hausbesitzerin, Frau P., die gerade das Treppenhaus hatte renovieren lassen. „Warum? Der Hund hat doch keinen Schaden angerichtet?" entgegnete Mieter W. „Darauf werde ich auch nicht erst warten", meinte Frau P. Die Sache kam zur Verhandlung vor das Gericht.

URTEIL: Für ein Verbot der Hundehaltung müssen nicht erst Schäden am Haus durch den Hund verursacht sein. Es genügt, daß der Vermieter mit der Möglichkeit der Entstehung solcher Schäden rechnet. Im übrigen gehen die durch das Verbot der Hundehaltung entstehenden Härten zu Lasten des Mieters.

(Landgericht Hamburg, Urteil vom 20. 3. 1958 – 7 S 317/57)

KEIN WASCHKÜCHENZWANG

Frau D. war glücklich. Die erste Wäsche mit der neuen Elektrowaschmaschine war überstanden und hatte ihr viel Mühe erspart. Da meldete sich der Hauswirt: „Ich werde Ihnen kündigen. Ich dulde Ihre Waschmaschine in der Wohnung nicht. Wozu habe ich die Waschküche mit allen Raffinessen ausstatten lassen?" Frau D. ließ sich nicht ins Bockshorn jagen: „Die Antwort darauf wird Ihnen der Richter geben!" sagte sie zum Hauswirt, und so geschah es.

URTEIL: Der Vermieter muß das Waschen mit einer Elektrowaschmaschine im Badezimmer der Mietwohnung dulden, auch wenn er eigens im Haus eine Waschküche einrichten ließ.

(Amtsgericht Dortmund, Urteil vom 17. 4. 1957 – 39 C 22/57)

MIT ODER OHNE KÜCHENBENUTZUNG

Fräulein T., die als Studentin bei Frau M. ein Zimmer zur Untermiete bewohnte, wollte sich in der Küche ihrer Wirtin ein Steak braten. Da aber kam Frau M. hinzu. „Die Küche haben Sie nicht mitgemietet", sagte sie und verbat sich die Benutzung ihrer Küche durch die Untermieterin. Das wollte Fräulein T. nicht einsehen und fragte die Richter um Rat.

URTEIL: Die Richter gaben Fräulein T. als Untermieterin recht. Die Küchenbenutzung steht dem Vermieter und dem Untermieter gemeinschaftlich zu. Fräulein T. darf nur nicht eigene Küchenmöbel und -geräte aufstellen. Können sich die Parteien nicht einigen, müssen von Amts wegen genaue Benutzungszeiten festgesetzt werden.

(Landgericht Düsseldorf, Urteil vom 1. 6. 1954 – 7 S 493/53)

WAS DER MAKLER VERHEIMLICHTE

Herr B. blickte aus dem Fenster seines neuen Eigenheims hinaus ins Grüne. Da sah er einige Männer, die in unmittelbarer Nähe seines Grundstücks mit Meßstäben hantierten. „Was machen Sie da?" rief Herr B. Die Männer erklärten ihm, daß sie das Grundstück für eine neue Ziegelei vermessen sollten. Herr B. war sprachlos. Da hatte ihm der Makler bei Vermittlung des Grundstücks ausdrücklich versichert, daß Herrn B. jegliche Nachbarschaft erspart bleiben würde. Und nun? Herr B. verklagte seinen Makler, weil er sich getäuscht sah. Das fand der Richter auch.

DAS URTEIL: Aus dem Grundsatz, daß der Makler in seinem Verhalten gegenüber seinem Auftraggeber Treu und Glauben zu beobachten hat, ergibt sich auch seine Pflicht, seinem Kunden über alle wichtigen, das abschließende Geschäft angehende und ihm bekannte Tatsachen Mitteilung zu machen.

(Landgericht Hamburg, Urteil vom 28. 1. 1959 – 18 S 58/58 –)

PRAXIS IN DER EIGENTUMSWOHNUNG

Ein Hamburger Arzt hatte in seiner neuen Eigentumswohnung eine Praxis eingerichtet. Sie entwickelte sich so gut, daß sich die übrigen Hausbewohner durch die vielen fremden Besucher im Hause belästigt fühlten. Sie erhoben deshalb Klage gegen den Arzt und beantragten, ihm die Ausübung der Praxis in seiner Wohnung zu verbieten. Das Amtsgericht Hamburg wies diesen Antrag zurück und entschied: Eine ärztliche Kassenpraxis darf in einer Eigentumswohnung auch gegen den Widerspruch der Mehrheit der übrigen Wohnungseigentümer ausgeübt werden.

(Beschluß des Amtsgerichts Hamburg – 102 II W 1/56)

EIN HÄSSLICHER ZAUN MUSS WEG

Jeder Hausbesitzer hat das Recht, seinen Garten durch einen Zaun oder eine Hecke vor allzu neugierigen Blicken der Straßenpassanten oder Nachbarn zu schützen. Er muß dabei aber auch auf den Nachbarn Rücksicht nehmen und darf diesem nicht durch einen zu hohen oder häßlichen Zaun das Grundstück verschandeln. Das Landgericht Hamburg hat einen Grundstückseigentümer auf die Klage des Nachbarn hin verurteilt, einen mehr als anderthalb Meter hohen, undurchbrochenen Lattenzaun zu beseitigen.

(Urteil des Landgerichts Hamburg – 17 S 110/58)

PAUL WIRTHS · METALLWARENFABRIK · SOLINGEN

Erhältlich nur im Fachhandel

aus Brigitte

BÄHR + PRIESTER
kunststoffküchen

Küchen die Freude machen

Wohldurchdachte Zusammenstellungen ersparen unnütze Wege. Für Ihre persönlichen Dinge haben Sie nun viel mehr Zeit.

Außerdem: Die Resopalbelegung ist größten Beanspruchungen gewachsen und im Handumdreh'n wieder blitzblank.

BÄHR & PRIESTER · HERFORD

Spezialfabrik für Kunststoffküchen / Abt. 23

Jetzt elektrisch Rasenschneiden – ohne Lärm!

Ein schöner Rasen ist ein Schmuckstück und zugleich ein Platz der Ruhe und Erholung. Auch beim Rasenschneiden braucht diese Ruhe nicht mehr gestört zu werden, denn WOLF - Motodux - Elektra arbeitet fast geräuschlos. Ein **Grasfangkorb** läßt sich zusätzlich anbringen, der das lästige Zusammenfegen erspart.

Es bereitet richtig Freude, mit Motodux-Elektra den Rasen zu mähen, so spielend leicht geht es. Er schneidet alles Gras auf kleinen und großen Flächen, in Ecken und Winkeln, beiderseits dicht an jedes Hindernis. Wie beim Staubsauger ist der Anschluß an jede Schukosteckdose möglich. Der Spezial-Elektromotor braucht keine Wartung. Einfache und sichere Kabelführung.

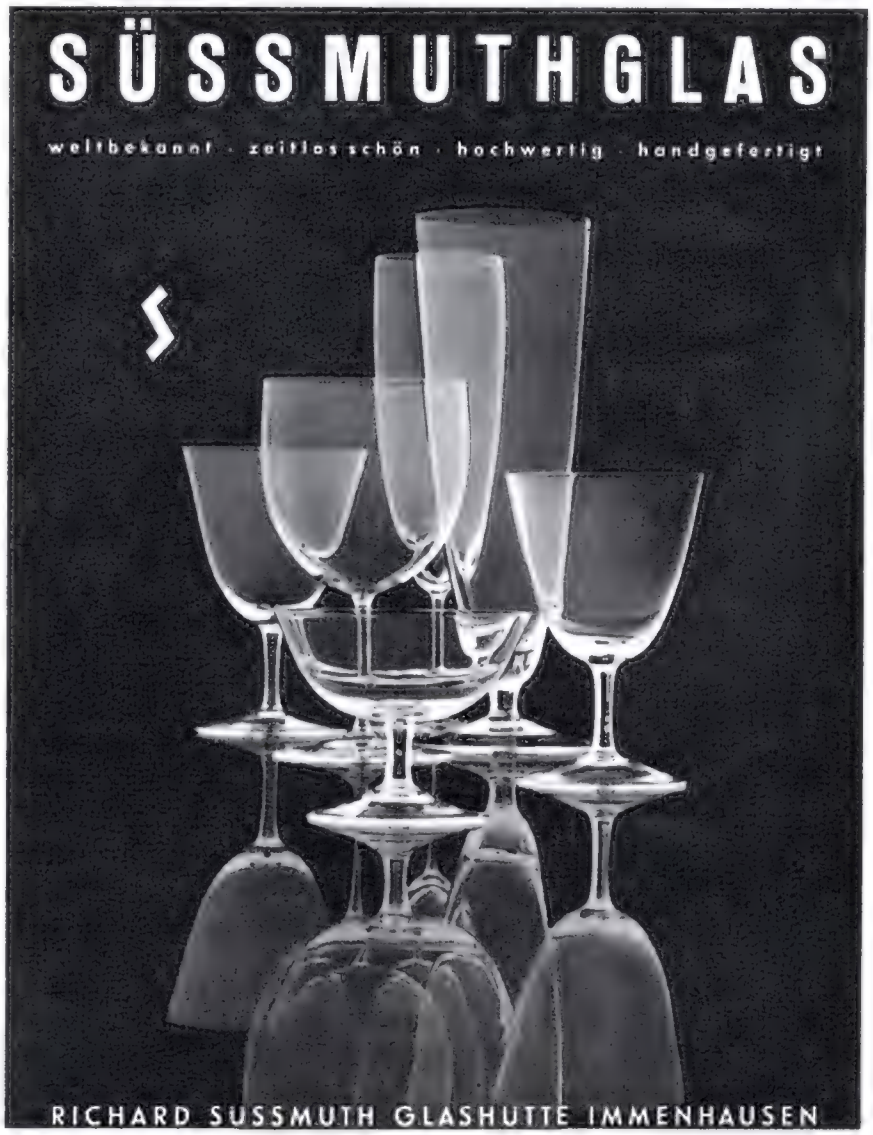
Da bei richtiger Pflege der Rasen 40- bis 50mal im Jahr geschnitten werden sollte, ist ein Motor-Rasenmäher auch für den kleinsten Rasengarten rentabel. Preis ab 268,– DM.

Die WOLF-Rasenmäher mit Benzin- oder Elektromotor sind von A bis Z deutsche Qualitätserzeugnisse und für deutsche Verhältnisse gebaut. Sie haben sich vieltausendfach bewährt. Die WOLF-Räder mit Gummi und doppelten Kugellagern machen die Geräte besonders leicht beweglich.

Verlangen Sie noch heute den kostenlosen Prospekt über moderne Rasenpflege-Artikel bei Ihrem Händler oder direkt von der

WOLF Geräte *G. m. b. H., Abt. 158, Betzdorf-Sieg.*

Einzigartiger Ratgeber „Schöner Rasengarten zur Freude und Erholung", erweiterte und verbesserte Ausgabe, 16 herrliche Farbseiten, 7,20 DM. Postscheck Ffm. 710 02.



Neue Formen aus Asbestzement

Ein leichtes Metallgestell wurde zu einer Kombination von Gartenbank und Pflanzenständer. Alle Teile sind abnehmbar.

Sehr standfest, dreibeinig und 72 cm hoch.

Naturgrauer Asbestzement ist ein unscheinbares Material, das kein nach Schönheit suchendes Auge jemals anziehen wird. Wir können es überall an modernen Bauten als Wandplatten, in gewellter Form auf Dächern, als Planschbecken oder als Blumenkästen entdecken, doch wir nehmen kaum Notiz davon. Wir werden erst aufmerksam, wenn das Material als gut geformter Gebrauchsgegenstand erscheint. Genau das hat ein Wettbewerb erreicht, der von der Ersten Schweizerischen Gartenbauausstellung Zürich 1959 zusammen mit der Eternit AG Niederurnen ausgeschrieben wurde. Architekten und Künstler sollten Entwürfe für neue Pflanzenbehälter und Sitzgelegenheiten aus Asbestzement einreichen. Das Ergebnis: Sitze für Parks und Garten einmal anders, jedoch zweckmäßig und wetterfest; Blumen- und Pflanzenschalen, die wir uns gern auf die Terrasse oder in den Garten stellen und die keine Wartung benötigen, weil ihr Material anspruchslos und unempfindlich ist.

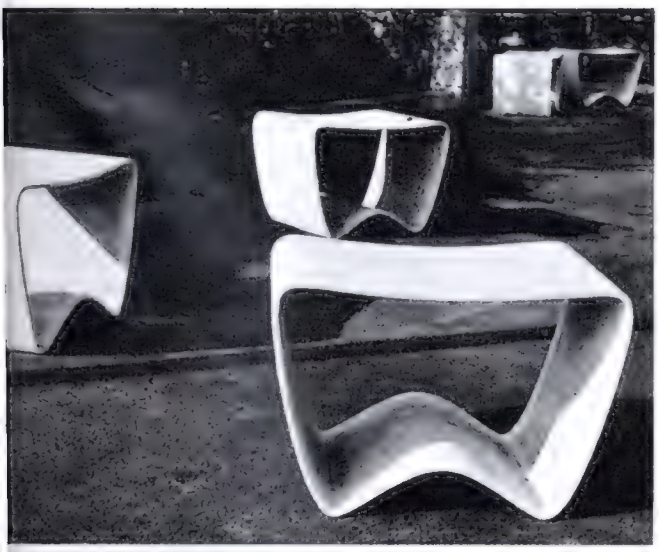
Das Hexagon-Gefäß, dahinter neue Hocker.

Viereckige Behälter, verschieden lang und hoch.

Eine Schale, die für viele Zwecke geeignet ist.

Zum Aufstellen im Freien und im Haus.

Große Schalen, bisher nur in Ton oder Sandstein bekannt, lassen sich auch in Asbestzement herstellen.



Links: Gartenhocker, die sich stapeln lassen. Mitte und rechts: Sitzgelegenheiten in zwei Ausführungen für den Garten.

Fotos: E. Müller-Rieder

Haus und Wohnung des Herrn ro-ro-ro

Ernst Rowohlt, 72, Verleger der in keinem deutschen Bücherschrank fehlenden ro-ro-ro-Bändchen, gründete mit 21 Jahren seinen ersten Verlag, den er nach vier Jahren wieder aufgeben mußte. Nach dem ersten Weltkrieg, aus dem er als Leutnant der Fliegertruppe heimkehrte, tat er sich mit dem Schriftsteller Walter Hasenclever und dem Maler-Dichter Kokoschka zu einem neuen Verlag in Berlin zusammen, in dem vor allem moderne Autoren erschienen (Hemingway, Faulkner, Sinclair Lewis, Wolfe, Ringelnatz, Tucholsky), aber u. a. auch die berühmt gewordene große Balzac-Ausgabe. 1938 von der Berufsliste der Verleger gestrichen, emigrierte Rowohlt nach Brasilien und schlug sich dort als Reiseführer, Zureiter, Fellhändler und Straßenarbeiter durch. 1940 kehrte er mit einem „Blockadebrecher" nach Deutschland zurück. Er diente kurze Zeit als Luftwaffenhauptmann und wurde 1943 als „politisch unzuverlässig" entlassen. 1945 gründete er seinen Verlag neu und gab die „Rowohlts-Rotations-Romane" (ro-ro-ro) auf Zeitungspapier und in Zeitungsformat heraus und führte später das moderne Taschenbuch in Deutschland ein. Rowohlt ist mit der Schauspielerin Maria Pierenkämper verheiratet. Die Redaktion „SCHÖNER WOHNEN" besuchte den bekannten Verleger in seinem Hamburger Hause.

*

Der Verleger Ernst Rowohlt war immer ein gästefroher, geselliger Mann. Als Rowohlt noch in Berlin wohnte, waren seine „Autorenabende", zu denen oft hundert und mehr Gäste — keineswegs nur Autoren — erschienen, nicht nur wegen der geistigen Genüsse, sondern auch (und nicht zuletzt) wegen der enormen Mengen an Speisen und berauschenden Getränken berühmt.

So turbulent wie früher geht es in dem Hause, das er vor einem Jahr in einem Hamburger Vorort erworben hat und das er mit seiner Frau Maria und seinem 15jährigen Sohn Harry und einer Hausgehilfin bewohnt, nicht mehr zu. Rowohlt, der Unverwüstliche, ist älter geworden. Aber trink- und gästefroh ist er noch immer. Seinen Urlaub verbringt er in einer Mühle, die er sich in der Nähe von Berncastel ausgebaut hat, also inmitten der Moselweinberge; und das neue Hamburger Haus schaffte er sich an, weil das alte zu klein geworden war für die vielen Gäste. „Und weil mir der Straßenlärm zu stark wurde!" Den Lärm, den er zum Leben braucht, macht er sich selbst. Als er während des Interviews mit gewaltiger Stimme nach seiner Frau rief, weil er eine unserer Fragen nicht beantworten konnte, dröhnte das Haus vom Fundament bis zum Dach.

Das Haus hat sieben Räume, Küche, mehrere Bäder und Toiletten. Sechs Räume liegen nach Süden. Im Erdgeschoß wird gewohnt, dort werden auch die Gäste empfangen. Die Schlafräume der Familie befinden sich im ersten Stock. Dem Haus gegenüber liegt ein Wald, der zu einem Landschaftsschutzgebiet gehört. Er darf nicht abgeholzt werden. Dort machen die Rowohlts, begleitet von ihrem Boxerhund, weite Morgenspaziergänge. Anschließend fährt der Hausherr in seinen Verlag. Zum Mittagessen ist er wieder daheim. Hinter dem Haus befindet sich ein Garten mit einigen riesigen Bäumen. Unmittelbar vor der Hausfront erstreckt sich eine große Wiese „mit mindestens

200 Wildkaninchen", wie die Vorbesitzerin mißbilligend bemerkte. Den Rowohlts waren jedoch sowohl Wald und Garten als auch die Karnickel so sympathisch, daß sie mitbestimmend für den Kauf des Hauses waren. Frau Rowohlt nennt das Haus „eine alte Unke", ein Vergleich, dem sich der Hausherr mit polternder Begeisterung anschloß. Sie hat es ausgesucht und eingerichtet, denn für ihn ist „Einrichten und Umziehen das Schrecklichste, was es gibt. Ich habe nämlich die Angewohnheit, alles mögliche aufzuheben, und mir bricht das Herz, wenn ich beim Umzug etwas wegwerfen muß. Das besorgt dann Maria um so gründlicher!"

Die wenigen Möbel im Hause Rowohlts sind solide, stabil und standfest. Besonders schön sind einige alte handwerklich-bäuerliche Schränke und Tische. Frau Rowohlt sagt dazu: „Ich hätte ganz gern auch moderne Möbel gekauft, aber die haben alle so spillige Beine, und das paßt nicht zum Ernst." Er ist schätzungsweise 90 Kilo schwer und 1,85 Meter groß.

Die Wände der Wohnung sind weiß gestrichen. Als wir fragten, warum das so wäre, schaute sich der Hausherr verdutzt um. Anscheinend hatte er noch niemals darauf geachtet. Frau Rowohlt dagegen meinte, ihre Bilder und der viele „kleine Klimbim", den sie sehr liebten, brächten Unruhe genug in die Zimmer, die Wände brauchten nicht auch noch farbig angemalt oder bunt tapeziert zu werden, und von den Gardinen gälte dasselbe. Sie waren ohne jedes Muster. Rowohlt schien gleicher Ansicht zu sein. Er nickte dazu. Was den „Klimbim" angeht, so handelt es sich unter anderem um einige bunte italienische Porzellan-Hähne auf dem Bord der Bibliothek und um eine mechanische Nachtigall, die an der Wand in einem Käfig sitzt, mit viel Schmelz hingegeben singt und mit einem leisen Schluchzen endet, sobald das Uhrwerk abgelaufen ist. Die Bilder, die wir sahen, waren Original-Gemälde von Rowohlts Freund, dem Dichter-Maler Joachim Ringelnatz, und Drucke nach Gemälden von Marc Chagall. „Wir lieben Chagall sehr", sagte Frau Rowohlt, „aber Originale wären uns zu teuer." Im mittleren Zimmer des Erdgeschosses, das mit schönem und gepflegtem Parkett ausgelegt ist, liegt kein Teppich, die Hausfrau liebt die Farbe des Holzes. Bei Rowohlt hatten wir den Eindruck, als wäre ihm die Frage „Teppich oder nicht?" vollkommen gleichgültig. Er besann sich aber, daß er in seinem Schlaf-Arbeits-Zimmer einen Teppich hätte hineinlegen lassen — wegen der warmen Füße. Er liebe es, barfuß zu gehen. Neben seinem Zimmer im ersten Stock liegt das Bad, wo er — auf dringendes Anraten des Arztes — jeden Morgen lauwarm dusche. Dabei schaut er auf die mächtigen alten Bäume

Fortsetzung nächste Seite

Das Haus des Verlegers Ernst Rowohlt mit großem Garten („und mindestens zweihundert Wildkaninchen") in einem Vorort Hamburgs.

→

JAHRHUNDERTE...
sind vergangen in der Entwicklung der Formen. Jahrhunderte haben bewiesen, daß der Wollteppich ein Höchstmaß von Wärme und Wohlbehagen in einen Wohnraum bringt. Überall dort, wo ein Moschee-Teppich aus reiner Wolle Wärme und wohliges Wohngefühl verbreitet, fühlen Sie sich zu Hause. Deshalb ein . . .
MOSCHEE
TEPPICH

Da fühlt sich Baby wohl!

Fröhlich und gesund gedeiht Ihr Kleines in den hygienischen und absolut unfallsicheren Pieletta-Bettchen. Und auch Sie, liebe Mutter, haben Ihre Freude daran, denn die echten Pieletta - Kinderbetten sind herrlich einfach zu handhaben und in ihrem eleganten Aussehen direkt ein Schmuck der Wohnung! Lassen Sie sich doch gleich den bunten Pieletta-Prospekt kommen!

Pieletta
Kindermöbelfabrik
Gebr. Piel KG
Steinhagen/Westfalen

in seinem Garten und lauscht dem Gesang der Vögel, die er sehr gern hat. Um sie zu beobachten, hat er sich vor dem Fenster, an dem sein Schreibtisch steht, ein Vogelhäuschen bauen lassen.

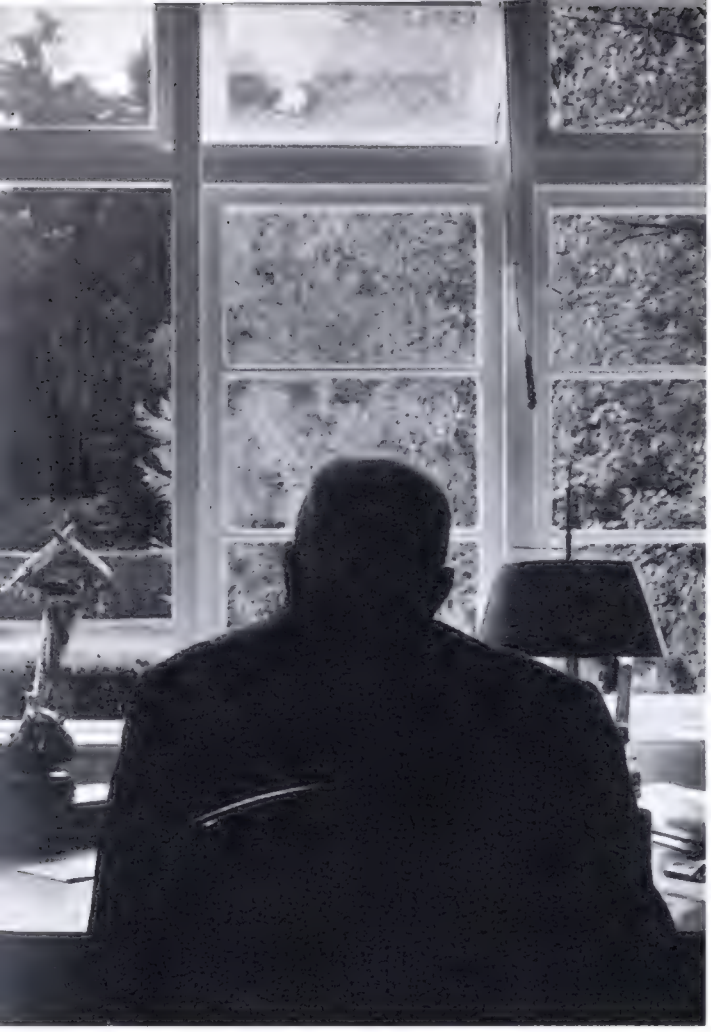
Als er den Schreibtisch erwähnte, fiel ihm ein, daß er ihn eigentlich wieder einmal aufräumen, Briefe öffnen und sie lesen müßte. Aber dann verwarf er diesen Gedanken wieder und erkundigte sich, wie uns sein Whisky schmecke. Als wir sagten, ausgezeichnet, lachte er dröhnend und meinte, auf alles, was mit Gläsern und Flaschen zu tun habe, verstünde er sich ganz gut. Die Gläser zum Beispiel (sehr handlich, sehr griffig) habe er sich billig von einem Kölner Bekannten besorgen lassen, und die echt englischen Kaminstühle, auf denen wir saßen, seien ihm von Verwandten geschenkt worden und deshalb so niedrig, damit man die Gläser vom Boden aus nicht so hoch zu heben brauche.

Je länger man sich mit Ernst Rowohlt über Haus und Wohnung unterhält – was nicht ganz einfach ist, denn er kommt unvermittelt darauf zu sprechen, wie er dem Dichter Thomas Wolfe das Berliner Nachtleben zeigte, wie er wilde Pferde zähmte, oder wie die Papierpreise wieder einmal sündhaft anzögen –, desto mehr neigt man zu der Vermutung, daß ihm die Frage des Wohnens nicht gar so wichtig ist. Er gehört zu den Menschen, die jeder Umgebung sogleich den Stempel ihrer Persönlichkeit aufdrücken und allein durch ihre Anwesenheit den sie umgebenden Raum beleben und ausfüllen, gleichgültig wie und in welchem Geschmack er möbliert ist.

Ein alter Bauernschrank.

Die Räume im Erdgeschoß.

Spartanisch einfach ist Ernst Rowohlts Schlafzimmer eingerichtet. Über dem Kopfende des Bettes hängen Fotos von Freunden, an der Wand ein Druck der „Olympia" von Manet. Das Koffer-



Von seinem Schreibtisch sieht Ernst Rowohlt auf ein Vogelhäuschen, das er täglich versorgt, auf die Wiese und den Wald.

Der kleine „Klimbim" und ein Gemälde von Ringelnatz.

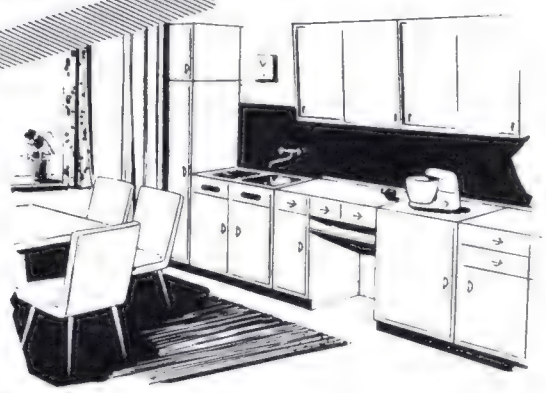
radio neben dem Bett braucht Rowohlt, um schon früh am Morgen und noch spät abends die Nachrichten zu hören. Tisch und Bett-Tisch sind standfest und solide.

ENDE

FÜR JEDES HAUS KRUSE KÜCHEN

ZEIT FÜR EIN HOBBY ...

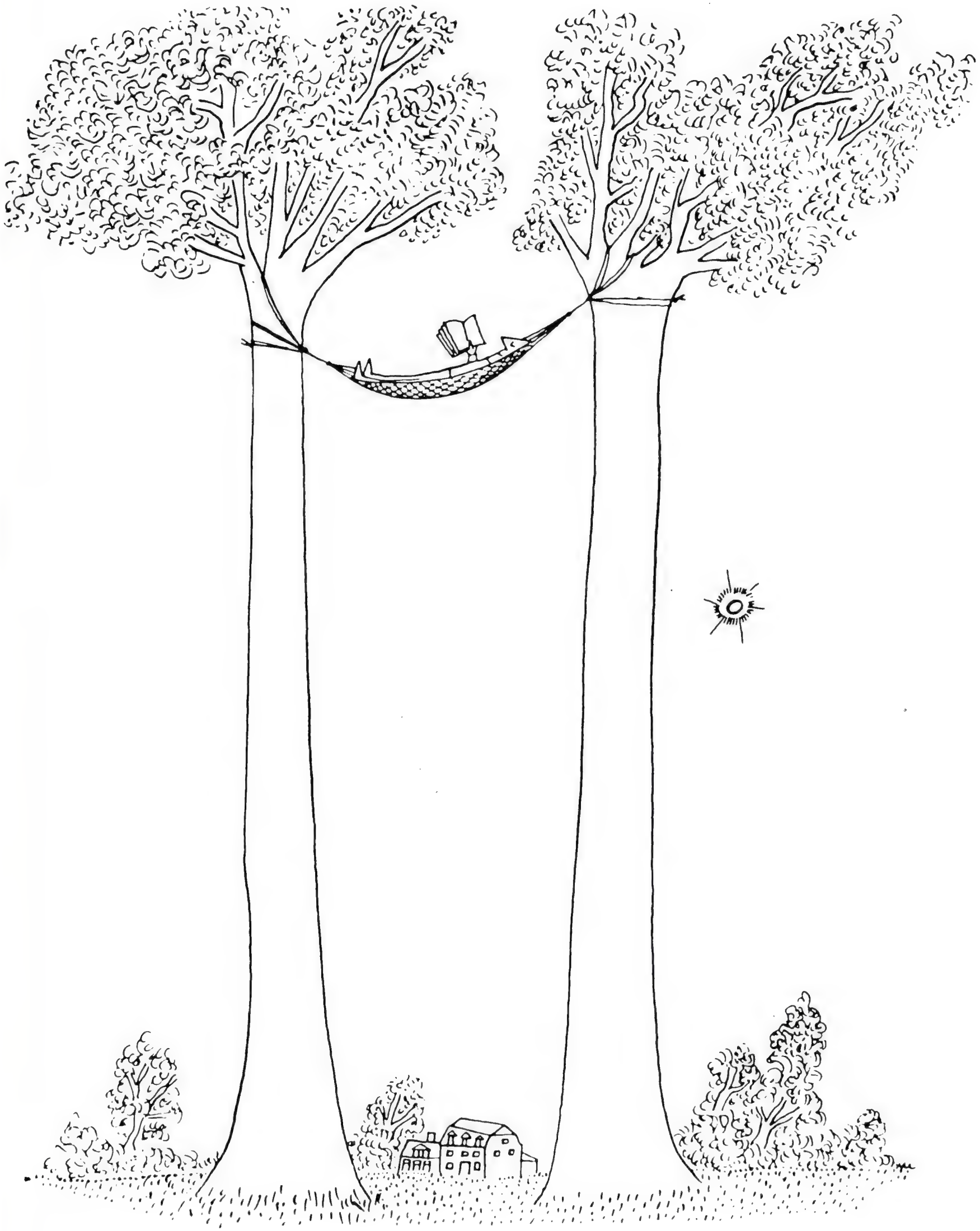
wünscht sich jede Frau.
Ein Arbeitstag der Hausfrau ist kaum mit Stunden zu messen und ein großes Arbeitspensum wird in der Küche erfüllt. Es ist deshalb wichtig, die Küche zweckmäßig, weg- und zeitsparend einzurichten. In einer rationellen KRUSE-Küche wird die Tätigkeit bequemer und die Arbeitszeit geringer.
Die zweckgestaltete KRUSE-Küche ist der „Traum" jeder Frau.

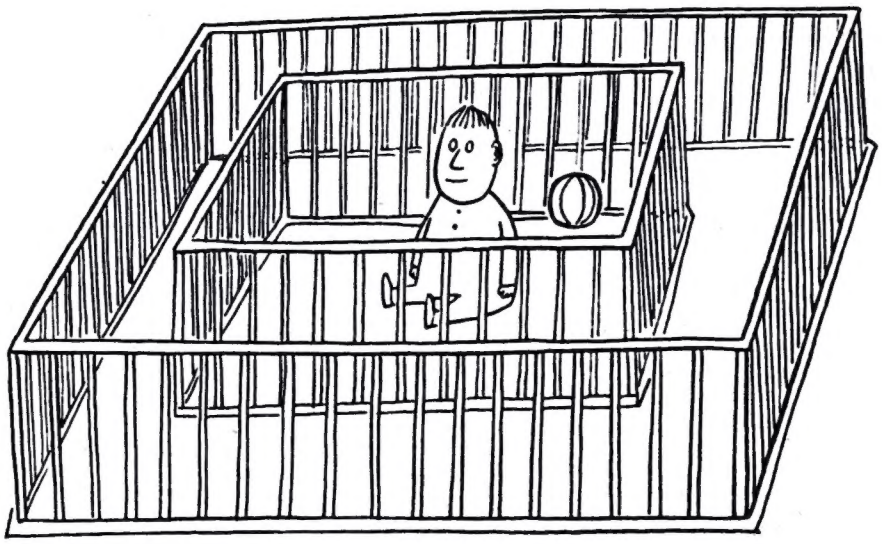


KRUSE

Bitte fordern Sie Informationsmaterial an.

GEBRÜDER KRUSE · MÖBELFABRIK
ABT. C/1 · MELLE/HANNOVER





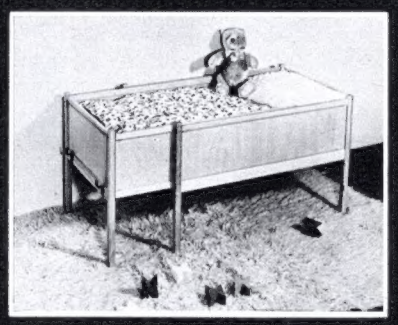
STEINBERG Variationen über das Wohnen

Aus: Steinbergs Umgang mit Menschen, Rowohlt-Verlag

AUS DEM NÄCHSTEN HEFT

Das Haus der geselligen Menschen. Eine junge Frau baute in Mittenwald ein Haus für Alleinstehende.

Ein Wunsch vieler Eigenheim-Besitzer: das eigene Schwimmbecken. Welche Typen gibt es? Was kostet die Anlage? Wie hält man es sauber?



Ein Kinderbett zum Mitwachsen und andere praktische Möbel für das Kinderzimmer.

Lucienne Day, Entwerferin von Tapeten, Teppichen, Vorhängen und Porzellan-Dekors zeigt ihre Wohnung und gibt praktische Ratschläge.

ES ERSCHEINT AM **30.** MÄRZ

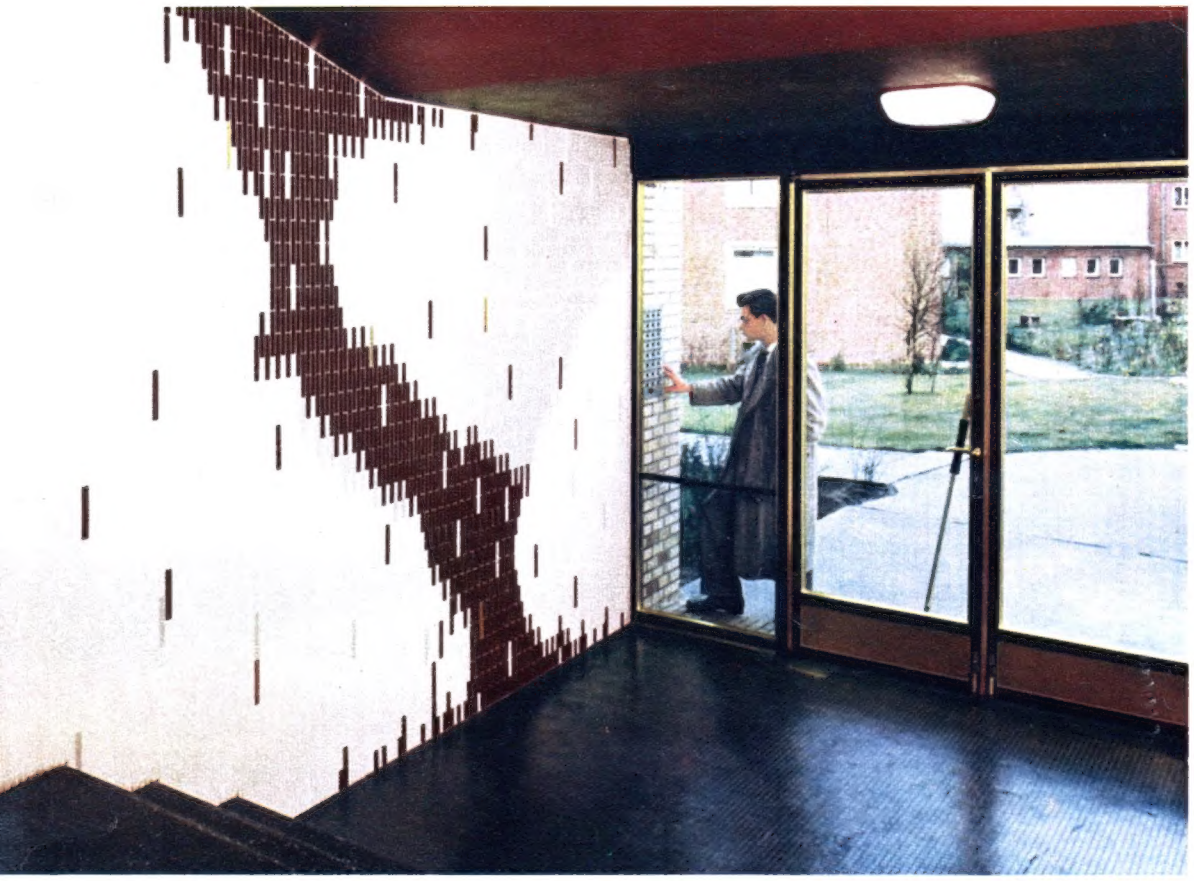
Chefredakteur: Hasso G. Stachow; Stellvertretender Chefredakteur: Helmut Jahn; Chef vom Dienst (komm.): Willi Herzog; Redaktion: Gisela Gramenz, Heiner Koch, Karl-Richard Könnecke, Ellen Ludin, Günther Obitz, Dr. Ingrid Pellens, Waldtraut Strohmeyer, Peter Westphal; Layout und Graphik: Heinz Klatt, Joachim Koschlig; Assistenz: Renata Wilke; Herstellung: Henry Klindtwort; Anzeigen: Paul Seidel; Vertrieb: Herbert Raulinat; Verlagsleiter: Günther Schnick; Verleger: John Jahr.

SCHÖNER WOHNEN erscheint monatlich im Constanze-Verlag, Hamburg 1, Burchardstraße 14, Tel.: 33 95 21, Fernschreiber: 021 1731. Erscheinungsdatum ist der letzte Mittwoch des Monats.

SCHÖNER WOHNEN kann im Abonnement durch jede Buch- und Zeitschriftenhandlung, ferner durch die Post (Bezugspreis monatlich 1,50 Mark einschließlich Zustellgebühr) oder direkt beim Verlag bestellt werden. Postscheck: Hamburg 305. Für Auslandsabonnements Jahrespreis 21 Mark einschließlich Porto. Lesezirkel dürfen SCHÖNER WOHNEN nur mit vorherigem, jederzeit widerruflichem Einverständnis des Verlages führen. Druck: Gruner & Sohn, Itzehoe. Nachdruck ist nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion erlaubt. Manuskripten und Fotos bitte Rückporto beilegen. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste 1/Oktober 59 gültig.

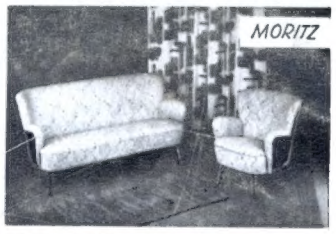
Auslandspreise: Belgien Fr. 20,–; Dänemark Kr. 3,–; Italien Lire 270,–; Luxemburg Fr. 20,–; Niederlande Hfl. 1,50; Österreich S. 10,–; Schweden Kr. 2,– inkl. oms.; Schweiz Fr. 1,70; Übersee US $ –,50.

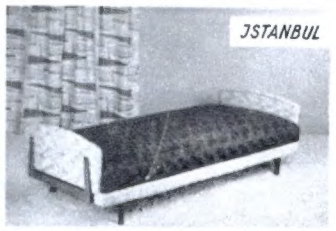
Fotos und Zeichnungen, die nicht näher bezeichnet sind, stammen vom Studio SCHÖNER WOHNEN. Titelfoto: Charlotte March.

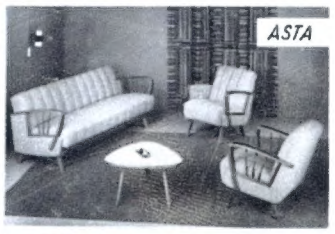


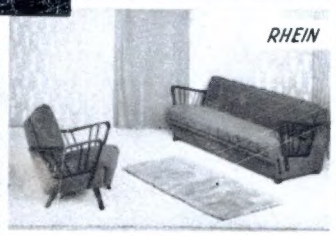
Wohnkultur durch keramische Fliesen

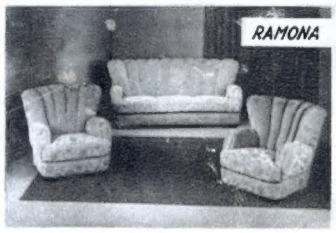
Alt- und Neubauwohnungen erhalten durch keramische Fliesenbeläge in Küche, Bad, Treppenhaus und Vorratsräumen die neuzeitliche Wohnhygiene. Keramische Fliesen erleichtern die Hausarbeit und machen sich durch ihre unbegrenzte Haltbarkeit schnell bezahlt. Sie erlauben darüberhinaus dekorative, persönliche Gestaltungen.











HUNDERTTAUSENDE erkannten in den WAGNER-MÖBELN die POLSTERMÖBEL unserer Zeit

„Wohlgelungene Formen und handwerkliches Können sind bei WAGNER Selbstverständlichkeiten. Das garantieren die Erfahrungen und Erfolge seit 68 Jahren. Die Ausgeglichenheit unserer Modelle macht die WAGNER-Möbel unabhängig von modischen Einflüssen und deshalb immer beliebt. Bitte achten Sie beim Polstermöbeleinkauf stets auf das WAGNER-ZEICHEN!"

FRITZ WALTER – Kundendienst-Leiter

Bitte, schreiben Sie uns!

Wir schicken Ihnen gern unseren mehrfarbigen Bildprospekt mit vielen reizvollen Anregungen, Preisangaben und Bezugsquellen-Nachweis – Sie erhalten ihn **natürlich ganz umsonst.**

Garantie für gute Arbeit!

WAGNER-Modelle sehen Sie in den Erfolgsfilmen:

Hubertusjagd – Endstation Rote Laterne – Die Wahrheit über Rosemarie – Natürlich die Autofahrer – Jacqueline – Die ganze Welt ist voll Musik – Sehnsucht hat mich verführt – Man müßte nochmals zwanzig sein – Immer die Radfahrer – Was eine Frau im Frühling träumt – Ich war ihm hörig – Frauenarzt Dr. Bertram u. v. a.

Wir verarbeiten METZELER-Schaum-Polstermaterial

WAGNER Polstermöbel

die Polstermöbel unserer Zeit!

WAGNER-POLSTERMÖBEL ABT. C 3 COBURG

Die große deutsche Polstermöbelfabrik